

LEBE

ZEITSCHRIFT DER BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

www.bewegung-fuer-das-leben.com

Ausgabe 132 • 39012 Meran • Winkelweg 10 • Tel./Fax 0473 237 338 • bfl@aruba.it



Bild oben: Mike Pence (Vizepräsident der USA), Bild unten: Marsch für das Leben in Washington DC am 27. Januar 2017

Lebensschutz im Aufwind

Leben nach Abtreibung
▶ Seite 8

Neues aus dem TeenSTAR-Kreis
▶ Seite 14

Sex, Familie & Freiheit
▶ Seite 24

Lebensfragen
▶ Seite 28

Die Kinder der Medien
▶ Seite 30

Poste Italiane S.p.A. - Spedizione in abbonamento postale - D.L. 353/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 e 3 - DCB Bolzano

In caso di mancato recapito si restituisca al mittente che si impegna a pagare la relativa tassa

Inhalt

- 3 Woche des Lebens
- 4 Infobox
- 5 Lebensschutz im Aufwind
- 6 Marsch für das Leben - Paris
- 7 Marsch für das Leben - USA
- 8 Leben nach Abtreibung
- 9 Lebensschutz
- 10 Neuer Skandal um Planned Parenthood
- 11 LEBE für eine/n Freund/in
- 12 Interview mit Pro-Life-Aktivistin
- 14 TeenSTAR
- 16 Botschaft an den Klerus (2)
- 17 Abtreibung
- 18 Ein großes Wunder
- 20 Presse-Splitter
- 24 Sex, Familie & Freiheit
- 25 Kampf um die Mütterlichkeit
- 26 So tot wie möglich, so lebendig wie nötig!
- 27 Tage der Heilung / Links
- 28 Jugend - Lebensfragen
- 30 Die Kinder der Medien
- 34 Sexualpädagogik der Vielfalt?
- 36 Was braucht jedes Kind?
- 38 Dunkelste Prognosen bestätigen sich
- 39 „Sie wird gesund werden“
- 40 Kinderseite

IMPRESSUM

Herausgeber:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:

Christian Raffl

Layout: Franz Gögele, Sylvia Pechlaner

Redaktionsteam:

Marion Ebnicher, Dr. Christiane Peregger,
Hildegard Tscholl, Martha Zöggeler,
Dr. Egon Falser, Franz Gögele

Druck: Lanarepro GmbH

Auflage: 13.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237 338
lebe@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Steuer-Nr.: 94027310211

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO

Textabdrucke mit Quellenangabe
sind erlaubt.

Liebe Freunde für das Leben!



Die Wahrheit macht frei und trägt immer den Sieg davon! So wie das kleinste Licht die dunkelste Finsternis erhellen kann, so ist gerade auch die Entwicklung in Bezug auf den Lebensschutz weltweit zu sehen. **Lebensschutz im Aufschwung**, geschrieben nach dieser Leseart, gibt Hoffnung und Zuversicht. Der Tod des fast 102 jährigen David Rockefeller Senior ist damit nicht gemeint. Der Milliardär und reichste Senior der Welt, war einer der größten Unterstützer der Abtreibungspolitik. Diese verfolgt, in Verbindung mit anderen schlagkräftigen Programmen, von allem Anfang an das Ziel, die Menschheit stark zu reduzieren. Neben und nach David Rockefeller gibt es andere Finanziers, die noch leben und diesen riesigen Moloch füttern. Nein, es sind die kleinen und großen Taten und Akzente, die zu sehen wir uns entschieden haben.

Am Himmel **Russlands**, das 1920 als erstes Land der Welt Abtreibung unter allen Umständen einführt, steigt ganz langsam ein leichter Schimmer der Hoffnung für den Lebensschutz auf. Eine Petition, die bis Juni dieses Jahres eine Million Unterschriften gegen die „legale Tötung von Kindern vor der Geburt“ erreichen will, hat bereits die 400.000 Marke überschritten. Werbung für Abtreibung ist seit 2013 verboten. Ein leichter und kontinuierlicher Geburtenzuwachs ist zu verzeichnen, nachdem den Familien für jedes zweite und dritte Kind eine finanzielle Zuwendung gesichert ist. **Polen** verzeichnet unter der familienfreundlichen und stark katholisch geprägten Regierung einen deutlichen Geburtenzuwachs, der nicht von Migrantengeburt künstlich aufgeputzt ist.

Der **„Marsch für das Leben“ in Washington** am 27. Januar mit seinen **500.000**, teils auch ranghohen Teilnehmern aus der Politik, Gesellschaft und Kirche, ist ein sehr positives Signal für den Lebensschutz. Dass der Präsident der USA, Donald Trump, auf scharfen Gegenwind stößt, ist nachvollziehbar. Er hat diesen Marsch öffentlich und deutlich unterstützt und stellt mit seinen politischen Amtshandlungen und Personalveränderungen in Politik und Justiz deutliche Weichen. Doch gerade sein Handeln, unabhängig vom weiteren Erfolg oder Misserfolg, zeigt, dass sich eine historische Wende auf diesem Gebiet abzeichnet. War doch Amerika das Land, das zwar nach Russland die Abtreibung legalisiert hat, jedoch ein schmutziges Spiel mit dem gesetzeswidrigen Gesetz der Abtreibung begonnen hat und seine Fangarme bis heute nach allen Ländern der Erde ausstreckt. Der **Marsch für das Leben in Paris** im Januar zeigte deutlich, wie lebensfroh, ansteckend und aufmunternd **50.000** vorwiegend junge Menschen das Leben lieben und sich ihre Zukunft vorstellen. Am **„La marcia per la vita“ in Rom** waren von **40.000** Teilnehmern 80% Jugendliche und junge Familien, die ein klares Zeugnis darüber gaben, welcher Weg in die Zukunft beschritten werden möchte. **Die Vorarlberger Jugend für das Leben** organisierte in Dornbirn ihren ersten **Marsch für das Leben** und unterstützte damit explizit die Landesregierung in ihrer Haltung, keine Abtreibungen in den LKH zuzulassen. „Wir wünschen uns umfassende Alternativen zur Abtreibung und arbeiten auch persönlich daran, dass jede Schwangere/jedes Paar sich für ihr Kind entscheiden kann.“ Schon alleine diese Aussage spricht für sich. Der deutsche Gynäkologe **Dr. Thomas Börner** hat von Mitte Dezember 2016 bis Mitte Februar 2017 als Chefarzt in der Dannberger Capio-Klinik die Abteilung geleitet. Seine klare Entscheidung, keine Abtreibungen, außer bei Lebensgefahr der Mutter, durchführen zu lassen, hatte er bereits beim Bewerbungsschreiben kundgetan. Nachdem die Klinikleitung für diese „Dienstleistung“ externe Ärzte einsetzte, hat er das Krankenhaus freiwillig verlassen. Diese mutige und folgenschwere Entscheidung für ihn selbst hat sehr viel positive Resonanz auch innerhalb der Ärzteschaft hervorgerufen und erneut eine grundlegende Debatte über die Legalität der Abtreibung ausgelöst. **Die mutigen Beter** vor den Abtreibungskliniken, die 40 Tage lang trotz massiver Attacken linksradikaler, irreführender Menschen ausharrten, machen Beharrlichkeit und Zuversicht offensichtlich. Die vielen positiven Berichte, neben denen es auch Schreckensnachrichten gibt, können zur Leseart dieser LEBE anregen. Das Wissen, dass menschenverachtende Ideologien in der Geschichte der Menschheit oft gerade auf dem Höhepunkt ihrer Blüte zu Fall gekommen sind, soll unsere große Hoffnung auf eine Kehrtwende nähren. Lügen werden immer durch die Wahrheit aufgedeckt. So wird auch der Tod, den die millionenfachen und aber millionenfachen Abtreibungen verursachen, der Gerechtigkeit überführt und durch **den** überwunden, der die **Wahrheit und das Leben** ist.

Hildegard Tscholl - AK-Medien,
der BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol

Woche des Lebens 20.-28. Mai 2017

Ultraschallbild eines Ungeborenen in der 17. Woche



Motto:

»Wenn ich kein MENSCH bin,
was bin ich dann?«

Veranstalter: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL
Tel. 0473 23 73 38; bfl@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com (neu gestaltet)

Samstag, 20. Mai 2017

203. Gebetsvigil in Meran/Gratsch

14.30 Uhr Hl. Messe bei den Barmherzigen Schwestern

Sonntag, 21. Mai 2017

»Preis des Lebens«

im Haus des Lebens, in Meran, Winkelweg 10

PROGRAMM:

11.00 Uhr: Prämierung Kalenderquiz 2017

anschl. **Vergabe Preis des Lebens 2017**

und der **Anerkennungspreise**

anschl. **Familienfeschtl im Park** „20 Jahre Haus des Lebens“ mit Spielen für Groß und Klein, Musik, Unterhaltung, Speis u. Trank, u.v.m.



Dienstag, 23. Mai 2017

Gebetsabend mit PRIMIZSEGEN

Gebrüder P. MICHAEL und P. GABRIEL HÜGER

im Haus des Lebens in Meran von 16 - 21 Uhr

Donnerstag, 25. Mai 2017

Vortrag mit DDDr. PETER EGGER

Thema: „Die Kultur des Lebens in der heutigen Zeit - die philosophischen Grundlagen des Lebensschutzes“

im Haus des Lebens, Beginn um 20.00 Uhr

Samstag, 27. Mai 2017

Gebetsnacht im Bozner Dom



Dringendes Sturmgebet!

Abtreibung ist in Italien seit 38 Jahren straffrei.

Täglich müssen dadurch laut Statistik italienweit

16 Schulklassen durch Abtreibung sterben - mit schweren seelischen Problemen für die betroffenen Mütter.

Am **22. Mai 1978** wurden in Italien die ersten gesetzlich erlaubten Abtreibungen durchgeführt. In diesen 38 Jahren starben in Italien laut Gesundheitsministerium ca. 5.600.000 Kinder durch Abtreibung. Die Einwohner von 5 Großstädten (Rom - Mailand - Neapel - Bologna - Bozen) zusammengezählt, mussten sterben.

Auch Südtirol leistet seinen "Beitrag" zu diesen erschreckenden Zahlen:

**ALLE JAHRE FAST 600 DURCH FRISTEN-
LÖSUNG ABGETRIEBENE, ALSO GETÖTETE
KINDER IN SÜDTIROL (ASTAT)
= 30 SCHULKLASSEN JÄHRLICH.**

Der Mutterschoß ist also weltweit zum gefährlichsten Ort geworden. Das kann nicht sein! Unsere Offenheit für das Leben muss gestärkt werden. Kinder sollen wieder angenommen werden, auch wenn sie unerwartet kommen. Die beste Voraussetzung dafür ist eine intakte Familie.

Die Familie ist die kleinste Zelle des Staates. Wenn diese krank wird, ist der ganze Staat krank. Wenn diese gesundet, geht es der Gesellschaft besser. Gerade die Familie erlebt zur Zeit einen Angriff, wie noch nie. Wir beten vor allem für starke, intakte Familien.

Mit unserem Gebet wollen wir Gott, den Herrn über Leben und Tod bestürmen, menschliches Leben nicht noch mehr der Willkür des Menschen zu überlassen. Gerade mit der künstlichen Befruchtung wird dem Missbrauch auf diesem Gebiet das Tor geöffnet. ER möge die Verantwortlichen bewegen, menschliches Leben und die Familien zu schützen.

**BITTE BETET MIT UNS UND KOMMT
ZAHLREICH IN DEN BOZNER DOM!**

PROGRAMM:

17 Uhr Rosenkranz in der Probsteikapelle,
(neben Bozner Dom) Musikalische Begleitung:
Musiktrio von Veith Johanna

18 Uhr Vorabendmesse im Bozner Dom mit
P. ANDREAS HINSEN OT,
Musikalische Gestaltung: Jugendchor aus
Landsberg am Lech

23 Uhr Hl. Messe mit P. BASILIUS SCHLÖGL OT,
Abschluss

Infos: 0473 237 338 - 340 46 45 171

AUSBILDUNGSSEMINAR TeenSTAR (Siehe S. 14)

Veranstaltungen im Haus des Lebens

Tel. 0473 23 73 38

PASSION CHRISTI - FILMVORFÜHRUNG

Mittwoch, 12. April und Karfreitag, 14. April
Beginn jeweils um 19.00 Uhr - Eintritt frei

WOCHE DES LEBENS 2017

(Siehe vorherige Seite)

2-TEILIGES SEMINAR FÜR NATÜRLICHE EMPFÄNGNISREGELUNG

mit der Referentin: MIRJAM HOLZER aus Salzburg
(Hebamme und NER-Kursleiterin)
am Samstag, 06. Mai 2017 und Samstag, 10. Juni 2017
jeweils von 15.00 - 18.30 Uhr im Haus des Lebens

Kalenderfotos gesucht!

Wir suchen für den Jahres-Kalender 2018 wieder
schöne Kinderfotos.
Bitte sendet die Fotos bis 30. September 2017
an folgende Emailadresse: lebe@aruba.it



GEBETSVIGILIEN

Jeden 3. Samstag im Monat
Ungerade Monate: Meran, gerade Monate: Bozen

Jeweiliger Ablauf: Hl. Messe, Aussetzung,
Prozession vor das jeweilige Krankenhaus,
Rückkehr und Eucharistischer Segen.

Wir beten für das Leben!

Sa, 20.5. in Meran - 14.30 Uhr (Barmh. Schwestern - Gratsch)

Sa, 17.6. in Bozen - 14.30 Uhr (Pio X° - Reschenstraße)

Sa, 15.7. in Meran - 14.30 Uhr (Barmh. Schwestern - Gratsch)

5 PUNKTE, WARUM WIR GEBETSVIGILIEN VERANSTALTEN:

1. Wir wollen der Flut der Zerstörung durch friedliche Mittel Einhalt gebieten: Wir beabsichtigen, durch andächtiges Gebet öffentlich Zeugnis zu geben.
2. Durch Hl. Messen, Euchar. Anbetungen und Prozessionen drücken wir betend unseren Schmerz über die unschuldigen, toten Kinder und ihre verwundeten Eltern.
3. Wir beten in derselben liebevollen Haltung wie Mutter Maria und der Apostel Johannes unter dem Kreuz.
4. Wir beten nicht gegen jemanden oder gegen etwas. Wir beten für die Liebe, für das Licht und für das Leben zu Gott, dem Spender des Lebens.
5. Wir beten für alle Personen (Eltern, Großeltern, Ärzte, Politiker, usw.), die in Abtreibungen verwickelt sind, damit das Licht der Liebe für die unschuldigen, wehrlosen Babys in ihren Herzen aufzuleuchten beginnt.

**Jedes Kind, auch ein ungeborenes,
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!
Auch dein Gebet ist wichtig.**

Weitere Gebetsstunden:

- **Meran:** Krankenhauskapelle,
jeden Di, 14.30 - 15.30 Uhr
- **Maria Weißenstein:** jeden 1. Samstag im Monat
14 - 16 Uhr (mit Hl. Messe und Taufe der Ungeborenen - ital.)
Alle sind herzlich eingeladen!
- **Täglich:** 20 Uhr - Vaterunser

»Eine Nation, die nicht zum Leben steht, wird es nicht lange geben«, so der Vizepräsident der USA, MIKE PENCE.

Martha Zöggeler

In den letzten Monaten sind für den Lebensschutz Fenster aufgestoßen worden, wie es das in dieser Form in den letzten Jahren, vielleicht sogar Jahrzehnten, nicht gegeben hat. Möglich wurde dies durch die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Zur Person Donald Trump mag man stehen wie man will, aber in Bezug auf den Lebensschutz hat er seine Wahlversprechen gehalten:

Als eine seiner ersten Amtshandlungen hat er ein Dekret unterschrieben, mit dem die Finanzierung für den weltgrößten Abtreibungskonzern International Planned Parenthood Federation und für andere Abtreibungs-NGOs sowie einige UNO-Agenturen wie UNICEF und UNFPA gestrichen wurden. Was zu einem großen Aufschrei der Abtreibungslobbiisten, vor allem in Europa, führte. Daraufhin sammelte die EU fleißig Gelder bei ihren Mitgliedsländern, um zumindest teilweise die Finanzlücke schließen zu können, die durch das Finanzierungsverbot für Abtreibungsorganisationen der neuen US-Regierung aufgerissen wurde.

Der neue US-Vizepräsident Mike Pence ist für seine klare Pro-life-Einstellung bekannt. Er nahm in Vertretung von US-Präsident Donald Trump am Marsch für das Leben teil und hielt eine Rede an die Teilnehmer. In seiner Ansprache erklärte Pence, dass er sich geehrt fühle, der erste Vizepräsident in der Geschichte der USA zu sein, der an dem Marsch für das Leben teilnehme. "Ich bin pro-life und ich werde mich dafür nicht entschuldigen. Wir werden nicht ruhen, solange wir nicht eine Kultur des Lebens in den USA erreicht haben. Eine Nation, die nicht zum Leben steht, wird es nicht lange geben." Damit hat sich in der 44-jährigen Geschichte der größten US-Menschenrechtskundgebung erstmals ein Vizepräsident offiziell eingebracht.

Erstmals nahm auch mit Präsidentenberaterin Kellyanne Conway eine Regierungsvertreterin in offizieller Funktion am Marsch teil. Präsident Trump versicherte den Teilnehmern in einer Twitter-Botschaft, dass der Marsch

seine „volle Unterstützung“ habe.

Für den Supreme Court (US-Höchstgericht), nominierte Trump Anfang Februar den Lebensschützer Neil Gorsuch, der ein dezidierter Gegner von Abtreibung und aktiver Sterbehilfe ist. 2009 veröffentlichte er das Buch „Assistierte Sterbehilfe und Euthanasie“. Darin vertrat er, dass das menschliche Leben einen Wert in sich habe und dass aktives Töten immer falsch sei. Das Urteil Roe v. Wade, mit dem in den USA 1973 die Abtreibung gesetzlich ermöglicht wurde, kritisierte er in diesem Buch. Es gebe keine „verfassungsrechtliche Basis“ dafür, der Mutter mehr Rechte zu geben als ihrem ungeborenen Kind.

Aber nicht nur in Amerika, auch andersorts regt sich Widerstand gegen die Diktatur der Abtreibungslobby. Immer mehr „Märsche für das Leben“ werden weltweit organisiert, mit immer mehr Menschen, die für die Ungeborenen auf die Straße gehen.

In Frankreich fand Ende Jänner bereits zum zwölften Mal der Marsch für das Leben statt. 50.000 überwiegend junge Lebensschützer kamen nach Paris und vermittelten eindrucksvoll die Botschaft: wir lieben das Leben - und das ist gut so!

In mehreren Städten Österreichs, in Innsbruck, Graz, Linz, Salzburg, Wien und Dornbirn, wurden von der Jugend für das Leben erstmals Märsche für das Leben organisiert, und das mit Erfolg, wie an den Teilnehmerzahlen abzulesen war. Vorwiegend Jugendliche und Familien, stärkten die Landesregierungen in ihrer Haltung, keine Abtreibungen an den LKHs zuzulassen. Unter dem Motto "Frauen unterstützen, Kinder schützen, Abtreibung undenkbar machen" traten die Marschteilnehmer vor allem für einen Ausbau von Hilfsangeboten für Frauen im Schwangerschaftskonflikt ein.

Aber auch Einzelpersonen oder Organisationen brachten das Thema „Abtreibung“ in die Schlagzeilen. In Niedersachsen (Deutschland) etwasterte der neue Chefarzt der Geburtshilfe in der Dannenberger Klinik, Thomas Börner, für Aufsehen: ab sofort würden in der Klinik keine Abtreibungen mehr

durchgeführt, außer es bestehe Gefahr für die Gesundheit der Mutter. Der neue Chefarzt berief sich auf seinen christlichen Glauben. Allerdings kostet die Entscheidung des Chefarztes, keine Abtreibungen durchzuführen, ihn nun auch seinen Arbeitsplatz. Thomas Börner hat die Klinik verlassen. Seit Anfang März ist er nicht mehr als Chefarzt tätig, arbeitet aber noch im Bereitschaftsdienst. Der Grund für diese Entscheidung liege laut ihm darin, dass er als Chefarzt auch Abtreibungen mitverantworten müsste, die dann nach einem Kompromissvorschlag der Klinikleitung - andere Ärzte seiner Abteilung ausführen würden.

In Russland initiierten Abtreibungsgegner eine Petition für eine Verschärfung der rechtlichen Bestimmungen, mit denen dort Abtreibungen geregelt werden. Laut der katholischen Nachrichtenagentur (KNA) hätten bereits rund 400.000 Russen mit ihrer Unterschrift die Abschaffung der „legalen Ermordung von Kindern vor der Geburt“ gefordert. Zu den Unterzeichnern gehören neben dem russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill I. und Bischöfen auch Schauspieler, Sportler und Politiker. Bereits 2013 unterzeichnete Russlands Präsident Wladimir Putin ein Gesetz, das die Werbung für Abtreibung verbot.

In Straßburg setzte sich im Jänner in der Wahl des Nachfolgers von EP-Präsident Martin Schulz der italienische Christdemokrat Antonio Tajani durch. Der 63-jährige Tajani gilt als Abtreibungs- und Gender-Gegner.

Guatemala hat im Februar ein europäisches Abtreibungsschiff abgewiesen. Nach Angaben der für das Abtreibungsschiff verantwortlichen Organisation seien zehn Aktivisten auf dem Schiff gewesen - unter anderem aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden und Spanien. Das Schiff hätte Frauen zur Abtreibung in internationale Gewässer transportiert und damit die Abtreibung außerhalb des Hoheitsgebietes von Guatemala vorgenommen. □

50.000 überwiegend junge Lebensschützer kamen nach Paris

Cornelia Kaminski,
www.kath.net

Im Dezember stimmte das französische Parlament einem Gesetzesvorschlag zu, der den Kampf gegen Abtreibungen mittels Internet unter Strafe stellt. Ironischerweise kommt diese frauenfeindliche Gesetzesvorlage ausgerechnet aus dem von der Sozialistin Laurence Rossignol stehenden Gleichstellungsministerium, die mit diesem Vorhaben eher diskriminiert und kriminalisiert als gleichstellt. Die Regierung wirft Betreibern von Internetseiten, die deutlich gegen Abtreibungen Stellung beziehen und entsprechende Informationen verbreiten, Desinformation und die Ausübung moralischen Drucks auf Schwangere vor. Zwar gibt es den Straftatbestand der Behinderung von Abtreibungen in Frankreich schon seit 1993, er zielte jedoch bisher auf Demonstrationen von Abtreibungsgegnern vor Kliniken oder Arztpraxen und sah Strafen von bis zu zwei Jahren Haft und 30.000 Euro Geldbuße vor. Diese drakonischen Strafen drohen nun all denjenigen in Frankreich, die über das Internet versuchen, schwangeren Frauen in Not Beratung und Hilfe anzubieten.

Angesichts dieser Bedrohung mobilisierten die französischen Lebensrechtler unter Federführung der Organisation «Choisir la vie» („Das Leben wählen“) auch Unterstützer aus dem Ausland und luden am Vortag des Marschs, der am 22. Januar 2017 stattfand, zu einem internationalen Erfahrungsaustausch über Lebensrechtsmärsche ein.

Der Einladung waren Lebensrechtler aus Großbritannien, Italien, den USA, Senegal, Spanien, der Schweiz und der Slowakei, sowie mit Dr. Dr. Kai Witzel ein Vertreter der Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA e.V.) aus Deutschland gefolgt und berichteten über die Situation in ihren Ländern. Ebenfalls aus Deutschland angereist war Eduard Pröls von CitizenGo. In den USA sind Ärzte zunehmend dem Druck ausgesetzt, Abtreibungen durchführen zu müssen, berichtete Shenan Boquet, katholischer Priester und Präsident von Human Life International, und erläuterte, dass in den letzten 20 Jahren weltweit 173 Milliarden Dollar durch staatliche Organisationen in



Der Marsch für das Leben in Paris stand unter dem Motto: „Choisir la vie - Das Leben wählen“

die „Bevölkerungskontrolle“ investiert wurden, 75 Milliarden davon in Afrika, einem Kontinent, der nicht zuletzt auf Grund seiner Bodenschätze Spielball politischer Interessen ist. Wesentlich beteiligt an diesen Maßnahmen sind die WHO und International Planned Parenthood, die unter dem Deckmantel der „reproductive rights“ Abtreibungen und eine Verhütungsmentalität fördern, die der afrikanischen Mentalität zuwiderläuft und von Boquet als „colonisation of the mind“ bezeichnet wurde.

Zwar können die Italiener bei den geschätzten jährlich nahezu 500.000 Teilnehmern am amerikanischen Marsch für das Leben nicht mithalten, stellen jedoch einen anderen Rekord auf: unter den 40.000 Teilnehmern des „Marcia per la Vita“ in Rom sind zu 80 % junge Menschen, die so eindrucksvoll belegen wie die Zukunft der Abtreibungslobby in Italien aussehen könnte – nicht umsonst beklagen italienische Abtreiber eine schlechte Altersstruktur und Nachwuchssorgen. Der Marsch zieht auch deswegen zahlreiche internationale Vertreter an, weil an den Tagen zuvor ein Lebensrechtskongress stattfindet, an dem im letzten Jahr auch Erzbischof Luigi Negri sowie Kardinal Raymond Leo Burke und Bischof Athanasius Schneider teilnahmen.

Wie wichtig die Jugend für den

Lebensschutz ist, machten die beiden jungen Vertreterinnen aus Großbritannien deutlich. Rhoslyn Thomas und Isabell Vaughan-Spruce berichteten über den englischen Marsch, der in Birmingham stattfindet. Zum vierten Mal zogen im letzten Jahr 2000 Lebensschützer durch die Straßen. Die Lebensschutzorganisation SPUC (Society for the protection of unborn children), die 2017 ihr 50 jähriges Bestehen feiert, organisiert zudem jährlich für jugendliche Lebensrechtler die „SPUC Youth Conference“.

Angesichts der vielen positiven Berichte stimmte die Schilderung der Schweizer Lebensrechtsbewegung traurig. Dort hat das Berner Polizeinspektorat im vorigen Jahr erklärt, wegen befürchteter Störungen durch Linksautonome den Schutz des Marsches nicht garantieren zu können und hat lediglich noch eine Kundgebung auf dem Bundesplatz bewilligt, zu der 1700 Teilnehmer statt der erwarteten 3000 kamen. In diesem Jahr werden die Schweizer daher in dörflicher Umgebung demonstrieren.

Wie ein französischer Marsch für das Leben aussieht, konnten die Teilnehmer der Konferenz am Folgetag live erleben. Es ist zu hoffen, dass dies nicht, wie von den Organisatoren befürchtet, angesichts der vorgesehenen Gesetzesänderung der letzte Pariser Marsch war, denn: die Organisatoren des „Marche pour la vie“ hatten 50.000 überwiegend junge Menschen mobilisiert, die in bester Stimmung durch die Straßen von Paris zogen. Die Kundgebung war mit 45 Minuten sehr kurz gehalten, anschließend startete der Zug in mehreren Segmenten unter Begleitung von Lautsprecherwagen. Beobachter am Straßenrand nahmen staunend eine gut gelaunte, zu lauter Popmusik fröhlich tanzende, bunte Luftballons und rosa bzw. hellblaue Plakate tragende Menschenmenge wahr, die nichts mit einem Trauerzug gemein hatte, sondern eindrucksvoll die Botschaft vermittelte: wir lieben das Leben – und das ist gut so! Dagegen lässt sich schwer demonstrieren. □

Die Autorin ist Oberstudienrätin, verheiratet und Mutter dreier Kinder. Sie ist Mitglied bei CDL und stellvertretende Bundesvorsitzende der ALfA.

Hunderttausende bei Marsch für das Leben in Washington



Giuseppe Nardi,
www.katholisches.info

Hunderttausende US-Amerikaner, vor allem junge Menschen, nahmen Ende Jänner in Washington D.C. am größten Marsch für das Leben der US-Lebensrechtsbewegung teil. Der Marsch findet seit 1974 alljährlich rund um den 22. Januar statt. Am 22. Januar 1973 hatte der Oberste Gerichtshof mit dem Urteil im Fall Roe gegen Wade in den USA die Abtreibung legalisiert. Ein Urteil, das der designierte US-

Justizminister Jeff Sessions wenige Tage vorher bei seiner Anhörung durch den Senat als eine der „schlimmsten, kolossal falschen Entscheidungen in der Geschichte“ bezeichnete.

Mike Pence nahm in Vertretung von US-Präsident Donald Trump am Marsch teil und hielt eine Rede an die Teilnehmer. Erstmals nahm mit Präsidentenberaterin Kellyanne Conway eine Regierungsvertreterin in offizieller Funktion am Marsch teil. Präsident Trump versicherte den Teilnehmern in einer Twitter-Botschaft, dass der Marsch seine „volle Unterstützung“ habe.

Wie bereits in den vergangenen Jahren versuchten die Mainstream-Medien die Teilnehmerzahlen herunterzuspielen, so wie umgekehrt die Teilnehmerzahlen von ihnen genehmen Veranstaltungen ausgeblasen werden. „Das ist ein Beispiel für konsequent unehrliche Medienberichterstattung. Das passiert jedes Jahr“, so Church Militant. Der feministische Women's March von Washington, der wenige Tage vor dem Marsch für das Leben stattfand und der March for Life bildeten daher in jeder Hinsicht ein Kontrastprogramm, nicht nur was die von den „großen“ Medien kolportierten Teilnehmerzahlen anbelangt.

Der Unterschied zu den vergangenen Jahren war rund um den Marsch für das Leben aber nicht zu übersehen. Selbst CNN musste berichten, dass „700.000 Teilnehmer“ vor den Obersten Gerichtshof zogen. Erstmals in der

Geschichte nahm der Vizepräsident daran teil und hielt eine Rede, in der er die Amerikaner aufrief, „für das Leben aufzustehen“. Erstmals stellte sich ein US-Präsident aktiv hinter den Marsch und verschaffte ihm damit jene Öffentlichkeit, die ihm die Mainstream-Medien seit Jahren verweigern. Trump erwähnte den Marsch für das Leben in einem ABC-Interview und lenkte damit die Aufmerksamkeit darauf. Er sagte auch, dass der Marsch von den Mainstream-Medien „verschwiegen“ werde.



Am Tag vorher kam Trump vor republikanischen Abgeordneten in Philadelphia erneut auf den Marsch für das Leben zu sprechen:

„Am Freitag werden viele Menschen nach Washington gehen. Sie wissen, die Medien geben ihnen nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. Es werden 300-, 400-, 500-, 600.000 Menschen sein. Sie werden aber nichts darüber lesen. Wenn jedoch andere Leute auftauchen, lesen Sie viel darüber. Das ist nicht fair, das ist überhaupt nicht fair von den Medien, überhaupt nicht.“

Es sollten sogar noch mehr sein. Diese Rückendeckung durch den US-Präsidenten verschaffte dem Marsch für das Leben mehr Raum in den Zeitungen und mehr Sendezeit in den Fernseh- und Radiosendern als je zuvor. Natürlich

noch immer kein Vergleich zur wohlwollenden Aufmerksamkeit der Medien für linke Kundgebungen.

Vor Vizepräsident Mike Pence ergriff kurz seine Frau Karen das Wort, die unter dem Jubel der Anwesenden erklärte, seit 16 Jahren jedes Jahr am Marsch für das Leben teilzunehmen. Pence sagte zu den über 700.000 Teilnehmern:

„Ich bin zutiefst berührt, das Privileg zu haben, auf Wunsch von Präsident Trump an diesem historischen Tag teilnehmen zu können. Präsident Trump hat mich gebeten, heute hier zu sein. Er hat mich gebeten, Ihnen zu danken für Ihre Unterstützung, für Ihr Eintreten für das Leben und Ihr Mitgefühl für die Frauen und die Kinder Amerikas. Vor einer Woche wurden wir Zeugen der Angelobung eines Präsidenten, der für das Lebensrecht kämpft.“ Pence sagte weiter: „Vor 44 Jahren hat sich der Oberste Gerichtshof vom Ersten der Ideale entfernt, auf denen sich die USA gründen: Leben, Freiheit und Erreichung des Glücks. Heute aber, drei Generationen später, dank Euch allen und den vielen Tausenden von Menschen, die mit uns marschieren, steht der Kampf gegen die Abtreibung vor einer historischen Wende.“

Im Namen des Papstes hatte Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin eine Grußbotschaft übersandt. Darin brachte der Papst seine Unterstützung für den Marsch zum Ausdruck:

„Ein Menschenleben ist von so großem Wert, und das Lebensrecht eines ungeborenen Kindes, das im Mutterleib heranwächst, ist so unaufgebbar, dass es auf keine Weise möglich ist, ein Recht zu behaupten, über dieses Leben entscheiden zu können, das nie ein Herrschaftsobjekt eines anderen Menschen sein kann.“ Der Papst zeigte sich hoffnungsvoll, dass „dieses Ereignis zu einer Mobilisierung der Gewissen für die Verteidigung des Lebens und für wirksame Maßnahmen für dessen rechtlichen Schutz beitragen möge“. □

Leben nach der Abtreibung

Die Geschichte unseres Wunder-Babys

Als die Abiturientin Summer erfährt, dass sie schwanger ist, geht ihre Welt unter. Die einzige Alternative, so denkt sie, ist die Abtreibung. Doch als sie die erste von drei Tabletten zur Abtreibung geschluckt hat, merkt sie: Es war der schlimmste Fehler ihres Lebens! Doch dann macht Gott ein Wunder nach dem anderen. Hier ist Summers Geschichte:

Livenet / liveactionnews.org

Ich hatte gerade mein Abitur gemacht und mein größter Wunsch war es, im Rodeo Karriere zu machen. Pferde waren mein Leben und nichts konnte mich daran hindern, meine Träume zu verfolgen. In der Zeit lernte ich Jason kennen. Er war deutlich älter als ich, arbeitete auf dem Bau und ging zur Abendschule. Wir waren sofort beste Freunde und verliebten uns bald darauf. Mein Vater war nicht sehr erfreut darüber, weil Jason so viel älter war als ich. Ich war ständig hin und her gerissen: Ich wollte meinen Vater zufrieden stellen, wollte aber auch mit dem Mann zusammen sein, den ich liebte. Darunter litt die Beziehung zu meinem Vater. Ständig stritten wir, bis ich mich entschied, auszuziehen.

Schule, Arbeit, meine Pferde, mein Freund, das war schon viel für mich. Dann fuhr ich zu einer einwöchigen Pferdeshow. Mir war die ganze Zeit schlecht und meine Regel kam nicht. Zurück zu Hause machte ich gleich zwei Schwangerschaftstests: beide positiv! Ich bekam Panik. Ich war viel zu jung, um schwanger zu sein. Mein ganzes Leben lag noch vor mir! Was jetzt? Wie kann ich mit dem Rodeo weitermachen? Was werden die Leute denken? Und erst recht meine Eltern...

Jason freute sich zunächst, aber auch er war noch nicht bereit, Vater zu werden. Und allein die Vorstellung der Reaktion meines Vaters bereitete ihm Alpträume. Also fuhren wir zu einer nahegelegenen Planned-Parenthood-Klinik. In der Klinik saßen Frauen jeden Alters. Dann wurde ich aufgerufen. Man sagte mir, dass ich in der siebten Schwangerschaftswoche sei. Ich rief Jason an – wir waren uns einig, dass wir beide nicht bereit waren, Eltern zu werden. Und so stimmte ich einer Abtreibung zu. Es war einfach die beste Option! Tief innen wusste ich, dass es falsch war. Doch ich dachte, ich hätte keine Alternative. Dann kam schon ein Arzt und erklärte mir, in welcher Reihenfolge ich die Tabletten einnehmen musste, damit der Fötus erfolgreich abgetrieben würde. Ich nickte stumm, immer noch unsicher, ob es wirklich das Richtige war. «Die erste

Pille müssen Sie hier vor mir einnehmen. Sie wird die Plazenta aufbrechen. Die anderen zwei Tabletten nehmen Sie dann morgen...» Meine Augen füllten sich mit Tränen. Ich spürte, wie sich mein Leben verändern würde, wenn ich diese erste Tablette schluckte... Doch bevor ich weiter nachdenken konnte, nahm ich sie in den Mund.

Der schlimmste Fehler

Sofort bekam ich starke Kopfschmerzen. Ich wollte nur aus der Klinik raus, so tun, als ob nichts geschehen wäre. Die Fahrt nach Hause war extrem lang. Wir weinten die ganze Zeit. Die Schuld- und Reuegefühle waren so stark, dass wir das Auto anhielten. Wir wussten: Wir hatten den schlimmsten Fehler unseres Lebens begangen. Jason rief die Klinik an und fragte, ob ich die Tablette noch erbrechen und die Abtreibung aufhalten könnte. Man sagte uns, dass es dafür viel zu spät sei. Sollte ich die anderen zwei Pillen nicht mehr nehmen, würde das Baby extreme Geburtsfehler haben. Am nächsten Tag wurde es noch schlimmer. Ich zitterte, bekam starke Unterleibsschmerzen – und weigerte mich, die zweite Tablette zu schlucken. Eine schwere Depression überkam mich. Auch Jason war voller Schuldgefühle und hatte Selbstmordgedanken.

Neue Hoffnung

In dem Moment schrien wir beide zu Gott. Wir flehten ihn an, baten ihn um Vergebung und um Heilung. Und wir hofften auf eine zweite Chance; wir wollten alles wieder rückgängig machen... Jason kontaktierte eine Abtreibungsseelsorgerin, die er online fand. Sie fragte, wann ich die Pille geschluckt hatte – und dann schrie sie vor Freude. «Es ist noch nicht zu spät, es gibt eine Pille, die alles rückgängig macht. Ihr könnt euer Baby noch retten!» Sie gab uns einige Telefonnummern von Ärzten, die uns helfen konnten. Mit einem Mal kam wieder Hoffnung in uns auf. Noch am selben Abend gingen wir zur Arztpraxis. Die Ärztin erklärte, dass es eine experimentelle Prozedur sei und dass, falls das Baby überlebte,

es mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Behinderung hätte. Doch das war uns in dem Moment egal. Gott hatte uns nicht grundlos bis hierher gebracht. Dann spritzte sie mir extrem viel Progesteron. In der folgenden Woche nahm ich weitere Progesteron-Tabletten und andere Vitamine, um jeglichen Schaden im Baby zu bekämpfen.

«Ihr Baby lebt!»

Die nächsten zwei Wochen schienen endlos. Dann endlich kam die Ultraschalluntersuchung der neunten Schwangerschaftswoche. Wir hatten keine Ahnung, was wir hören oder sehen würden. Gab es überhaupt noch ein Baby? Lebte es? Ging es ihm gut? Wir beteten ständig... Und dann kam der Moment der Wahrheit: «Ihr Baby lebt! Sehen Sie den Herzschlag? Vermutlich flüstert Gott ihrem Baby zu, dass es sich bewegen soll, denn wir haben noch nie ein so aktives neunwöchiges Baby gesehen...» Sobald ich die starken Herztöne hörte, war es, als würde mich Gott umarmen. In dem Moment übergab ich ihm mein Leben ganz – und dankte ihm immer wieder für unser Wunder-Baby. Ich würde die beste Mutter sein, die es irgend gibt.

Die Schwangerschaft verlief unkompliziert, doch wir hatten immer wieder Angst, dass etwas dem Baby aufgrund unseres Fehlers geschadet haben könnte. Doch wir gaben die Angst Gott ab – und vertrauten ihm und seinem Plan für unser Leben.



Dann wurde unsere Finley geboren. Es war wohl der schönste Augenblick meines Lebens, als sie endlich bei mir lag: ein wunderschönes, gesundes Mädchen. Sie hat das Leben von uns allen zum Besseren gewendet – und wir sind einfach nur so dankbar für unser Wunder-Baby! □

»Dann ist keiner seines Lebens sicher!«

Mutige Worte von Bischof Clemens August von Galen gegen das Hitler-Regime



In unserer Zeit, in der Abtreibung zum Recht der Frau hochstilisiert wird, Euthanasie und Beihilfe zum Selbstmord salonfähig gemacht werden, sei an die Worte des Bischofs von Münster mitten im 3. Reich gegen das Umbringen von „unproduktiven“ Geisteskranken durch die Nazis erinnert.

† Bischof Clemens August von Galen

Wenn einmal zugegeben wird, dass Menschen das Recht haben, „unproduktive“ Mitmenschen zu töten - und wenn es jetzt zunächst auch nur arme, wehrlose Geistesranke trifft - dann ist grundsätzlich der Mord an allen unproduktiven Menschen, also an den unheilbar Kranken, den Invaliden der Arbeit und des Krieges, dann ist der Mord an uns allen, wenn wir alt und altersschwach und damit unproduktiv werden, freigegeben!

Dann braucht nur irgendein Geheimerlass anzuordnen, dass das bei den Geisteskranken erprobte Verfahren auf andere „Unproduktive“ auszuweiten ist, dass es auch bei den

unheilbar Lungenkranken, bei den Altersschwachen, bei den Arbeitsinvaliden, bei den schwer kriegsverletzten Soldaten anzuwenden ist!

Dann ist keiner von uns seines Lebens mehr sicher: Irgendeine Kommission kann ihn auf die Liste der „Unproduktiven“ setzen, die nach ihrem Urteil „lebensunwert“ geworden sind! Und keine Polizei wird ihn schützen und kein Gericht seine Ermordung ahnden und den Mörder der verdienten Strafe übergeben! Wer kann dann noch Vertrauen haben zu einem Arzt? Vielleicht meldet er den Kranken als unproduktiv und erhält die Anweisung, ihn zu töten!

Es ist nicht auszudenken, welche

Verwilderung der Sitten, welches allgemeinen Misstrauen bis in die Familien hineingetragen wird, wenn diese furchtbare Lehre geduldet, angenommen und befolgt wird! Wehe der Menschen, wehe unserem Volk, wenn das heilige Gottesgebot: „Du sollst nicht töten!“, das der Herr unter Donner und Blitz auf Sinai verkündet hat, das Gott, unser Schöpfer von Anfang an in das Gewissen der Menschen geschrieben hat, nicht nur übertreten wird, sondern wenn diese Übertretung sogar geduldet und ungestraft ausgeübt wird! □

Auszug aus der Predigt am 3. August 1941 in der Lambertikirche zu Münster.

Sterbehilfe aus »Kostensparnis«

In den Niederlanden ist Töten aus Mitleid salonfähig geworden - Als sich eine Patientin gegen die tödliche Injektion wehrte, holte eine Ärztin Angehörige, um die Frau festzuhalten.

Susanne Kummer, Bioethikerin - IMABE

„**K**ostensparnis“ spielt von Pro-Sterbehilfe-Gesetzen eine weit größere Rolle als in der Öffentlichkeit wahrgenommen: Das betonte die Geschäftsführerin des Instituts für Medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE), Susanne Kummer. Sie bezog sich auf eine aktuelle Studie aus Kanada, deren Autoren - Aaron J. Trachtenberg und Braden Manns - zum Schluss kommen, dass ihr Land jährlich bis zu 139 Millionen Dollar (ca. 100 Mio. Euro) durch aktive Sterbehilfe einsparen könnte. So sehr sie auch hervorheben, damit kein Plädoyer für aktive Sterbehilfe als Mittel der Kostenreduktion abgeben zu wollen, analysieren sie dennoch penibel die positiven Effekte für die Kassen des Gesundheitssystems.

In Kanada wurden im Sommer 2016 aktive Sterbehilfe und auch assistierter Suizid nach heftigen Debatten landesweit erlaubt.

Die Studienautoren zogen für ihre Berechnungen die Ergebnisse, Erfahrungen und Zahlen aus den Niederlanden und Belgien heran. Insgesamt verbräuche die medizinische Versorgung von Patientin in den letzten sechs Lebensmonaten mehr als 20 Prozent der Gesundheitsausgaben, obwohl diese nur ein Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten, rechnen die Gesundheitsökonominnen vor. Allein von Juni bis Dezember 2016 starben in Kanada 774 Personen durch Tötung auf Verlangen. Das sind vier Kanadier pro Tag.

Inzwischen wurden Details jenes Falles von Euthanasie in den Niederlanden bekannt, in denen erstmals eine Ärztin von den Behörden „gerügt“ wurde. Die Ärztin hatte zunächst einer Demenz-Patientin ohne deren Zustimmung ein Beruhigungsmittel in den Kaffee gemischt. Es gab keine gültige Erklärung der rund 80-jährigen Frau, wonach sie

den aktuellen Wunsch hatte, getötet zu werden.

Die Ärztin wiederum gab an, dass die Frau aus ihrer Sicht unerträglich leide. Als die Patienten sich mit Händen und Füßen gegen die tödliche Injektion wehrte, holte die Ärztin die Angehörigen zu Hilfe, um die Frau festzuhalten. Der Fall wurde der Regionalen Tötungskommission Euthanasie gemeldet. Diese rügte die Ärztin, beschied ihr aber, dass sie „in gutem Glauben gehandelt“ habe. Es kam zu keinem Gerichtsverfahren.

Diesem Fall sei nichts hinzuzufügen, betonte Kummer. „Das Niederländische Rechtssystem hat offenkundig komplett versagt, es gibt keinen Schutz von vulnerablen Personen, Töten aus Mitleid ist salonfähig geworden. Daran sieht man, wie innerhalb weniger Jahre Gesetze zum sogenannten ‚selbstbestimmten‘ Tod in einen fremdbestimmten Tod kippen“, warnte Kummer. □

Neuer Skandal um Planned Parenthood

Druck auf Mitarbeiter/ Frauen, damit Abtreibungsquoten erreicht werden

„Die Angestellten erhielten Prämien, wenn sie soviel Frauen wie möglich zur Abtreibung brachten. Wir haben sogar Gratis-Pizza angeboten.“ Diese Aussagen stammen von einer ehemaligen Leiterin einer Abtreibungsambulanz und einer ehemalige Krankenschwester. Beide waren für den Abtreibungskonzern Planned Parenthood tätig und berichten über die „Geschäftspolitik“ des Unternehmens.

Giuseppe Nardi, www.katholisches.info

Planned Parenthood ist der größte Abtreibungskonzern der Welt. Er legte monatlich zu erreichende Abtreibungsquoten fest und bot Angestellten Prämien, damit sie soviel Abtreibungen wie möglich „an Land ziehen“. Die Enthüllung stammt von Sue Thayer, der ehemaligen Leiterin einer Planned-Parenthood-Abtreibungsklinik in Storm Lake (Iowa) in einem Interview mit der Lebensrechtsgruppe Live Action.

„Ich informierte meine Mitarbeiter auf die Weise, wie ich ausgebildet worden war, das heißt, ich habe sie aufgefordert, die Frauen zu ermutigen, sich für die Abtreibung zu entscheiden und sie in unseren Kliniken durchführen zu lassen. Das ist wichtig, um unsere Ziele zu erreichen“, so die ehemalige Planned Parenthood-Angestellte. „Wir versuchten immer einen Termin für die Abtreibung zu fixieren, bevor die Frauen die Klinik verließen.“

Thayer hat inzwischen ihre Meinung über Abtreibung völlig geändert. Was für sie früher ein „Job“, eine „Dienstleistung“ und eine „Hilfe“ für Frauen war, erkennt sie heute in erster Linie als Tötung eines unschuldigen, ungeborenen Kindes.

Ermittlungen gegen Planned Parenthood

Sie hat Anzeige gegen ihren ehemaligen Arbeitgeber erstattet. Sie wirft Planned Parenthood vor, die Abtreibungs-„Dienstleistungen“ zur Erschleichung von Bundesmitteln aus dem Gesundheitsfürsorgeprogramm Medicaid für Menschen mit geringem Einkommen, Behinderung, ältere Menschen oder Kinder zu missbrauchen. Das Verfahren ist noch anhängig. Planned Parenthood steht seit längerem wegen zahlreicher Skandale im Scheinwerferlicht, und die Kette immer neuer Skandale will nicht abreißen. Vor allem das Center for Medical Progress setzt dem Kinderschlächter mit geheim in den Abtreibungskliniken aufgezeichneten Videos zu. Planned Parenthood



wurde beschuldigt, illegalen Handel mit Organen abgetriebener Kinder zu betreiben. Auch diesbezüglich ist das Verfahren noch anhängig.

Thayer enthüllte, dass den Angestellten von Planned Parenthood beigebracht wird, wie man Frauen zur Abtreibung „überzeugt“. Unter anderem sagte die ehemalige Klinikleiterin:

„Wir haben Prämien angeboten, und ich weiß, dass es absurd klingt, aber eine Pizza anzubieten, kann ein großer Anreiz sein.“

Man habe das Vertrauen der Frauen mit böser Absicht erschlichen. Frauen, die sich keinen Kliniktest und Schwangerschaftsuntersuchungen leisten konnten, wurde „beispielsweise“ so etwas gesagt: Wenn du heute nicht zehn Dollar zahlen kannst, wie glaubst du dann morgen ein Kind erhalten zu können? Hast du eine Ahnung, wieviel das kostet?“ Auf diese Weise wurden einkommensschwächere, unsichere, alleinstehende, labilere Frauen unter Druck gesetzt. Das ungeborene Kind werde gezielt zum „Problem“ aufgebaut, anstatt Hilfe und Unterstützung anzubieten. Anstatt Mut zu machen, würden die schwangeren Frauen heruntergemacht. Die Mitarbeiter würden geschult, Bedenken, Sorgen und Probleme schwangerer Frauen aufzuschnappen, den Schwerpunkt darauf zu legen und sie größer und größer und erdrückender werden zu lassen. Das funktioniere leider bei vielen, weil die Frauen unsicher seien und Hilfe suchen. Man nütze das aus.

Thayer weiter:

„In meiner Klinik in Storm Lake und in den Kliniken jeder anderen Stadt gab es keinen Platz zur Unterstützung für schwangere Frauen.“

Wenn Planned Parenthood etwas anderes behauptete, stimme das nicht. Planned Parenthood sei kein „neutraler“ Dienstleister für schwangere Frauen, der „auf Wunsch auch“ Abtreibungen anbietet. Und schon gar nicht berate oder helfe Planned Parenthood den Müttern und Kindern. Planned Parenthood sei ausschließlich und nur ein Abtreibungsunternehmen.

„Wir haben den Frauen gesagt: ‚Denkst du nicht auch, dass es die beste Lösung ist, abzutreiben? Wir können alles für dich übernehmen!‘“

„Ich verkaufte Abtreibungen“

Marianne Anderson ist eine ehemalige Krankenschwester, die für Planned Parenthood gearbeitet hat. Sie erklärte Live Action:

„Manchmal fühlte ich mich wie eine Verkäuferin und nicht wie eine Krankenschwester: Ich verkaufte Abtreibungen. Man hat uns ständig gesagt, dass wir eine Quote zu erreichen haben, wenn wir wollen, dass die Klinik offen bleibt.“

Man habe ihnen ständig mit dem Verlust des Arbeitsplatzes gedroht. Heute sieht Anderson den dahinterstehenden Missbrauch. Die Chefetage von Planned Parenthood setze die Mitarbeiter unter Druck, um mehr „umzusetzen“, das heißt, mehr Abtreibungen, damit es mehr Gewinn gibt.

Ableger von Planned Parenthood in der Bundesrepublik Deutschland ist Pro Familia, in Österreich die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) und in der Schweiz die Vereinigung Sexuelle Gesundheit (PLANeS, Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit). Sie alle sind im weltgrößten Abtreibungsnetzwerk International Planned Parenthood Federation (IPPF) zusammengeschlossen. □

BITTE - BITTE - BITTE den JAHRESBEITRAG - 20 € für LEBE nicht vergessen!

Liebe Freunde,
viel gäbe es für uns zu tun, wenn nur die nötigen Mittel bereit wären. So sind wir gezwungen, Projekte zu verschieben, oder ganz fallen zu lassen, weil die Bankkonten es nicht zulassen.

Bitte helfen Sie uns helfen, beraten, aufklären, informieren, ...! Dabei ist jeder Euro wichtig und notwendig für unsere Arbeit.

Wir bauen und vertrauen weiterhin auf Ihre Großzügigkeit. DANKE!!!

In diesen Wochen und Monaten ist wieder Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen mit der Möglichkeit,

5 Promille

für unseren Verein zweckzubinden.

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die beigelegten Kärtchen auszuschneiden und auch an weitere Personen zu verteilen.

In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigstens zu einem geringen Teil ausgleichen.

Herzlichen Dank!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern.

Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten.

Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran SWIFT: ICRA IT RR3 P0
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
- Postkontokorrent Nr.: 21314356
- Sparkasse Ulm (D) DE26 6305 0000 0000 8989 82
SWIFT-BIC: SOLADES1ULM
- Tiroler Sparkasse Innsbruck (A)
AT84 2050 3013 0000 5921 BIC: SPIHAT22XXX

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443

SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,
Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch mit Ihrem Gebet!

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Vergelt's Gott!

LEBE für eine/n Freund/in!

LEBE gefällt Ihnen? Warum sagen Sie es dann nicht weiter?
Wir senden Ihnen die Zeitschrift LEBE kostenlos zu

Wachset und vermehret euch! Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Leserschaft zu vergrößern. Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens. Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen. Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

1. Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

2. Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

3. Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Adressänderung oder Korrektur:

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann berichtigen Sie bitte nachstehend die Angaben und schicken uns den Abschnitt zu.

**Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke!
Viele LEBE kommen unzustellbar zurück.**

Bisherige Adresse:

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Neue Adresse:

Name _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Schicken Sie diesen Abschnitt an: BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Winkelweg 10 - 39012 Meran.

Interview mit der kanadischen Pro-Life-Aktivistin Mary Wagner

Mateusz Ziomber,
Polonia Christiana

Die kanadische Gesellschaft sei nicht in der Lage, das Leben von ungeborenen Kindern zu schützen, stellt Mary Wagner in einem Interview mit dem polnischen Portal PCh24.pl. von Polonia Christiana fest. Dies ist das Fazit einer Frau, die für den Wert des menschlichen Lebens insgesamt mehrere Jahre ihres Lebens im Gefängnis verbrachte.

Am 12. Dezember 2016 wurde Mary Wagner erneut beim Versuch verhaftet, friedlich vor einer Abtreibungsklinik in Toronto schwangere Frauen von der Tötung ihres ungeborenen Kindes abzuhalten.

PORTAL PCh24.pl: Wie kamen Sie zur Lebensschutzbewegung?

MARY WAGNER: Ich wurde in eine Familie geboren, die sehr sensibilisiert war für die Kultur des Lebensschutzes, und das begann schon, als ich ein Kind war. Als 1969 die Abtreibung legalisiert wurde, waren meine Eltern diesbezüglich bereits politisch aktiv geworden, und meine Mutter war engagiert in der Unterstützung von schwangeren Müttern, die Hilfe benötigten. Meine Familie pflegte dieses Feingefühl für das Leben, und ich führte das fort. An den öffentlichen Schulen, wo Abtreibung als akzeptiert galt, begann ich Mädchen und Frauen öffentlich anzusprechen, auch an der Universität – nicht an einer christlichen, sondern an einer weltanschaulich neutralen Universität begann ich ungeborenen Kindern eine Stimme zu geben.

Als ich die Universität abgeschlossen hatte, reiste ich und kam nach Europa. Ich war von polnischen Freunden eingeladen worden, nach Auschwitz zu gehen. Das war wirklich eine eindrucksvolle Erfahrung für mich, einen Ort zu sehen, wo eine bestimmte Gruppe von Menschen komplett verachtet wurde, zusammen mit noch anderen Menschengruppen, und ich las im Gästebuch, dass dies nie wieder geschehen dürfe. Das hatten Menschen immer wieder geschrieben, und ich glaube, dieser Punkt bereitete mich vor für eine große Verpflichtung gegenüber mir selbst und für den Kampf, das Leben zu schützen.

Welche Aktionen unternahmen Sie nach diesem Ereignis?

MARY WAGNER: Anschließend kehrte ich nach Kanada zurück. Ich war überzeugt, dass Gott mich zu einer Aufgabe in der Pro-Life-Bewegung rief und nahm eine Arbeit als Hausmutter für Frauen in froher Erwartung an, um mit schwangeren Frauen zu leben. Während dieser Zeit, jenen ersten paar Monaten, traf ich einen Freund, der involviert war in eine Studie, in eine medizinische Untersuchung. Er war sich nicht sicher, ob die Arbeit, die er tat, nicht problematisch wäre, sie belastete ihn. Ich sagte ihm, er solle die Wahrheit über die Quellen dieser Untersuchung herausfinden. Es ging um eine Abtreibung, und als ich jenen Film über das abgetriebene Kind sah, war es verstörend für mich, dies zu sehen. Aber Gott zwang mich, diese Realität zu sehen. Es berührte mich tief, und ich wusste, dass diese Sache alles geändert hatte. Dabei blieben die Dinge nicht im Abstrakten sondern sehr konkret, auch was Zeiten und Orte anbelangt, Brüder und Schwestern betreffend, die getötet werden, und die ich an diesen Orten aufsuchte.

Versuchen Sie regelmäßig vor Abtreibungszentren Frauen darüber aufzuklären, wie es sich mit Abtreibungen verhält?

MARY WAGNER: Die erste Zeit ging ich direkt dahin, wo das passierte. Ich sprach mit einem Priester, und er sagte, ich solle beten, sehr intensiv beten. Mein Glaube war damals nicht so stark. So ging ich zur Kathedrale in Vancouver, wo ich lebte und aufgewachsen war. Ich betete also dort und ein junges Mädchen, sechzehn Jahre alt, saß auf den Stufen vor der Kathedrale und bat mich, mit ihr zu sprechen. Nach einem langen Gespräch erzählte sie mir, dass sie schwanger wäre. Ihr Freund war dabei, und ich fragte ihn, ob er dem Baby helfen könne. Er machte rasch klar, dass er das Baby nicht haben wolle, und es abgetrieben werden sollte. Ich fühlte meine Verantwortung, das Mädchen zu unterstützen. Sie kam aus der Provinz, und sie wusste nicht was tun, hatte nur den medizinischen Befund. Ich sprach darüber mit meinen

Eltern, wie es mit einer Adoption aussehe. Alles wurde diesem jungen Mädchen angeboten, doch es war der Freund, der die Situation kontrollieren wollte.

Nach einigen Monaten wurde die Abtreibung beschlossen. Ich traf das Mädchen am folgenden Tag. Es brauchte Mut, mit ihr zu sprechen, denn ihr Freund war immer dabei. Ihr Freund sagte wieder, sie würden das organisieren.

Dann warteten wir in der Abtreibungsklinik. Eine dort Beschäftigte rief die nächste Frau auf für ihre Abtreibung. Da stand ich auf und sagte ihr: „Sie haben nicht das Recht, das zu tun!“. Doch die junge Frau sagte zu mir: „Ich muss es tun, ich habe keine Wahl“.

Sie holte die Polizei. Diese kam und



sagte, ich hätte zwei Möglichkeiten: „Entweder gehen Sie freiwillig, oder wir müssen Sie mitnehmen“. Das Einzige, was ich tun konnte war, dort stehen zu bleiben und so haben sie mich verhaftet. Sie verhafteten auch meine Freundin, die draußen an einer öffentlichen Straße stand. Sie verhafteten sie, weil die Klinikangestellte sagte, sie dürfe dort nicht stehen, das wäre gegen das Gesetz. Die Polizei glaubte ihr, und so brachten sie uns ins Gefängnis.

**schwanger? ratlos?
wir helfen!
339 825 5847
auch nach einer
Abtreibung**

Zwei Wochen später fand ich dieses Mädchen wieder vor der Kathedrale. Sie sah fürchterlich aus und sagte nur: „Das Baby ist weg!“ Ich sah sie mehrmals danach, sie sah so schrecklich aus. Ich sah sie später nie mehr und ich realisierte, dass Gott mir einen klaren Weg gezeigt hatte, in Seiner Gegenwart zu bleiben.

Die ganze Situation war sehr übel: so nah daran zu sein, wo Leben weggenommen wird und nichts tun zu können. Doch das Leben ist so wertvoll, um es auch dort zu schützen, wo gar nichts dafür getan werden kann. So ging ich wieder hinaus, um für Frauen zu beten. Ich war nicht mehr in der Lage in die Klinik hineinzugehen, weil man die Sicherheitsvorkehrungen verschärft hatte. Aber ich war in der Lage, zu den Frauen zu gehen.

War es ein wichtiger Aspekt, zu erkennen, ob Frauen die Abtreibung selbst wollten, oder ob ihre Familien oder „Freunde“ sie dazu drängten?

MARY WAGNER: Sicher. Ich denke, in einigen Kulturen ist Abtreibung undenkbar. Natürlicherweise will und tut dies eine Frau nicht. In Kanada, wo Abtreibungen seit den letzten vierzig Jahren normalisiert wurden, werden junge Frauen desensibilisiert, wenn in ihren Familien oder unter Freundinnen abgetrieben wird. Ja, manchmal wird eine Frau sagen, das sei ihre Entscheidung, die sie treffe, aber oft ist es ihr Freund oder ihre Familie, die sie dazu drängt.

Ich sprach mit vielen Frauen, vor allem im Gefängnis, vor allem mit vielen jungen Frauen, die als Teenager schwanger geworden waren. Sie wollten ihre Kinder haben, aber ihre Familien oder ihre Freunde wollten das nicht. Es waren sehr oft die jungen Teenager, die ihre Kinder haben wollten, trotz des Drucks anderer. Ältere Frauen waren oft geprägt von einer Abtreibungsmentalität, die ein Kind als einen Besitz betrachteten, den sie entweder haben oder nicht haben konnten. Aber normalerweise möchte keine Frau eine Abtreibung haben.

Schildern Sie uns Ihre letzte Präsenz vor einer Abtreibungsklinik, wo Sie mit Frauen sprachen, die eine Abtreibung

wollten, und wo Sie von der Polizei verhaftet wurden. Wie lief das ab?

MARY WAGNER: In den letzten Jahren wurde ich innerhalb der Abtreibungskliniken verhaftet. Diese letzten Male, als ich dann zwei Jahre im Gefängnis war, da drängte mich das Team der Angestellten nach draußen. So stand ich auf „Privatgrund“.

Ihr Richter hatte (offenbar) gesagt, Ihr Gott, Ihr christlicher Gott liege falsch! Jedenfalls bezüglich der Abtreibung.

MARY WAGNER: Ja, in diesem Kontext wurde er sehr wütend. Er sprach sehr lange auf mich ein und meinte: „Wenn Sie denken, Sie hätten das Recht, anderen Frauen zu erzählen, was sie zu tun hätten, so liegen Sie falsch, und Ihr Gott liegt falsch!“

Auch ließ er an mir seine Wut aus, indem er mich drei Monate länger im Gefängnis beließ, obwohl der Staatsanwalt mit 3 Monaten zufrieden gewesen wäre. Es ist sehr unüblich für einen Richter, dies zu tun. Wir appellierten, und das Appellationsgericht korrigierte den Richter. Dieser war verärgert. Er hatte selbst in seinem Umfeld die Erfahrung einer Abtreibung gemacht: seine Frau oder seine Tochter ... - er war sehr, sehr wütend.

Ist dies das wichtigste Argument, welches man gegen die Lebensrechtsbewegung in Kanada vorbringt, dass nämlich das Gesetz verletzt werde? Die gesetzlichen Normen und Rollen? Wie sehen Sie das?

MARY WAGNER: Papst Johannes Paul II., sein Evangelium des Lebens, spricht von einer Lüge. Wenn das Leben in Gefahr ist, muss es geschützt werden. Da kann kein Gesetz sagen, das geht nicht, oder das sei ein Privatgrundstück. Es ergibt keinen Sinn, dass du auf einem Privatgrundstück jemanden umbringen darfst, weil es dein Eigentum ist.

Was sind Ihre Zukunftspläne?

MARY WAGNER: Nach meiner Polenreise hoffe ich auf eine Zeit des Gebets. Meine Absicht ist es, nach Toronto zu gehen. Wenn Gott mir die Kraft gibt weiterzugehen, möchte ich weiterhin Frauen erreichen. □



Lesetipp



NEUN MONATE BIS ZUR GEBURT
Michael Kiworr

Es ist die Geschichte und Entwicklung eines jeden von uns – eine Geschichte, die mit der Verschmelzung von Ei- und Samenzelle beginnt und kontinuierlich zu dem führt, was wir heute sind. Dr. Michael Kiworr, Klinikoberarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, nimmt uns mit auf eine faszinierende Reise und zeigt, wie wundersam die Entstehung neuen Lebens ist. Anschaulich vermittelt der bekennende Christ medizinische Fakten und religiös-philosophische Aspekte, ohne dabei die Schönheit der Kindesentwicklung aus dem Blick zu verlieren. Zahlreiche großformatige Abbildungen illustrieren die lebhaft erzählte und belegen eindrucksvoll, dass ein Mensch nicht erst zum Menschen wird, sondern es von Anfang an ist.

Kiworr erklärt, welchen Gefahren ein Kind im Mutterleib ausgesetzt ist, und gibt praktische Tipps zu Vorsorge, Ernährung und Vermeidung von Risiken während der Schwangerschaft. Ebenso betrachtet er kontrovers diskutierte Themen wie Pränataldiagnostik und Abtreibung. Trotz seiner deutlichen Positionierung gegen die Tötung ungeborenen Lebens entwirft Kiworr ein differenziertes Bild, in dem er die Gefühlswelt werdender Eltern ebenso berücksichtigt wie gesundheitliche Beeinträchtigungen des Kindes.

ISBN: 978-3-8107-0251-7

News aus dem TeenSTAR - Kreis

Zertifikat-Prüfung

Am Dreikönigstag, 06.01.2017 absolvierten in Meran mit großem Erfolg acht Teilnehmer des TeenSTAR-Ausbildungsseminars - aus Südtirol und auch aus dem Ausland - die Prüfung und bekamen ein Zertifikat, das sie ermächtigt, für Kinder und Jugendliche TeenSTAR-Kurse zu halten. Diese Kurse können im Rahmen des schulischen Unterrichts und auch außerschulisch, für Burschen und Mädchen getrennt, nach Alter differenziert und nur mit dem Einverständnis der Eltern angeboten werden. TeenSTAR ist ein persönlichkeits-bildendes sexualpädagogisches Programm für Kinder und Jugendliche und vermittelt ihnen Werte und Orientierung in ihrer Reifezeit.

Fortbildungstagung zum KIDS-Programm

14 Teilnehmer aus Südtirol und einige aus dem Ausland nahmen an der Fortbildungstagung im Haus des Lebens in Meran am Sonntag, 12. Februar 2017 teil. Diese Fortbildung stand unter dem Motto „Ich und mein

Körper - Meine Entwicklung verstehen - Stark werden für die Jugendzeit“. KIDS-Kurse sind vor allem für Kinder von 9 - 11 Jahren gedacht. Der pädagogische Ansatz entspricht dem Bedürfnis des Kindes, Wissen zu erlangen, sowie sich selbst und die Geheimnisse des Lebens zu verstehen. Ziel ist es, den Kindern tragfähige Antworten zu geben, Antworten auf das „Warum“ und nicht nur auf das „Wie“ - und dabei Sexualität, Liebe und Leben umfassend miteinander zu verbinden. In einer altersgerechten und wertschätzenden Sprache wird der Wert des menschlichen Leibes und der menschlichen Sexualität dargestellt. Die Referentin, Frau Annett Arnold aus Colditz / Deutschland stellte das Programm vor und gab wertvolle Hilfen und Anleitungen.

Vortragsreihe

»mein körper – unser thema«

Keine Generation wurde so oft im Laufe ihres Lebens mit Aufklärung in Kindergarten und Schule bedacht. Keine Generation wusste so viel über Sexualität und Verhütung wie die jetzige.

Meint man. Und doch gibt es immer mehr ungewollte Schwangerschaften, Teenager-Schwangerschaften und leider auch Abtreibungen. Daher ist dieses Thema immer aktuell.

An drei Abenden im März - 22. März in Eppan, 23. März in St. Ulrich/Gröden und 24. März in Latsch im Vinschgau gab die sehr kompetente Referentin, Frau Monika Kastner aus Vöcklabruck, Antworten auf diese vielen Fragen und sprach zu den Themen Zyklus, Fruchtbarkeit, Empfängnisregelung und über Frauengesundheit. So sprach sie über alle möglichen Geschlechtskrankheiten, Krebsabstrich, Risikofaktoren für Gebärmutterhalskrebs usw. Sie nahm auch alle künstlichen und chemischen Verhütungsmittel unter die Lupe und erklärte einmal mehr die Natürliche Empfängnisregelung (NER), deren Vorteile nicht zu übersehen sind: keine gesundheitlichen Schäden, bei richtiger Anwendung gleich sicher, wenn nicht sogar sicherer als die „Pille“, kostenfrei und von Gott so eingerichtet, dass sie auch von der katholischen Kirche erlaubt und empfohlen wird.

Fortbildungstagung
TeenSTAR KIDS



mein körper – unser thema!

was frau und mann wissen sollten über:

Zyklus – Fruchtbarkeit – Empfängnisregelung

- für Frauen
- für Paare
- für Paare mit Kinderwunsch
- für Eltern von Jugendlichen
- für ältere Jugendliche
- für alle Interessierten, auch für Männer



teenstar
südtirol
www.teenstar.bz.it

KFS
Katholische Familienbildung

KfB
Katholische Familienbildung

beherzt
Katholische Frauenbewegung
jugendstark

In Zusammenarbeit mit dem KFS – Latsch und der KfB – St. Michael-Eppan

2-TEILIGES SEMINAR FÜR**Natürliche-
Empfängnis-
Regelung****Samstag, 06. Mai 2017****Samstag, 10. Juni 2017**Jeweils von **15 - 18.30 Uhr,****Meran** - Haus des Lebens

Winkelweg 10

Referentin:

MIRJAM HOLZER aus Salzburg

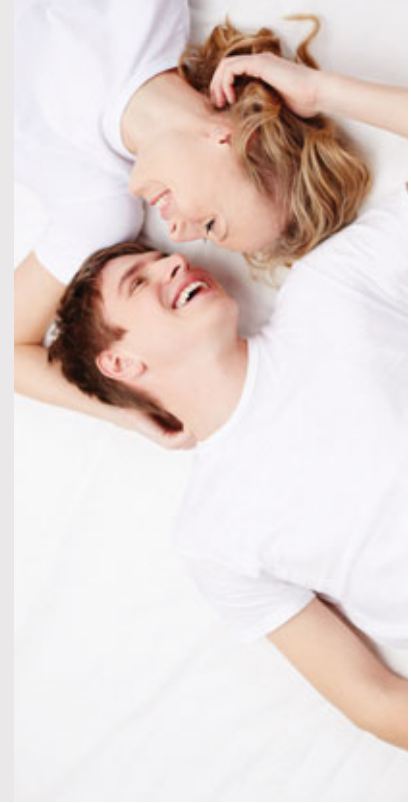
Hebamme und NER-Kursleiterin

Spesenbeitrag!

Anmeldung erforderlich!

Veranstalter: TeenSTAR-Südtirol

info@teenstar.bz.it · Tel. 348 0827429

**TeenSTAR-Ausbildungsseminar »Erziehung zur Liebe«**

„Toll, eine bereichernde Erfahrung, so natürlich über Sexualität zu reden – und das total durchdacht und außergewöhnlich – und deshalb für jeden ratsam!“ So umschreibt ganz kurz eine Teilnehmerin das TeenSTAR-Ausbildungsseminar „Erziehung zur Liebe“, das sie im letzten Sommer 2016 im Bildungshaus Sarns /Brixen besucht hat. Eine andere Teilnehmerin schrieb uns folgende Stellungnahme:

„Mit Neugierde und – um ganz ehrlich zu sein – auch mit leichter Skepsis habe ich das TeenSTAR-Seminar begonnen. Jedoch schon am ersten Kurstag überzeugten mich die professionelle Organisation und Vorbereitung der

Referentin. Und so sollte es auch weitergehen: ich staunte, mit wie viel Fachwissen wir uns in nur 6 Tagen auseinandersetzen konnten. Zudem wurden uns sehr anregende didaktische Materialien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorgestellt. Rückblickend erkenne ich, dass die Teilnahme am Seminar für mich persönlich eine große Bereicherung darstellt und dass es sehr wichtig wäre, dieses umfangreiche Wissen sowie auch die damit verbundenen Werte an möglichst viele Menschen weiterzugeben.“

Ja, alle Teilnehmer/innen der Seminare im Jahre 2015 und 2016 waren begeistert und dankbar, diese Ausbildung gemacht

zu haben und das bewog uns, auch im heurigen Jahr wieder dieses Seminar „Erziehung zur Liebe“ anzubieten. Heuer findet das Seminar im Bildungshaus LICHTENBURG in Nals statt. Termine: siehe untenstehendes Inserat.

**2-teiliges Seminar
für NER (Natürliche
Empfängnisregelung)**

Unter dem Motto „Biologisch – sicher – eine Alternative zur Chemie!“ bietet der AK TeenSTAR einen 2-teiligen Grundkurs für die Natürliche Empfängnisregelung an. Dazu wird die Referentin, Frau Mirjam Holzer, diplomierte Hebamme aus Salzburg, an zwei Samstagen von 15 – 18.30 Uhr ein Grundbasiswissen den teilnehmenden Personen vermitteln und auf alle Fragen genauer eingehen. Die „Natürliche Empfängnisregelung“ kann nicht nur eine Schwangerschaft verhindern, sondern auch Paaren mit Kinderwunsch zu einer Schwangerschaft verhelfen. NER ist nicht eine Verhütungsmethode sondern ein gemeinsamer partnerschaftlicher Weg zweier Menschen, die in Liebe und Verantwortung ihr Leben gestalten wollen. Es ist bewiesen, dass die Scheidungsrate bei Paaren, die NER leben, um ein Vielfaches niedriger ist, als bei Paaren, die künstliche Verhütungsmethoden anwenden. Wir laden daher alle Paare, Jugendliche und interessierte Personen zu diesem Seminar ein. Termine siehe obenstehendes Inserat. □

**TeenSTAR – Ausbildungsseminar:
ERZIEHUNG ZUR LIEBE**

**Für Eltern, Pädagogen/innen, Lehrer/innen,
Gruppenleiter/innen und alle Interessierten**

Ausbildungsseminar im Sommer an drei Wochenenden (Sa+So):
08.+09. Juli 2017 - 26./27. August 2017 - 23./24. September 2017
jeweils von 9.00-18.00 Uhr

Referenten: **Frau HELGA SEBERNIK**,
Pädagogin und Vorsitzende von TeenSTAR/Österreich mit Team
Seminarort: **BILDUNGSHAUS LICHTENBURG** - Vilpianerstr. 27 - 39010 NALS

Info: anni.winkler@teenstar.bz.it - Tel. 348 0827429
Anmeldung: anmeldung@lichtenburg.it - Tel. 0471 057100

Anmeldung bis spätestens 15. Juni 2017

Eine Botschaft an den Klerus (2)

Wir bringen in dieser und in den folgenden Ausgaben von LEBE jeweils Auszüge aus dem Buch von P. Pavone, Direktor von „Priests for Life - International“. (Fortsetzung von LEBE 131)

Pater Frank, A. Pavone,



Befürchte ich, dass ich auch gezwungen bin über Verhütung zu sprechen, wenn ich über Abtreibung rede?

Als Priester sind wir öffentlich verpflichtet, die Lehre der Kirche zu verkünden. Es gibt nicht nur eine Verbindung zwischen Abtreibung und Verhütung, sondern es gibt eine wundervolle Verbindung und Einheit zwischen allen Wahrheiten, die die Kirche verkündet. Sie bilden ein organisches Ganzes, denn letztlich ist die Botschaft eine Person: Jesus Christus. „Fürchtet euch nicht; ich gehe euch immer voraus.“ Diese Worte werden heute so oft in unseren Kirchen gesungen. Es sind Worte für uns Priester. Noch nie in der Geschichte wurde uns eine so große Unterstützung angeboten wie heute, um die Wahrheit über die Verhütung zu lehren, besonders in den päpstlichen Enzykliken und treuen Kommentaren.

eher mehr Geist. Es kostet überhaupt nicht mehr Zeit über die Abtreibung zu predigen, als über irgendein anderes Thema. Es kostet nicht mehr Zeit eine Verkündigung über den Lebensschutz in das Pfarrblatt zu bringen, als jede andere Verkündigung. Es kostet nicht mehr Zeit, eine Lebensschutz-Gruppe wissen zu lassen, dass sie Ihre Unterstützung hat, als jede andere Gruppe. Darüber hinaus, bedenken wir doch, dass in dieser Sache unschuldiges Leben auf dem Spiel steht. Wenn wir uns die Zeit nehmen würden, ein Kind zu retten, das nahe unserer Kirche von einem Auto überfahren wurde, können wir uns nicht auch die Zeit nehmen, um etwas für die 4.400 Kinder zu tun, die jeden Tag bewusst Glied für Glied zerrissen werden (in Österreich: ca. 1.500 bis 2.000 pro Woche)?

Verwenden wir die Hilfsmittel, die uns zur Verfügung stehen.

Bin ich zu sehr beschäftigt, um mich in der Abtreibungssache mehr engagieren zu können?

Vieles von dem, wozu wir gerufen sind für die Sache des Lebensschutzes zu tun, kostet nicht mehr Zeit. Es verlangt viel

All unsere Zeit gehört sowieso Gott. Lasst uns doch mehr davon dafür verwenden, diese unschuldigen Babys zu retten!

Fühle ich mich der Aufgabe, über die Abtreibung zu sprechen, einfach nicht gewachsen?

Zu diesem Thema gibt es verschiedene Aspekte, die in den folgenden Punkten angesprochen werden.

Im allgemeinen könnte ein Mangel an Selbstvertrauen vorliegen. Falls dies so ist, müssen wir unser Vertrauen stärken, indem wir uns mehr über dieses Thema informieren, mit Priestern sprechen, die in der Lebensschutz-Bewegung engagiert sind, beten und indem wir Erfahrung sammeln. Manchmal gibt es so eine Angst, dass wir einer Sache die falsche Gewichtung geben könnten („zu hart zu sein“, „Schuldgefühle herzurufen“, „gleichgültig zu wirken“). Um dem entgegenzuwirken, können wir uns dazu entschließen, in unserem Sprechen über die Abtreibung immer auch auf die verfügbare Hilfe für Frauen in Not hinzuweisen, als auch auf den Frieden und die Versöhnung, welche Christus durch Seine Kirche anbietet.

Denke ich, dass das Thema viel zu komplex ist, um in der Predigt angesprochen werden zu können?

Wenn dies unsere Einstellung ist, können wir fragen: „Inwiefern ist es komplex?“ Gewiss ist es von der psychologischen Sichtweise komplex. Von der moralischen Sicht ist es jedoch eine klare, eindeutige Sache: die Abtreibung ist das direkte Töten einer unschuldigen Person und aus diesem Grunde immer falsch. Nichts kann dies rechtfertigen. Ist es „zu komplex“, das Töten in einer Predigt zu verurteilen? Ist es „zu komplex“, die Ungerechtigkeit gegenüber den Mitgliedern unserer Gesellschaft, die sich am wenigsten verteidigen können, aufzuzeigen? Ist es „zu komplex“, zu verkünden, dass es verfügbare Hilfe für schwangere Frauen und bessere Möglichkeiten als die Abtreibung gibt? Inwiefern ist dieses Thema komplizierter als über Rassismus, Armut, Krieg oder Drogenmissbrauch zu sprechen? (Fortsetzung in der nächsten LEBE) □

AUS DEM APOSTOLISCHEN SCHREIBEN VON PAPST FRANZISKUS

MISERICORDIA ET MISERA

KAP 12: Aufgrund dieser Notwendigkeit und damit dem Wunsch nach Versöhnung und der Vergebung Gottes nichts im Wege stehe, **gewähre ich von nun an allen Priestern die Vollmacht, Kraft ihres Amtes jene loszusprechen, welche die Sünde der Abtreibung begangen haben.**

Was ich auf den Zeitraum des Jubeljahres begrenzt gewährt habe, wird nun zeitlich ausgedehnt, unbeachtet gegenteiliger Bestimmungen. Ich möchte nochmals mit all meiner Kraft betonen, dass Abtreibung eine schwere Sünde ist, da sie einem unschuldigen Leben ein Ende setzt. Mit gleicher Kraft kann und muss ich jedoch sagen, dass es keine Sünde gibt, die durch die Barmherzigkeit Gottes nicht erreicht und vernichtet werden kann, wenn diese ein reuevolles Herz findet, das um Versöhnung mit dem Vater bittet.



Wenn eine Freundin abgetrieben hat

Nancy Flanders, www.lifenews.com

Mitleidsvoll sein

Auch wenn deine Freundin mit Stolz über ihre Abtreibung spricht, ist es sehr wahrscheinlich, dass sie darunter leidet. Sie sucht eine Schulter, an die sie sich anlehnen kann, nicht jemanden, der ihr sagt, sie sei gescheitert, oder dass Gott sie hasst, oder, dass es kaum zu glauben sei, dass sie solches tun konnte. Umarme sie. Sag' ihr, es täte dir leid. Frage sie, wie sie sich fühlt. Frage sie, ob du ihr helfen kannst.

Zuhören

Lass sie dir ihre Geschichte erzählen. Höre auf ihre Gründe. Lass sie aussprechen und unterbrich sie nicht. Sie hat dich gewählt, weil sie dir vertraut. Es ist nicht der Moment, um ihr zu sagen, was du über die Abtreibung empfindest. Es ist Zeit für dich zuzuhören, ohne zu verurteilen.

Sag, es wird gut

Sag ihr nicht, sie habe die richtige Entscheidung getroffen, aber sage ihr, dass es gut wird. Sag' ihr, dass Gott sie immer noch liebt und dass du sie auch liebst. Viele Frauen sind selbstmordgefährdet nach einer Abtreibung. Wenn deine Freundin sich so fühlt, dann suche sofort Hilfe.

Suche Unterstützung

Deine Freundin ist am Kämpfen, und du kannst nur begrenzt etwas tun. Sag' ihr, es gäbe Gruppen, wie Surrendering the Secret (surrenderingthesecret.com) oder Projekt Rachel (www.rachelsweiberg.de). Sag ihr, dass es Hoffnung und Heilung nach einer Abtreibung gibt und dass sie nicht allein ist. Es gebe Frauen, die genau wüssten, was sie durchmacht und diese würden ihr gerne helfen, sie unterstützen, ohne zu verurteilen.

Unterstütze sie

Lass sie wissen, dass du für sie da bist, wann immer sie reden oder weinen oder schreien möchte. Du wirst da sein, um ihr zu helfen, ihr Leben wiederherzustellen. Du wirst für sie Sachen besorgen oder ihre Kinder hüten. Wenn deine Freundin beginnt, sich zu isolieren, lass sie nicht allein. Suche sie auf, zeige ihr, dass du sie liebst.

Es wird ein langer Weg für deine Freundin sein. Sie braucht Zeit, um Heilung zu finden, aber sie kann es nicht alleine tun. Verlasse sie nicht während der schwierigen Zeit. Schick sie nicht weg, damit sie sich nicht noch schlimmer fühlt. Dies ist deine Gelegenheit, um wirklich für sie da zu sein, für jemanden, der in Not ist, und um deine Pro-Life-Gesinnung zu zeigen. □

Abtreibung - wie können wir nur ?

Pro Vita - Leben und Familie

WIE KÖNNEN WIR behaupten, uns aufrecht um Frauen zu sorgen, wenn wir die Last der ungewollten Schwangerschaft bequemlichkeitshalber allein auf ihre Schultern legen?

WIE KÖNNEN WIR sagen, dass wir für sie eintreten, wenn wir ihr allen Ernstes das Töten ihres eigenen Kindes als einzigen Ausweg vorgaukeln?

WIE KÖNNEN WIR Abtreibung zulassen während so viele unfruchtbare Ehepaare sich nach einem Kind sehnen, um es zu umsorgen?

WIE KÖNNEN WIR behaupten, rechtschaffen zu sein und für die Gleichheit aller einzutreten, wenn wir die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft nicht mit dem Respekt behandeln, den wir für uns selbst verlangen?

WIE KÖNNEN WIR sagen, dass wir wissenschaftlich korrekt handeln, wenn wir leugnen dass jedes menschliche Leben im Mutterschoß beginnt?

WIE KÖNNEN WIR so feige und widersprüchlich sein, das Kind im Mutterschoß als wertloses Gewebe

zu bezeichnen wenn es ungewollt ist, aber unendlich wertvoll, wenn es gewünscht ist?

WIE KÖNNEN WIR Frieden erhalten auf Erden, wenn wir nicht zuerst den Krieg gegen das unschuldige Leben im Mutterschoß stoppen?

WIE KÖNNEN WIR nicht begreifen dass, wenn nicht alle Menschen wertvoll sind, wir eigentlich alle wertlos sind? Wie können wir je eine andere Gesellschaft erhalten, wenn nicht jedes Mitglied der menschlichen Familie gleich viele Chancen erhält?

WIE KÖNNEN WIR nicht beschämt sein, wenn wir wissen, dass die Tiere oft besser für ihre Nachkommen sorgen als wir Menschen?

WIE KÖNNEN WIR bei den Praktiken in Nazi-Deutschland von Schande sprechen, wenn wir zulassen, dass die behinderten Kinder mit kalter Systematik durch Abtreibung aus dem Weg geräumt werden?

WIE KÖNNEN WIR für Menschenrechte eintreten, wenn das erste fundamentale Recht - das Recht auf Leben - nicht für alle gilt?

WIE KÖNNEN WIR uns zivilisiert nennen und zugleich barbarische Praktiken beibehalten? Ist es denn zivilisiert, den Mord an unschuldigen Kindern als Lösung von Problemen zu wählen?

WIE KÖNNEN WIR Kindesmisshandlungen und Gewalt in der Gesellschaft anklagen, während in unseren Städten den allerkleinsten und schwächsten Kindern mit Gewalt das Leben genommen werden darf?

WIE KÖNNEN WIR hoffen, dass alles gut wird, wenn wir diesen blutigen Massenmord in unserer Mitte weiter tolerieren?

WIE KÖNNEN WIR uns selbst im Spiegel anschauen, mit dem unschuldigen Blut dieser Kleinen an unseren Händen?

WIE KÖNNEN WIR behaupten, an die Liebe zu glauben?

ABTREIBUNG -

WIE KÖNNEN WIR NUR??? □

Ein großes Wunder

Ein Kind, das nur sechs Wochen lang lebt

Befruchtete Eizelle, Fötus, Embryo: Medizinische Begriffe für Entwicklungsphasen des Ungeborenen. Abtreibungsbefürworter verwenden sie gern, um zu verbergen, worum es wirklich geht: um ein Kind! Denn Frauen erwarten nun einmal Kinder - von Anfang an und für immer liebenswert.

Rachele Bruschi und Francesco Santoni

Es war im Februar als wir bewegt, verängstigt und aufgeregt „schwanger seit 2-3 Wochen“ gelesen haben. Ich, die ich eine ängstliche Person bin, geriet zur Abwechslung wieder mal in Panik. Ich wusste, dass dieser Moment kommen würde, haben mein Gatte Francesco und ich doch unsere Sexualität immer mit lauterer Offenheit für das Leben ausgelebt. „Und nun? Werde ich eine gute Mutter sein? Werde ich in der Lage sein, das Kind großziehen zu können? Das Leben wird sich ändern... und was ist mit meiner nicht gerade stabilen Gesundheit? Schaffe ich das?“

Ja, ich hatte Angst, aber nach und nach, Minute für Minute begann sich in meinem Herzen das Bewusstsein Platz zu machen, dass ich Mama geworden war. Mein Mann und ich waren nun Eltern. Ein Bewusstsein, das jegliche Furcht in Hoffnung und Freude verwandelte. Wir weinten und umarmten uns. Es war unser Kind.

Endlich wussten wir beide mit Sicherheit, etwas Gutes in unserer Existenz vollbracht zu haben, etwas,

das weit über unser Verständnis hinausreichte, wir waren Mitarbeiter dieses großen Geheimnisses, welches das Leben ist, wir hatten mit Gott „mitgearbeitet“, und diese Größe enthüllte Er uns, zerbrechlich und aufgeregt wie wir waren.

Wir begannen Pläne zu schmieden, über einen Namen zu phantasieren, die ersten Arztbesuche festzulegen und Untersuchungen zu fixieren. Wir begannen, unser Leben auf diesen Spross hin auszurichten, der im Bauch war. Francesco kam von der Arbeit und beugte sich sogleich über meinen Bauch, küsste ihn und sagte zum Kleinen: „Du bist klein wie ein Böhnchen, du bist unser Böhnchen“. Und ich begann von Beginn an all die positiven Aspekte aufzunehmen, alle die mit der Schwangerschaft verbunden waren: „Liebling... machst du mir noch eine Rückenmassage? Weißt du, dem Böhnchen gefällt das immer so gut...“. Wir lebten in einem ungetrübten Klima, entspannt und in Dankbarkeit für das empfangene Geschenk. Ja, das Leben ist ein Geschenk, das man aus

ganzem Herzen lieben muss, mit ganzer Kraft, mit dem ganzen Geist.

Es kam die erste Untersuchung, und mit ihr auch die harte Wahrheit: „Es ist zu klein, wächst nicht. Probieren wir diese Behandlung.“ Mir hat es das Herz zerrissen und ich suchte Zuflucht in den Armen meines Mannes. Es wollte nicht wachsen, ich weinte und hatte das Gefühl, dass die Sache nicht gut ausgehen würde. „Komm, Kleiner, wach, los!“ Es war die sechste Schwangerschaftswoche, als ich begann, diese seltsamen Schmerzen wahrzunehmen. Wir fuhren in die Notaufnahme. Ich bekam eine Spritze mit Progesteron und eine Untersuchung, bei welcher sie meinen Mann nicht dabei sein ließen. Ich wurde mit Frechheiten und Herablassung behandelt und zum Schluss sagten sie mir: „Das ist ein schweres Vorzeichen einer Frühgeburt.“

So fuhren wir nach Hause. Ich rief meine Familie an und meine Mutter litt am Telefon mit mir mit. Es endete so, dass ich stundenlang im Badezimmer blieb, unter Tränen und heftigen Schmerzen, während wir unser kleines Böhnchen

VON SÜDTIROL NACH SALZBURG

Einladung an alle interessierten Freunde für das Leben zum Gebetszug „1000 Kreuze für das Leben“ am Dienstag, 25. Juli 2017

Wir Südtiroler wollen unsere österreichischen und deutschen Freunde in ihrer Arbeit zum Lebensschutz unterstützen.

Dazu startet ein Bus in Meran um 6.00 Uhr und fährt über Bozen-Brenner nach Salzburg. Zusteigemöglichkeit längs der Strecke.

Programm:

11.00 Uhr - Hl. Messe in Salzburg

15.30 Uhr - Mozartplatz Salzburg (beim Dom): Ausgabe der Kreuze, friedliche Prozession durch die Stadt, mit Trauerzeremonie auf der Staatsbrücke (beim Läuten einer Totenglocke und dem Ausrufen von Namen werden 100 Rosen in die Salzach geworfen - jede Rose steht für 10 vorgeburtlich verstorbene Kinder pro Tag). Anschließend Rückfahrt



In Deutschland und Österreich sterben täglich mehr als 1000 ungeborene Kinder durch chirurgische Eingriffe oder durch die frühabtreibende Wirkung von Pille, Spirale etc.

Information und Anmeldung unter:

0473 237 338 oder 340 46 45 171

Preis: 20 Euro



verloren, ohne etwas dagegen unternehmen zu können.

Francesco hat ihn schließlich geborgen. Es war bereits Morgen.

Es gibt keinen wirklichen Grund für die spontane Fehlgeburt. Wir haben mehrere Ärztemeinungen eingeholt und uns wurde gesagt, dass es schlichtweg eine Frage der Wahrscheinlichkeit ist. Tags darauf kehrten wir nach Umbrien zurück, zu unseren Verwandten. Wir haben dies als Trauerfall durchlebt. Wir haben Giuseppe Maria (Josef-Maria) an einem Ort beigesetzt, der uns allein gehört, und einen blühenden Baum darüber gepflanzt.

Warum haben wir beschlossen, darüber zu schreiben und eine solch delikate Angelegenheit öffentlich zu machen? Weil auch wir selbst, auch wenn wir abgeklärt sind und es angenommen haben, diese Mitteilung brauchen, aber auch, um gegenüber all jenen Müttern Zeugnis zu geben, die dieselbe Erfahrung gemacht haben und um ihnen Trost zu geben.

Denn vom ersten Augenblick an haben Francesco und ich uns gesagt, dass Kinder kein Geheimnis sind und dass wir, so uns der Herr andere schenken wird, sie zählen werden, beginnend mit jenem einzigartigen kleinen Böhnchen, das unwiederholbar und vor allem unersetzlich ist. Giuseppe Maria ist uns in das Reich des Vaters vorangegangen, er betrachtet ihn und tritt für seine Familie bei ihm ein.

Die Priester, die uns nahe sind, haben nicht abgelassen, uns daran zu erinnern, dass dieses Leben nicht verloren ist, es gibt dieses Leben, und es ist in

das Haus des Vaters zurückgekehrt. Sie haben uns durch Gebet unterstützt und hatten Worte ewigen Lebens und der Hoffnung für uns. Dank auch an jene Freunde, die ich via Facebook kennen gelernt habe, die unser Leid aufgenommen haben und viele andere. Wir haben die Zuneigung und die Verbundenheit so vieler Personen erfahren. All das wegen eines winzigen Böhnchens, eines, das die Abtreibungsbefürworter „Zellklumpen“ zu nennen wagen!

Nun möchte ich zu euch sprechen, liebe Mütter, die ihr beabsichtigt, so ein winziges Kind zu beseitigen. Ich spreche zu euren Herzen, zu dem Geheimnis, das euch zu Müttern macht. Ihr, die ihr in Verzweiflung lebt, hört nicht auf jene, die euch eine Lüge vorschlagen, die nur dem Anschein nach als ein Gut erscheint. Fallt nicht darauf herein. Macht euch nicht dieses Verbrechen schuldig - ein Kind, das löscht man nicht aus! Gut, wir können es verschwinden lassen, aus dem Weg räumen, wir können uns weigern, es zu lieben, aber die Wahrheit ist stärker als unser Egoismus: das Kind ist ein Geschenk, das man nicht tötet, nicht verkauft, das man auch nicht kauft, sondern das man in unendlicher Unentgeltlichkeit heben darf.

Das Leben ist dermaßen empfindlich, es hat sich im Bauch festgeklammert, hat sich in eurem Schoß eingewoben, es ist Blut von eurem Blut. Wendet euch an eine Pro-Life-Organisation! Sie werden euch alle nötigen Unterstützungen geben, welche ihr benötigt. Atmet erst einmal ruhig durch, spürt das Leben das durch euch entsteht: zwei Personen in einem einzigen Körper! Öffnet eure

Herzen und denkt euch in dieses Wunder hinein: ihr seid Mütter!

Du fehlst mir, Kleines, ich hätte dir sagen wollen, wie gern ich dich hatte, seit dem ersten Moment an, dass wir dich angenommen haben wie das kostbarste Geschenk, und ich hoffe, dich eines Tages umarmen zu können. Ich würde dir so gerne sagen, dass, als wir zusammen waren, unsere Zeit erfüllt war, auch wenn sie kurz war. Es war wie ein Atemzug der Ewigkeit. Ich hätte dich so gerne kennen lernen wollen: deine Gesichtszüge, mir deiner Mängel gewahr werden, mit dir spielen, dir die Welt zeigen, dein kleines Händchen in meiner haltend.

Ich hätte so gerne Stress wie alle anderen gehabt, aus Zeitmangel, und wäre so gerne jene Art von Mutter gewesen, die nie die Wohnung aufgeräumt hat, aber deren Wohnung immer nach frischer Wäsche riecht, gerade aufgehängt. Ich danke dir, denn du hast mir Gelegenheit gegeben, mich noch mehr in deinen Vater zu verlieben. Ich möchte dir „Servus“ sagen, unser Liebster, und ich hätte dich recht bald aus dem Nest geworfen, aber wir haben dich auch vorzeitig gehen lassen.

Wir werden immer an dich denken, und wir vertrauen uns deiner Fürsprache an. Du kennst die Pläne und die Wahrheit, welche dir enthüllt ist!

Mama und Papa

□

*Italienisches Original: <https://mieniuaif.wordpress.com/2016/06/16/un-miracolo-grande-come-un-fagiolino/>
Aus dem Italienischen
übersetzt von Mag. Michael Gurtner*

Abtreibung abgesagt - Drillinge leben dank «Marsch für Babys»

Rund 3000 Menschen beteiligten sich am «Marsch für Babys» in Melbourne. 200 Störenfriede aus der linken bis anarchistischen Szene versuchten die friedliche, bunte Kundgebung mit verbaler und körperlicher Gewalt zu verhindern. Teilnehmende Parlamentarier seien gegen den Kopf geschlagen und mit Eiern beworfen worden. Auch andere Teilnehmer seien angegriffen worden.

Eine junge Frau, Melinda, die bereits eine Abtreibung vorgesehen hatte, war von der Heftigkeit der Attacken derart entsetzt, dass sie einen Sinneswandel vollzog. Sie habe den Schock ihres Lebens erlebt, schrieb sie. Und weiter: «Ich bin mit Drillingen schwanger. Meine Abtreibung am Montagmorgen werde ich absagen. Danke. Mein Herz hat sich gewandelt.» Im Spital sei man ihrem Rücktritt von der Abtreibung sehr negativ begegnet. Gleichzeitig habe sie von vielen anderen Menschen positive Rückmeldungen erhalten, berichtet der «Verein Mamma» auf seiner Webseite.

Sie sei zur Überzeugung gekommen, dass Abtreibung schlecht sei: «Ich werde dafür sorgen, dass meine drei Mädchen über ihre Geschichte Bescheid wissen, damit sie niemals den Fehler machen, den ich fast gemacht hätte.»

www.livenet.de

Keuschheit ist erfolgreich

Aids angesteckt waren vor 30 Jahren 29% der 37 Millionen Einwohner von Uganda. Vor allem Verpartnerung fördert Ansteckung.

Präsident Museveni forderte Enthaltensamkeit vor der Ehe und Treue in ihr. Rundfunk und Theatergruppen warben für sein Programm.

Vor 25 Jahren sank die Zahl der Angesteckten auf 15%, vor 10 Jahren auf 6,4%. Wer Aids-Ansteckung durch Homosexualität fördert, wird bestraft. Die Weltbank verweigerte daraufhin Kredite.

CM-Kurier

Warum muss Pere Jacques sterben?

Juli 2016. Adel Kermiche und Malik Petitjean, beide 19, stürmen eine Messfeier in der Normandie. Guy Coponet dankt in St. Etienne-du-Rouvray gerade für seinen 87. Geburtstag.

Ihm drücken die beiden Muslime eine Kamera in die Hand: „Papa, du filmst!“ Nämlich den Mord an Pere Jacques (84). Sterbend ruft der Priester zweimal: „Weiche, Satan!“ Guy Coponet mutig zu Kermiche: „Denk an deine Eltern! Deinetwegen grämen sie sich zu Tode!“ Da sticht Kermiche dreimal auf den alten Mann ein. Schwester Danielle kann aus der Kirche flüchten, Hilfe herbeizuholen. Nun rufen die Mörder alle Messbesucher zusammen. Kermiche fragt Schwester Helene: „Haben SIE Angst zu sterben?“ - „Nein!“ - „Warum?“ - „Weil ich an GOTT glaube und weiß, dass ich glücklich sein werde.“ - „Ich glaube an Allah und fürchte mich nicht vor dem Tod.“ Dann widerspricht Kermiche der Schwester: „Jesus ist Mensch, nicht Gott! Kennen Sie den Koran?“ - „Ja, ich habe ihn gelesen. Mich beeindruckt die Suren, die vom Frieden sprechen.“ Kermiche: „Frieden? ... Solange in Syrien Bomben fallen, wird es in Frankreich Attentate geben.“

Janine Caponet wird schwach. Ihr Mann liegt blutend da. Sie bittet Kermiche, sich setzen zu dürfen. Er: „Ja, Madame, setzen Sie sich.“ Da fragt Helene, ob er ihren Stock bringen könne. Kermiche steht auf, holt den Stock, überreicht ihn. Dann drängen die beiden Mörder die Gläubigen, als Geiseln mitzugehen. Als sie aus der Kirche kommen, heulen Sirenen. Die beiden Muslime rufen: „Allahu akbar!“ Schüsse der Polizei treffen sie tödlich. Guy Coponet kann für diese Erde gerettet werden. Pere Jacques Hamei ist erster Priester-Märtyrer im Europa des 21. Jahrhunderts.

CM-Kurier



Keine Arme, kurze Beine, große Stimme

Als klare Siegerin verwies im Halbfinale der Show „Rumänisches Talent“ eine ungewöhnliche 14-jährige Sängerin alle Konkurrenten hinter sich: Lorelai Moşneguţu überzeugte mit ihrer großen Stimme. Zum ersten Platz gehört, dass die junge Frau nun musikalisch noch weiter gefördert wird. Doch der große Erfolg war ihr an der Wiege nicht vorgezeichnet gewesen: Von ihrer leiblichen Mutter war Lorelai nach der Geburt wegen ihrer augenfülligen Behinderung verstoßen worden. Lorelais Auftritt rührte Jury und Publikum zu Tränen. Ihre Adoptivmutter wurde mit stehenden Ovationen geehrt.

Das Baby hatte keine Arme und ihre Beine waren stark verkürzt. Ärzte gaben dem Kind nur wenig Überlebenschancen. Immerhin wurden Adoptiveltern für das kleine Mädchen gesucht, sogar im Fernsehen, als niemand die Kleine wollte. Dadurch wurde Viorica Parvan aufmerksam und besuchte das Kind im Krankenhaus. Sie fand ein endlos brüllendes Kind voller roter Flecken vor.

Die Kleine überlebte und entwickelte sich hervorragend. Die Adoptivmutter ließ dem Kind eine breite Förderung zukommen. Schon mit sechs Monaten gab sie dem Kind erstmals einen Malstift zwischen die Fußzehen. Inzwischen – mit vierzehn Jahren – zeichnet die junge Frau detailreiche Bilder, schreibt in einer gestochenen regelmäßigen Schönschrift, bedient selbstständig den Computer via Tastatur und Maus und hat bereits mehrere selbstgeschriebene Geschichten veröffentlicht. Außerdem spielt sie E-Piano mit einer selbstentwickelten „Wenige-Zehen-Methode“. Ihre berufliche Zukunft wird aber vermutlich im Gesang liegen. Mit ihrer wohlklingenden und bereits hervorragend ausgebildeten Gesangsstimme kann sie gegen jeden Konkurrenten antreten, in Gesangswettbewerben räumte sie bereits viele Preise ab.

www.kath.net

DRINGEND NOTWENDIGER SINNESWANDEL

Die Mission der Pro-Life-Gruppe (Canadian Center for Bio-Ethical Reform, CCBR) kann in einem Satz zusammengefasst werden: Die Politik wird sich nicht ändern, solange sich die öffentliche Meinung nicht geändert hat. Das bedeutet: Die Kanadier selbst sind es, die die Abtreibungsgesetze ändern müssen. Politiker werden Gesetze nicht ändern, wenn sie darin nicht durch Wählerstimmen unterstützt werden. Daher konzentrieren sich die Bemühungen von CCBR auf die Menschen. Sie machen deutlich, was bei Abtreibungen tatsächlich geschieht. Das hilft, den Menschen bewusst zu machen, dass Abtreibung ein heimlicher Völkermord ist.

LifeSiteNews

Internationaler Todes- Fonds sammelt 181 Mio. für Abtreibungen in Afrika, Asien

Wenn es um das Töten von ungeborenen Kindern geht, scheint Geld keine Rolle zu spielen:

181 Millionen Euro brachte eine Spendenaktion für den internationalen Fonds „She Decides“ ein. Die Sammelaktion wurde von den Regierungen Belgiens und der Niederlande mit Unterstützung Schwedens, Dänemarks und Kanadas organisiert. Sie sehen Abtreibung offenbar als eine Art europäisches Exportprodukt.

Die Niederlande, Dänemark und Belgien sagten in Brüssel je zehn Millionen Euro zu, Kanada 20 Millionen und die Regierung Schwedens 21 Millionen. Es gab aber auch private Sponsoren, wie etwa die Stiftung von Microsoft-Gründer Bill Gates, die 20 Millionen beisteuerte. Idea berichtet sogar von einem anonymen Gönner, der 48 Millionen spendete.

Konkreter Anlass für die Aktion ist der Ausfall von US-amerikanischen Fördermitteln für Abtreibung aufgrund eines Erlasses von Präsident Donald Trump. Er kehrte zur sog. „Mexico City Policy“ von Präsident Ronald Reagan zurück, die keine staatlichen Subventionen für Organisationen vorsah, die Abtreibungen im Ausland finanzierten.

Aktion SOS Leben

Unsere Nachbarn drehen durch!

In den Niederlanden dürfen Kinder bis zu einem Jahr sowie 12- bis 17jährige Jugendliche auf Wunsch getötet werden, wenn sie das geistig verstehen und die Eltern das erlauben. Nun prüft eine staatliche Studie (400.000 €), ob die Tötung auch auf Ein- bis Elfjährige ausgeweitet wird. Bei geistig Behinderten entscheiden Arzt und Eltern.

CM-Kurier

Meinungsdiktatur in Frankreich - Lebensschützern droht Gefängnis!

Das französische Parlament hat einem Gesetzentwurf zugestimmt, das die sogenannten „Fehlinformationen“ über Abtreibung unter Strafe stellt. Künftig kann man mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 30.000 Euro bestraft werden, wenn man im Internet „abschreckende“ Informationen über die Abtreibung verbreitet. Zwar hatte der Senat mit seiner konservativen Mehrheit noch versucht, das umstrittene Gesetz zu verhindern, doch das Parlament mit seiner sozialistisch ausgerichteten Mehrheit konnte das Gesetz durchbringen. Die kanadische Pro-life-Seite „LifeSiteNews“ kommentierte dazu: „Frankreich wird eine zunehmend feindliche Umwelt für Leute, die denken, dass Babys im Mutterleib ein Recht auf Leben haben.“ www.kath.net

Steiermark: Mann brachte Kind zur Welt

In der Steiermark hat ein Mann nach einer Geschlechtsumwandlung ein Kind zur Welt gebracht. Das berichtet die „Kleine Zeitung“. Der Mann, der früher eine Frau gewesen war, lebt mit einem anderen Mann zusammen, das Baby wurde auf natürlichem Weg gezeugt.

Laut Zeitungsbericht wurde die Geschlechtsumwandlung der Frau in einen Mann medizinisch begleitet und im Personenstandsregister offiziell gemacht. In der Schwangerschaft wurde ein lokaler Arzt kontaktiert, die Geburt fand im Raum Graz statt. Weltweit hat es bisher nur einige wenige derartige Fälle gegeben. Möglich ist die Schwangerschaft und Geburt, weil Frauen beim Wandel zum Mann ihre Gebärmutter behalten dürfen. OE24.AT

STREIT IN ITALIEN UM DIE DURCHFÜHRUNG VON ABTREIBUNGEN

In Italien ist ein Streit um Frauenärzte und ihr Recht, eine Abtreibung durchzuführen, ausgebrochen. Auslöser war die Stellenausschreibung der Gesundheitsbehörden in Rom, in der ausdrücklich Gynäkologen gesucht wurden, die die Durchführungen von Abtreibungen nicht ablehnen. Ärztevertreter und die Kirche kritisierten dies unter Verweis auf das Gesetz scharf. Konkret berief sich die Ärztekammer der Region Latium auf den aus dem Jahr 1978 stammenden Abtreibungsparagrafen 194, der auch ein Verweigerungsrecht für Ärzte beinhaltet. Die Absicht, nur Gynäkologen anzustellen, die auch bereit sind, eine Abtreibung durchzuführen, sei den Verweigerern gegenüber diskriminierend und somit rechtlich nicht gedeckt. Dieser Meinung ist auch Gesundheitsministerin Beatrice Lorenzin. Es sei offenkundig, dass eine Ärzteauswahl aufgrund ihrer Bereitschaft, Schwangerschaftsabbrüche durchzuführen, gesetzeswidrig sei. Rückendeckung bekommt Lorenzin wenig überraschend aus der Kirche. Der Präsident der Region Latium, Nicola Zingaretti, hingegen will „Frauen das gesetzlich verankerte Recht auf Schwangerschaftsabbruch“ garantieren. Statistiken zeigten, dass sich ein Großteil der Gynäkologen in Italien weigere, dem nachzukommen. www.kath.net

Jedes 4. Baby betroffen

Weltweit ist Babytod im Mutterleib Todesursache Nr. 1. Darüber schweigen fast alle Nachrichten-Sendungen, die sonst zahlenmäßig kleinere Tragödien zusammenscharren. Mütter, die ihr Kind abgelehnt haben, sollten wir auf eine Beichte aufmerksam machen. www.rachelsweinberg.de CM-Kurier

Baby mit nur 2 Prozent Gehirnmasse, doch Noah entwickelt sich prächtig

Das Kind werde vielleicht nicht einmal lebensfähig sein. So lautete die niederschmetternde Diagnose, die Noahs Eltern in der Schwangerschaft erhielten. Fünfmal gaben Ärzte den Rat, das ungeborene Kind abzutreiben. Shelly und Rob Wall aus dem nordwestenglischen Abbeystown entschieden sich gegen die Abtreibung, angesichts der nüchternen Fakten gingen sie aber bereits Kindersärge anschauen. Nach der Geburt wurde die offene Wunde am Rücken des Babys operativ geschlossen und ein Abfluss für das überflüssige Gehirnwasser gelegt. Die Familie nahm den kleinen Noah nach Hause und umsorgte ihn mit viel Liebe und rund-um-die-Uhr-Pflege.

Und dann geschah, was kein Arzt und kein Spezialist vorhergesagt hätte: Noahs Gehirn fing an zu wachsen. Mit drei Jahren wies er gemäß Gehirnscan 80 Prozent der normalen Gehirnmasse auf. Obendrein entwickelt sich der Junge – auch dank der beharrlichen Förderung durch seine Eltern – hervorragend. Noah ist ein fröhliches Kind, das viel spricht, lacht und sehr einfühlsam ist. Seine Zuneigung drückt er in Wort und Tat aus. Inzwischen ist er vier Jahre alt, er kann bis zehn zählen und lernt gerade die ersten Buchstaben zu schreiben und zu lesen. Noch sitzt er im Rollstuhl, aber eine noch bevorstehende Operation kann vielleicht auch hier noch Abhilfe schaffen. www.kath.net

„EIN KIND ENTSTEHT“-FOTOGRAF

LENNART NILSSON IST TOT

Der schwedische Fotograf Lennart Nilsson ist tot, er starb im Alter von 94 Jahren.

Internationale Berühmtheit erlangte Nilsson mit seinen Aufnahmen von Embryonen. Anfang der 1960er Jahre begann er, mithilfe von Endoskopen, Aufnahmen im Mutterleib zu machen. Das New Yorker Magazin Life brachte Nilssons Bild eines in seiner Fruchtblase schwimmenden Embryos 1965 auf seiner Titelseite.

Der darauffolgende Band „Ein Kind entsteht“, eine Bilddokumentation über entstehendes Leben im Mutterleib, ist bis heute weltweit ein Bestseller. Darin findet sich auch das berühmte Bild eines Fötus, der an seinem Daumen lutscht. Nilsson hatte als Kriegs- und Porträtfotograf begonnen. Bereits in den 1950er Jahren wandte er sich der Fotografie mit optischen Makrospezialgeräten zu. 1959 veröffentlichte er ein vielbeachtetes Werk über Ameisen.

Ab den 1970er Jahren stellte Nilsson sein Wissen in den Dienst des Stockholmer Karolinska-Instituts, das alljährlich die Wissenschaftsnobelpreise verleiht. Er sei nur „ein vom Menschen faszinierter Fotograf“, pflögte Nilsson zu sagen. ZEIT ONLINE

Norma McCorvey - Von der Kämpferin für Abtreibung zur Lebensrechtlerin

In den siebziger Jahren erstritt sie in den USA vor Gericht das Recht auf Abtreibung. 1995 wurde sie Christin und entschiedene Abtreibungsgegnerin: Norma McCorvey. Am 18. Februar ist sie im Alter von 69 Jahren an Herzversagen gestorben. 1973 spielte sie die Schlüsselrolle bei der Freigabe des Schwangerschaftsabbruchs in den Vereinigten Staaten. McCorvey erreichte unter dem Decknamen „Jane Roe“ vor dem Obersten Gericht im Fall „Roe gegen Wade“ die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs. Die Texanerin, die sich nach ihrer Bekehrung zunächst der evangelikalen Bewegung anschloss, trat später zur katholischen Kirche über. Sie setzte sich seither dafür ein, dass das US-Verfassungsgericht das Grundsatzurteil widerruft. Seit 1973 sind nach Schätzungen der Lebensrechtsbewegung in den USA rund 60 Millionen Kinder im Mutterleib ohne rechtliche Folgen getötet worden.

2008 warf McCorvey in einem Fernsehspot ihren früheren Rechtsanwälten vor, ihre Konfliktsituation zur Durchsetzung einer Pro-Abtreibungspolitik ausgenutzt zu haben. 1973 sei sie eine „sehr verwirrte 21-jährige Frau mit einem Kind und einer ungeplanten Schwangerschaft“ gewesen. Sie habe zwar für die Legalisierung der Abtreibung gekämpft, aber selbst nie einen Abbruch durchführen lassen. Sie habe drei Töchter zur Welt gebracht. Nach ihrer Hinwendung zum christlichen Glauben habe sie erkannt, dass der Einsatz für die „Abtreibung auf Wunsch“ der größte Fehler ihres Lebens gewesen sei. Die katholische Gruppe „Priester für das Leben“ bedauerte, dass McCorvey „nicht mehr bei uns sein wird, wenn wir endlich legale Abtreibungen in diesem Land abschaffen“. Lebensrechtler rechnen sich unter dem neuen US-Präsidenten Donald Trump gute Chancen aus, dass ein konservativer besetztes Oberstes Gericht Abtreibungen in den meisten Fällen bald wieder untersagt. idea



US-Forscher erschaffen Chimäre

US-amerikanische Wissenschaftler vom Salk Institute for Biological Studies in La Jolla im US-Bundesstaat Kalifornien haben eigenen Angaben zufolge im Labor Embryonen erschaffen, die Chimären aus Mensch und Schwein darstellen. Das berichten die Forscher im Fachmagazin „Cell“. Demnach hat das Team um Juan Carlos Izpisua Belmonte die Mischwesen erschaffen, indem sie menschliche Stammzellen in Schweine-Embryonen injizierten. Danach pflanzten sie die Embryonen einer Leihmutter-Sau ein. Nach vier Wochen zerstörten die Forscher die Chimären. Wie die Forscher schreiben, hätten sich die menschlichen Stammzellen in den Schweine-Embryonen zu Vorläufergewebe von Herz und Leber entwickelt. Wie die Forscher schreiben, hätten sie „zum ersten Mal nachgewiesen, dass menschliche Zellen in einem Tier wachsen können“.

Mit ihren Experimenten verfolgen die Forscher einen Ansatz, der menschliche Organe für die Transplantation in Tieren züchten will. Bei ihren Versuchen sollen die Forscher rund 2.500 Mischwesen aus Mensch und Schwein erzeugt haben. Nur ein kleiner Teil der Embryonen entwickelte sich wie gewünscht und enthielt hinterher sowohl menschliche als auch tierische Zellen. *ALFA*

USA: Mehrheit gegen Verwendung öffentlicher Mittel für Abtreibungen

In den USA sprechen sich klare Mehrheiten sowohl gegen die Verwendung öffentlicher Gelder zur Finanzierung von Abtreibungen als auch für Einschränkungen bei Abtreibungen aus. Das ergab eine repräsentative Umfrage des Marist Institute of Public Opinion, die im Auftrag des katholischen Ritterordens „Knights of Columbus“ durchgeführt wurde. Eine überwältigende Mehrheit von 84 Prozent lehnt die Finanzierung von Abtreibungen in anderen Ländern aus Steuergeldern der USA ab. 61 Prozent wollen keine öffentliche Subventionierung von Abtreibungen in den USA. *www.kath.net*

Politiker zeigt Abtreibungsvideo in Rapsong

Der Mannheimer Stadtrat Julien Ferrat zeigt in seinem neuen Rapsong „Dieser Konflikt“ ein Abtreibungsvideo. Zu seiner Intention erklärt der Politiker: „Abtreibung ist faktisch erlaubt, soll aber nicht gezeigt werden. Diese Scheinheiligkeit möchte ich aufzeigen.“ In Deutschland finden rund 100.000 Abtreibungen jährlich statt, davon rund 800 in Mannheim. „Eine Abtreibung ist keine ethische Handlung, sondern purer Egoismus. Das Töten menschlichen Lebens ist nicht progressiv, sondern widerwärtig“, erklärt Stadtrat Ferrat. *www.kath.net*

Die ‚Geschichte einer Nonne‘ begann mit einer missglückten Abtreibung

Patricia Bosworth spielte in dem Film „Geschichte einer Nonne“ neben Stars wie Audrey Hepburn und Peter Finch. Kurz vor Drehbeginn hatte sie eine Abtreibung, die ihr beinahe das Leben gekostet hätte. Bosworth berichtet von den dramatischen Ereignissen in ihren Memoiren, die unter dem Titel „The Men in My Life: A Memoir of Love and Art“ 2017 erschienen sind. Am selben Tag an dem sie die Zusage für die Rolle der Postulantin Simone erhielt, erfuhr Bosworth, dass sie schwanger war. Aus Angst, die Rolle wieder zu verlieren, ließ sie eine illegale Abtreibung vornehmen. Sie erhielt eine Packung Tabletten, die sie im Falle einer Blutung einnehmen sollte. Regisseur Fred Zinnemann ließ die Schauspielerinnen nach Rom fliegen, damit sie Hintergrundinformationen für ihre Rollen in einem Nonnenkloster sammeln konnten. Im Flugzeug setzten dann tatsächlich Blutungen ein. Bosworth hatte das Medikament allerdings auf der Toilette des Flughafens liegen gelassen. Es gelang ihr, die Blutung notdürftig zu stillen. In Rom angekommen besuchte sie ein Krankenhaus, das von Nonnen betrieben wurde. Sie traf sich mit einer der Schwestern, um über das Leben im Kloster zu sprechen. Die Schwester erkannte sofort, dass Bosworth gesundheitliche Probleme hatte. Sie legte der Schauspielerin nahe, ins Hotel zurück zu kehren und gab ihr ihre Telefonnummer. Im Hotel stellte Bosworth fest, dass die Blutungen wieder begonnen hatten. Sie rief die Schwester an und erzählte ihr von der Abtreibung und den Folgen. Die Schwester ließ sie sofort ins Krankenhaus bringen. Der Arzt, der Bosworth behandelte, machte ihr wegen der Abtreibung Vorwürfe. Nicht so die Schwester. „Ich hätte sterben können“, sagte Bosworth zu ihr. „Sie sind nicht gestorben, weil Gott Pläne mit Ihnen hat“, antwortete diese. Die Schauspielerin erholte sich wieder, der Film konnte mit einer kurzen Verzögerung begonnen werden. Die Abtreibung blieb ein traumatisches Erlebnis für Bosworth, die dabei fast ihr Leben verloren hätte. *www.kath.net*

Ein unerwarteter Verbündeter des Lebensschutzes: Christopher Hitchens

In einer Debatte mit dem christlichen Philosophen Jay W. Richards an der Stanford University hat sich der Atheist und Religionsgegner Christopher Hitchens (1949-2011) prinzipiell zum Schutz ungeborener Kinder bekannt. Dies berichtet das christliche Portal ChurchPOP.com.

„Wenn der Begriff ‚Kind‘ etwas Reales bedeutet, dann hat auch der Begriff ‚ungeborenes Kind‘ eine reale Bedeutung. Alle Erkenntnisse der Embryologie, die in der letzten Generation beträchtlich waren, und der Lebensfähigkeit (Frühgeborener, Anm.) scheinen diese Ansicht zu bestätigen, die jedem selbstverständlich sein sollte. Sie gehört zum hippokratischen Eid. Sie ist für jeden selbstverständlich, der ein Ultraschallbild gesehen hat, und so weiter“, sagte Hitchens wörtlich. *www.kath.net*

Weltweit 56,3 Millionen Abtreibungen

Weltweit wird jede vierte Schwangerschaft durch eine vorgeburtliche Kindstötung beendet. Drei Viertel aller vorgeburtlichen Kindstötungen werden von verheirateten Ehefrauen in Auftrag gegeben. 90% aller Abtreibungen finden in Entwicklungsländern statt. So lauten drei der Ergebnisse einer Studie, die eine Gruppe von Wissenschaftlern um Gilda Sedgh vom Guttmacher Institute in der britischen Fachzeitschrift The Lancet veröffentlichte. (...) Für die Studie, die unter anderem von der Britischen Regierung, der Weltgesundheitsorganisation und der Weltbank gefördert wurde, werteten die Forscher die Daten von Regierungsstellen und internationalen Einrichtungen sowie Umfragen aus. (...) Danach werden jedes Jahr weltweit rund 56,3 Millionen Abtreibungen durchgeführt. Das sind 5,9 Millionen mehr als noch vor einem Jahrzehnt. *LebensForum*

Besuchen Sie unsere neu gestaltete Website!



www.bewegung-fuer-das-leben.com

Empfehlenswerte neue Zeitschrift für Familien:

„Sonne im Haus“

Bestellungen unter:
Tel. 0676/6926374
sonneimhaus@sbg.at – www.sonneimhaus.at
Bücher: www.ehefamilienbuch.at



Supermodel Adriana Lima: Abtreibung ist ein Verbrechen

Adriana Lima (35), eines der berühmtesten Supermodels, unterstützt den Lebensschutz und ist für Enthaltsamkeit vor der Hochzeit. „Sex gehört in die Ehe“, sagt die in Brasilien geborene Katholikin in einem Interview mit dem Magazin GQ. Dies sei ihre Entscheidung, Männer hätten das zu respektieren. „Wenn sie mich nicht respektieren, heißt das, sie mögen mich nicht“, fügt sie hinzu. Sie sei im Alter von 27 Jahren jungfräulich in die Ehe mit dem serbischen Basketball-Profi Marko Jaric gegangen, sagt sie in einem Interview. „Was halten Sie von Abtreibung?“, fragt der Reporter von GQ. Adriana Lima antwortet kurz und prägnant: „Ich denke, das ist ein Verbrechen.“ Adriana Lima ist katholisch aufgewachsen und hat jeden Sonntag die Messe besucht. Als Mädchen wollte sie Nonne werden. Heute ist sie eines der bestbezahlten Models der Welt. www.kath.net

„Women's march“ – Premiumpartner Planned Parenthood – Sponsor Soros

George Soros ist der Hauptsponsor des umstrittenen ‚Woman's march‘, einer Anti-Trump-Demonstration, die Ende Januar in Washington D.C. und weltweit stattgefunden hat. Dieses kleine aber nicht unbedeutende Detail wurde deutschsprachigen Mainstreammedien verschwiegen. Soros ist sauer auf Trump. Vor den Wahlen hat er auf eine Niederlage von Trump gesetzt. Nach der Trump-Wahl stiegen allerdings die Börsenkurse massiv, Soros hat dadurch mehr als eine Milliarde US-Dollar an der Börse verloren. Nur wenige Tage nach der Wahlniederlage von Hillary Clinton hat sich Soros, der seit Jahren die Abtreibungsbewegungen weltweit unterstützt, mit den US-Demokraten getroffen und einen Plan geschmiedet, wie man Trump das Leben möglichst schwer machen möchte. Nun hat Soros wiederum mehrere Millionen verwendet und den Marsch finanziert. Premiumpartner des ‚Frauenmarsches‘ ist übrigens laut eigener Website Planned Parenthood, die größte Abtreibungsorganisation der Welt. Und auch diese wird wiederum von Soros unterstützt. www.kath.net

Italien: Debatte um Euthanasie neu entfacht

Der Suizid eines querschnittsgelähmten und blinden Disc-Jockeys aus Mailand in einer Schweizer Suizideinrichtung hat in Italien eine heftige Debatte über die Euthanasie entfacht. Demnach soll der 40 Jahre alte Fabiano Antoniani – bekannt als DJ Fabo – seine letzten Aussagen vor laufender Kamera mit schweren Vorwürfen gegen den italienischen Staat verbunden haben. Dieser habe ihn allein gelassen, als er der „Hölle der Schmerzen“ durch einen „süßen Tod“ entrinnen wollte. Antoniani wurde von Marco Cappato, einem Politiker der Radikalen Partei, in die Schweiz begleitet. Antoniani war nach einem schweren Autounfall im Juni 2014 erblindet und querschnittsgelähmt. *ALFA*

Mexikanischer Staat schützt Ungeborene

Der mexikanische Staat Veracruz ist der 18. Teilstaat, der einen Pro-Life-Zusatz zu seiner Verfassung beschlossen hat. Er schützt das Leben der Ungeborenen, was einen Sturm der Entrüstung bei feministischen Gruppen und UNO-Agenturen ausgelöst hat. Dieser Zusatz, der von der gesetzgebenden Versammlung des Staates mit einem Abstimmungsergebnis von 34 Ja-zu 9 Nein-Stimmen beschlossen wurde, hält fest: „Der Staat garantiert das Lebensrecht des Menschen vom Zeitpunkt seiner Empfängnis bis zum natürlichen Tod als vorrangiges Recht, das die Ausübung aller anderen Rechte ermöglicht. Ausgenommen sind vom Gesetz vorgesehene Ausnahmen.“ Die „Ausnahmen“ auf die sich der Zusatz bezieht, betreffen Vergewaltigung, Missbildung oder Lebensgefahr für die Mutter, die schon im Strafgesetz angeführt werden. *LifeSiteNews*

Zwei Vergewaltigungen, zwei Entscheidungen, vier Schicksale

Zwei Frauen werden vergewaltigt, eine entscheidet sich für das Kind, eine für eine Abtreibung.

„Ich weiß, wie schrecklich eine Vergewaltigung ist, aber Abtreibung ist nie eine Lösung. Ich bin mit der Überzeugung aufgewachsen, dass man Böses nie mit Bösem bekämpfen kann. Nur die Liebe bringt Frucht.“ Das schreibt Elizabeth Diaz Navarro auf ihrem Blog Save the 1.

Sie war vergewaltigt worden, als sie an der Universität studierte und wurde schwanger. Zunächst wollte sie das Kind abtreiben lassen. Als sie zum ersten Mal spürte, wie sich das Baby bewegte, beschloss sie zunächst, es auszutragen, aber zur Adoption freizugeben. Die weiteren Monate der Schwangerschaft waren nicht leicht für Elizabeth. Sie habe ihr Kind gleichzeitig gehasst und geliebt, erinnert sie sich.

Doch als sie ihre Tochter nach der Geburt zum ersten Mal sah, verliebte sie sich in das kleine Mädchen. Sie gab ihm den Namen „Gaudy“, den sie schon seit ihrer Kindheit mochte. Das Mädchen sei das schönste Geschenk, welches das Leben ihr geben konnte, schreibt sie und bedankt sich bei allen, die ihr in dieser schwierigen Zeit geholfen haben. Gaudy ist jetzt neun Jahre alt. Ihr Leben sei durch ihr Kind vollständiger geworden, sie fühle sich stärker und glücklicher, schreibt Elizabeth. Sie wünsche sich, dass ihre Freundin die gleiche Entscheidung getroffen hätte. Sie war am selben Tag wie Elizabeth vergewaltigt worden und ebenfalls schwanger geworden. Alle Menschen in ihrem Umfeld rieten zur Abtreibung, niemand ermutigte sie, sich für das Kind zu entscheiden. Sie entschloss sich zur Abtreibung und dachte zunächst, dass damit alles wieder in Ordnung sei. Bei einem gemeinsamen Spaziergang in einem Park erzählte sie Elizabeth, wie es ihr wirklich ging. Sie fühle sich wie eine Mörderin. Ihr Baby sei weg und sie fühle sich verantwortlich, gestand sie unter Tränen. Einige Monate später wollte Elizabeth ihre Freundin besuchen, doch diese hatte Selbstmord begangen. Ihre Mutter sagte Elizabeth, dass sie nach der Abtreibung nicht mehr dieselbe gewesen sei. www.kath.net

USA: Landesweite Demos gegen Planned Parenthood

In den USA haben im Februar tausende Menschen landesweit vor mehr als 200 Filialen der Abtreibungsorganisation Planned Parenthood International in 44 US-Bundestaaten demonstriert und damit die Forderung nach Streichung aller Steuergelder für die umstrittene Organisation unterstützt. Im US-Kongress läuft derzeit das Vorhaben, das Gesetz, mit dem sämtliche Unterstützungen gestrichen werden, auch durchzubringen. Die Chancen dafür stehen angesichts der Mehrheit der Republikaner sehr gut. Auch außerhalb der USA gab es Demos, beispielsweise in London vor der dortigen Planned Parenthood Filiale. Obama hatte die Abtreibungsgruppe mit mehr als 430 Millionen US-Dollar unterstützt und dies, obwohl die Gruppierung von den Frauen noch immer ungefähr 500 \$ für eine Abtreibung verrechnet hat. www.kath.net

BILLY GRAHAM: SEX GEHÖRT IN DIE EHE

Sexualität gehört laut dem bekannten evangelischen US-Predigers Billy Graham in die Ehe zwischen Mann und Frau. Dies entspreche dem Willen Gottes. „Gott möchte, dass seine Kinder das Leben genießen. Deshalb hat er ihrer Sexualität Grenzen gesetzt“, schrieb er in der Zeitung „The Kansas City Star“. Gott kenne die Gefahren, die Menschen durch unmoralisches sexuelles Verhalten drohen. Dazu gehörten einerseits ungewollte Schwangerschaften und Geschlechtskrankheiten aber auch emotionale Konflikte wie Schuldgefühle oder Depressionen. Sex außerhalb der Ehe könne schnell „egoistisch und manipulierend“ werden. Heute gäbe es hier viel Druck auf Christen, die Versuchung lauere an jeder Ecke. Christen, die sich für moralische Werte einsetzen, werden außerdem oft verhöhnt. www.kath.net

Sex, Familie & Freiheit

Bestandsaufnahme nach 50 Jahren sexueller Revolution

Die sexuelle Revolution hat das Leben der Menschen massiv verändert. Es ist Zeit, sich über die Folgen Rechenschaft zu geben. Bestandsaufnahme aus der Sicht eines erfahrenen Beichtvaters:

Erzbischof Charles Joseph Chaput

Seit 46 Jahren bin ich Priester. In dieser Zeit habe ich etwa 12.000 Beichten gehört und hunderte Menschen als Seelenführer begleitet. Da hört man viel zu. Wenn man mehrere tausend Stunden im Leben mit Zuhören verbracht hat, wie es die meisten Priester tun, und dabei das Scheitern und die Verletzungen im Leben der Menschen mitbekommt - Männer, die ihre Frauen prügeln; Frauen, die ihre Männer betrügen; Alkohol- und Drogenabhängige; Diebe, Hoffnungslose, Selbstzufriedene und sich selbst Hassende -, dann bekommt man ein recht gutes Bild von der Welt, wie sie wirklich ist, und von ihrer Wirkung auf die menschliche Seele.

Der Beichtstuhl ist wahrhaftiger als jede Reality Show, weil da niemand zuschaut. Da bist nur du, Gott und die Büßer - und das Leiden, das sie mitbringen.

Was mich als Priester in den letzten 50 Jahren am meisten betroffen gemacht hat, ist der riesige Stachel, den sowohl Männer wie Frauen herumtragen und Promiskuität, Untreue, sexuelle Gewalt und Verwirrung als normalen Teil ihres Lebens beichten - und die enorme Rolle, die Pornographie bei der Zerstörung von Ehen, Familien, ja sogar von Priester- und Ordensberufungen spielt.

Eigentlich sollte das nicht verwundern. Sex ist mächtig. Sex ist anziehend. Sex ist ein Urinstinkt, eine elementare Lust. Unsere Sexualität ist aufs Intimste mit unserer Persönlichkeit verbunden; mit der Art, wie wir nach Liebe und Glück streben; wie wir die allgegenwärtige Einsamkeit in unserem Leben bekämpfen; und für die meisten Menschen ist sie ein Streben nach ein bisschen Fortdauer in unserer Welt und Geschichte, indem wir Kinder haben.

Der Grund, warum Papst Franziskus so dezidiert die „Gender-Theorie“ ablehnt, liegt nicht nur darin, dass ihr jede Art von wissenschaftlicher Evidenz fehlt. Vielmehr ist die Gender-Theorie eine Metaphysik, welche die wahre Natur der Sexualität zerstört, indem sie die Ergänzung männlich-weiblich die unserem Leib eingeschrieben ist, leugnet. Dadurch ist sie ein Angriff auf einen Grundpfeiler unserer menschlichen

Identität und Sinnfindung - und in der Folge ein Angriff auf unser gesellschaftliches Zusammenleben.

Aber zurück zum Beichtstuhl: Dass man im Sakrament der Buße von den Leuten etwas über sexuelle Verfehlungen zu hören bekommt, ist sicher nichts Neues. Aber der Umfang, das Zwanghafte, der Reiz des Neuen, die Gewalttätigkeit der Sünden - das ist neu. Dabei ist zu bedenken, dass nur Menschen zur Beichte kommen, die bereits einen gewissen Sinn für richtig und falsch haben; die schon begreifen, zumindest schemenhaft, dass sie ihr Leben ändern und nach Gottes Barmherzigkeit suchen sollten.

Dieses Wort Barmherzigkeit sollten wir näher untersuchen. Barmherzigkeit ist eine der kennzeichnenden und schönsten Eigenschaften Gottes.



Wir können niemandem gegenüber barmherzig sein, der uns nichts schuldet; der uns nichts angetan hat. Barmherzigkeit erfordert, dass zuvor ein ungerechter Akt gesetzt worden ist, der bereinigt werden muss. Und eine zufrieden stellende Gerechtigkeit beruht auf einem Rahmen höherer Wahrheit über den Sinn des Lebens; erfordert ein Verständnis von Wahrheit, das manches als gut, anderes als böse erkennen lässt: manches als lebenspendend, anderes als zerstörerisch.

Deswegen ist folgendes wichtig: Die Wahrheit bezüglich unserer Sexualität ist, dass Untreue, Promiskuität, Verwirrung bezüglich der

sexuellen Orientierung und massenhafte Pornographie menschliche Ruinen erzeugen. Man multipliziere diese Zerstörung zehnmillionenfach während fünf Jahrzehnten. Weiters mische man all das mit dem in den Medien verkündeten Unsinn von der Harmlosigkeit von Gelegenheitssex und den „glücklichen“ Kindern aus einvernehmlichen Scheidungen. Dann kommt eben heraus, was wir heute haben: eine Kultur, die nicht funktioniert und frustrierte, verwundete Menschen, unfähig, sich bleibend zu binden, Opfer zu bringen, dauerhafte Beziehungen zu pflegen - nicht bereit, sich wirklich ihren eigenen Problemen zu stellen.

Wenn wir starke Familien wollen, brauchen wir starke Männer und Frauen, um sie zu gründen und aufrechtzuerhalten. Für die Kirche, die Familie der Familien, gilt dasselbe. Sie ist stark, wenn ihre Familien und ihre einzelnen Söhne und Töchter stark sind; wenn sie an das glauben, was sie lehrt, und mutig und eifrig Zeugnis von ihrer Botschaft geben.

Sie ist schwach, wenn ihre Leute zu lau oder zu bequem sind, leicht bereit, sich anzupassen oder schlicht und einfach zu viel Angst vor öffentlicher Ablehnung haben, um die Welt so zu sehen, wie sie nun einmal ist.

Wir können nur insoweit von „unserer“ Kirche sprechen, als wir uns zu ihr als unserer Mutter und Lehrerin in der Familie Gottes bekennen. Die Kirche gehört nicht uns. Wir gehören ihr. Und die Kirche gehört ihrerseits Jesus Christus, dem Garanten ihrer Freiheit, ob das Cäsar gefällt oder nicht.

Die Kirche ist frei, selbst in der schlimmsten Verfolgung. Sie ist frei, selbst wenn viele ihrer Kinder sie verlassen. Sie ist frei, weil Gott wirklich existiert, und sie hängt nicht von ihren Ressourcen, sondern von der Treue zu Seinem Wort ab. Aber ihre praktische Freiheit - ihre Glaubwürdigkeit, ihre Wirksamkeit, jetzt und hier in unserem gesellschaftlichen Umfeld - hängt von uns ab. □

Der Autor ist Erzbischof von Philadelphia/USA, sein Beitrag ein Auszug aus seinem Vortrag zu „Sex, Family and the Liberty of the Church“ an der University of Notre Dame am 15.9.16.

Kampf um die Mütterlichkeit

Über die Größe und Schönheit der Berufung der Frau

Alexa Gaspari, vision2000

Bis vor kurzem ging es mir vor allem darum, eine Lanze für die Frauen zu brechen, die es vorziehen, sich selbst zu Hause um ihr Kind zu kümmern, es selbst zu versorgen, selbst zu pflegen, selbst da zu sein, wenn es krank ist, wenn es aus dem Kindergarten oder der Schule nach Hause kommt. Ich wollte aufzeigen, wie schön es ist, das erste schiefe Lächeln, das erste glückliche Lachen, die ersten wackeligen Schritte, die ersten unbeholfenen Worte, die erste lustige Zeichnung geschenkt zu bekommen. Später dann Zeit zu haben, um alle Warum-Fragen zu beantworten, als Erste die großen Neuigkeiten von Freunden oder Lehrern zu erfahren oder auch als Erste den Kummer einer schlechten Note oder eines verratenen Herzens stillen zu können.

Sie werden jetzt sagen, ich zeichne eine Idylle. Natürlich kann der Alltag auch hart sein, voller Sorgen und Rückschläge. Man fühlt sich unverstanden, deprimiert. Aber passiert das etwa im Berufsleben nicht ebenso?

Umso wichtiger ist es, das Schöne am Leben der Mutter ins Bewusstsein zu heben. Daher wollte ich auch aufzeigen, wie wunderbar es ist, als Erste den Kindern Geschichten zu erzählen, als Erste mit ihnen über Gott und die Liebe zu sprechen, einer Liebe, die alles vermag, ihnen als Erste die Wunder, die Gott rings um uns herum geschaffen hat, zu zeigen. Als Erste die ersten Freunde und Freundinnen meines Kindes kennen lernen...

Mit einem Wort: Ich wollte die vielen Freuden und Glücksmomente vor Augen stellen, die unwiederbringlich und unwiederholbar sind und die man als Mutter erfahren darf, die solange wie möglich - und ich meine wirklich, so lange wie nur irgendwie möglich - auf außerhäusliche Berufstätigkeit verzichtet. Übrigens: Auch die Zeit, in denen man Krankheit und Leid seines Kindes teilen und lindern kann, indem man vielleicht Tage oder Wochen neben dem Bett des Kindes im Spital verbringt, sind entscheidend wichtige Momente für Kind und Mutter.

Heute geht es aber nicht mehr darum,

nur eine Lanze für das Muttersein der Hausfrauen zu brechen, heute geht es darum, in einem regelrechten Kampf für die Familie, für das Heim von Mann und Frau und Kindern zu bestehen. Es geht darum, dieses Heim zu schützen und zu verteidigen gegen die vielen Formen von Verblendung, Verirrung und Manipulation, die es aufzuzeigen und zu bekämpfen gilt.

Lassen wir uns doch nicht einreden, dass Familie auf einen Ort reduziert werden kann, „an dem sich mehrere Menschen zu Hause fühlen“. Das könnte nämlich durchaus auch das Beisl am Eck, wo man sich regelmäßig trifft, der Fußballverein, das gemütliche Caféhaus mit der Gratiszeitung oder die coole Clique sein. Dann ist es nämlich wirklich egal, ob sie aus Mann-Frau-Kind oder aus Mann-Mann-Kind oder Frau-Frau-Kind oder gar aus Mann-Frau-Frau-Kind besteht.

Nein: Gott hat uns unverwechselbar als Mann oder Frau geschaffen und ganz klare Wege zum Glück - nämlich eins zu werden - aufgezeigt, an denen viele tausende Jahre kein vernunftbegabter Mensch je gezweifelt hat, keiner hätte das hinterfragen wollen. Wer dies getan hätte, wäre wohl verständnislos angesehen und für verrückt erklärt worden.

Bleiben wir am Boden: Mehr denn je entscheidet sich an den Frauen und Müttern das Schicksal der Familien, deren zentrale Kraft und Mitte sie sein sollten. Es nutzt alles nichts: Frauen sind vor allem dazu berufen, ein „Zu-Hause“ zu schaffen, das für den Ehemann und die gemeinsamen Kinder Heimathafen, Tankstelle, sein will, ein Ort, an dem ihre Problemen aufgefangen werden, wo Diskussion angesagt ist und Orientierung vermittelt wird, wo man miteinander und füreinander betet, wo jeder Kraft, Durchhaltevermögen, Zuspruch, Mitgefühl, ein offenes Ohr

14. MAI 2017

Besonders zum Muttertag, aber nicht nur, wünschen wir allen Müttern das Beste und viel Freude an dieser Berufung!

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

und vor allem Liebe finden kann - eine Liebe, die ihrerseits in der Familie und an andere weiter geschenkt werden soll. Beleben wir also diesen Ort wieder - auch wenn dies viel Kraft und Verständnis und manchen Spott einträgt! Wir werden hundertfach und in vielfältiger Weise dafür belohnt werden und schöpfen dadurch selber Kraft.

Die Väter wiederum sind - auch mehr denn je - aufgerufen, die Familien durch entschiedenes Auftreten in Gesellschaft, Politik und Medien vor den zerstörenden Einflüssen von außen zu schützen und sich treu zu ihrer Familie zu bekennen. Tun wir das alles nicht, so wird die verblende Indoktrination von außen, die den Müttern erklärt, ihr Kind bedrohe ihre Freiheit und Selbstverwirklichung (ist es nicht umgekehrt?!), man müsse sich schnellstens, so gut es geht, davon befreien, endgültig durchsetzen. Familie wird dann bestenfalls der trostlose Ort sein, an dem sich nur abends ein loser Haufen von müden Kindern und Jugendlichen sowie ausgelaugten Erwachsenen vor Fernseher, PC und Laptop lagert, nur die nötigsten Worte gewechselt werden, keiner mehr zuhören kann oder will, aus den wichtigsten Gründen Streit entsteht und jeder zu einer anderen Zeit ein schnelles Essen zu sich nimmt. Lassen wir uns nicht irre machen: Wir Frauen und Mütter sind nun einmal das personale Zentrum, um das sich eine gesunde Welt drehen könnte, wir sind die Architekten der Zukunft. Denn die Zukunft sind unsere Kinder und Enkel, die die Welt von morgen gestalten werden. So oder so!! Es liegt an uns! □

»So tot wie nötig, so lebendig wie möglich!«

Prof. Franco Rest

Seit einigen Jahren wird im Zusammenhang mit Organtransplantation ein neuer Tod definiert, der Hirntod. Schon beim Versagen des Gehirns soll der Mensch tot sein, obwohl oft alle anderen Körperfunktionen noch erhalten sind. Die Transplantationsmediziner und mit ihnen die Ärztekammern behaupten das. Können wir ihnen, die nicht mehr den sterbenden Menschen, sondern nur dessen lebensfrische Organe sehen, trauen?



Gehirntote können noch Tage, Wochen, auch noch Monate oder Jahre lang leben, bis sie einem würdevollen, friedvollen Tod begegnen. Deshalb hat das Pflegepersonal häufig seine Probleme damit, dass ein irreversibel komatöser Patient, als solcher vollumfänglich gepflegt, zu einem bestimmten Zeitpunkt als vorgesehener Organspender von den Ärzten als tot erklärt wird, obwohl er nach wie vor ein Schlafender, lebend, warm und atmend, im Bett liegt.

Kein Wunder, dass z.B. Prof. Franco Rest äußerte: **"Der Hirntod ist eine Erfindung der Transplantationsmedizin. Koma-Patienten werden künstlich beatmet. Leichen lassen sich nicht beatmen, allenfalls aufblasen."**

Mediziner, die die Hirntod-Diagnose stellen, bereiten dem Patienten zuvor einen schmerzhaften Prozess. Der Eingriff dient in der Regel der Organbeschaffung, nicht dem Wohl des Patienten. Die klinische Untersuchung sieht unter anderem vor: Eine Provokation der Augenhornhaut mit einem Gegenstand, Stechen in die Nasenwand, Reizen des Rachenraumes mit einem Gegenstand, Setzen eines heftigen Schmerzes zur Reizung von Reflexen, Reizung des Bronchialraumes durch Absaugkatheter, festes Drücken der Augäpfel, Gießen von Eiswasser in die Gehörgänge.

Zur Absicherung der Diagnose wird gelegentlich eine Angiografie mit Kontrastmittelgabe durchgeführt. Dieses Testverfahren kann beim noch lebenden Spender zu einem anaphylaktischen Schock mit Todesfolge führen. Die DSO (Deutsche Stiftung Organtransplantation) empfiehlt als letzte klinische Untersuchung den APNOE-Test. (Abschalten der künstlichen Herz-Lungen Maschine). Dabei kann es zu Blutdruckabfall, Herz-Rhythmus-Störungen, oder sogar zum Herzstillstand kommen.

Überbelastende Untersuchungen, mögliche Gefahren und Fehleinschätzungen bei der Hirntoddiagnostik wird der spendenwillige Bürger derzeit nicht oder nur mangelhaft aufgeklärt. Unbekannt bleibt, wie häufig Fehldiagnosen eines Gehirntodes gestellt werden. Derartiges wird selbstverständlich in Fachzeitschriften nicht publiziert. Indessen wurden Fälle von sogenannten Hirntoten bekannt, die durch lebenserhaltende Maßnahmen am Leben erhalten, ja sogar wieder gesund wurden.

Vor der Organentnahme auf dem Operationstisch erhalten diese "Toten" häufig Muskel entspannende und Schmerz stillende Medikamente. Hie und da erhalten sie auch eine

Vollnarkose oder werden örtlich anästhesiert. Nicht selten schnallt man sie auf dem Operationstisch fest, um irritierende, abwehrende Bewegungen gegen den Chirurgen zu verhindern. Daraus ist unschwer zu entnehmen, dass die Organtransplanteure keineswegs davon ausgehen, dass der Organspender, dem auf dem OP lebensfrische, warme Organe, wie z.B. das noch schlagende Herz, herausgeschnitten werden, bereits im eigentlichen Sinne tot und ohne jedes Schmerzempfinden sei. Ganz im Gegenteil: wie bei einem operierten lebenden Patienten, reagiert der "Hirntote", wie dieser auf unbewusste Schmerzen. Die Pulsfrequenz schnell hoch, der Blutdruck bewegt sich, Hormone werden ausgeschüttet.

Ein wirklich Toter ist zu solchen Reaktionen selbstverständlich nicht mehr fähig. Da ein Schmerzempfinden mit letzter Sicherheit nicht ausgeschlossen werden kann, empfiehlt die DSO zur "Optimierung des chirurgischen Eingriffs" Fentanyl, ein synthetisches Opioid (Opiat). Es ist eines der stärksten Schmerzmittel, ca. 100mal stärker als Morphin. Gescheut wird die Empfehlung einer Vollnarkose, da dies offensichtlich auch dem Laien offenbaren würde, dass der tote Organspender in Wirklichkeit noch gar nicht tot ist. □

Kritische und strittige Punkte sind:

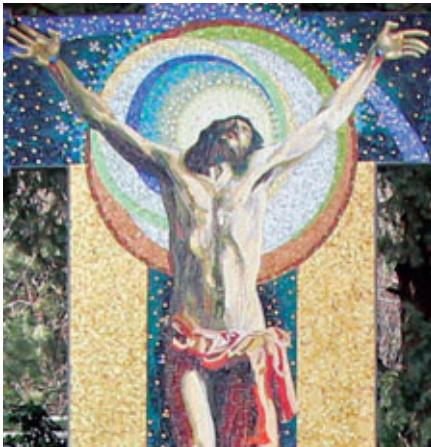
- Kann ein Mensch tot sein und gleichzeitig über lebensfrische Organe verfügen?
- Ist der Hirntod nur eine nützliche Definition zur Beschaffung von transplantablen, d.h. lebensfrischen Organen?
- Kann man den isolierten Hirntod zuverlässig feststellen oder haben die Mediziner recht, die behaupten, ein Ausfall aller Hirnfunktionen sei überhaupt nicht messbar?
- Kann ein sterbender Mensch einfach für tot erklärt werden?
- Sollen wir das christliche Menschenbild von der Ganzheit des Menschen aus LEIB - SEELE - GEIST aufgeben und das Maschinenmodell der Transplantationsmedizin übernehmen?
- Wohin führt es, den sterbenden Menschen, der sich weder äußern noch wehren kann, nach seiner Nützlichkeit für andere zu bewerten und ihm so Schutz und Würde nehmen?
- Empfindet ein Sterbender nicht viel mehr, als wir denken und wissenschaftlich fassen können?

WAS MEINEN SIE?

TAGE DER HEILUNG

am Fr, 24. und Sa, 25. Nov. 2017

mit Prof. Dr. HELMUT RENNER und mit P. RAPHAEL PETERLE (FLUHM)



Thema:

„NIMM ALLES VON MIR, WAS MICH HINDERT ZU DIR...“

(Hl. Bruder Klaus v. Flüe)

Herr, mein Gott, nimm alle die Hindernisse auf meinem Weg zu dir, vor allem Unvergebenheit, Sünden gegen das 1. Gebot, Sünden gegen das Liebesgebot. Nicht nur die geistlichen Folgen der Sünde wollen wir erkennen, sondern auch die medizinischen Folgen.

SCHWERPUNKTE DES SEMINARS:

- Vergeben – moderne Vergebungsforschung
- Vergeben – meine Christenpflicht
- Risiken und Nebenwirkungen okkultur Heilmethoden
- Ablehnung und ihre Folgen – seelsorgerische Erfahrungen und Befunde der neueren Epigenetik-Forschung
- Stellvertretung in der Heilung meiner Familiengeschichte

Hinweise zum Seminar:

- Beginn: Fr, 24.11. um 14.00 Uhr, Einschreibung im Büro; Ende: Sa, 25.11. um 19.00 Uhr
- **Seminarbeitrag: € 80** (2 Essen + Kursbeitrag) - **€ 60** für den Ehepartner, wird bei der Einschreibung eingehoben
- Keine Übernachtungsmöglichkeit im Haus; wir helfen jedoch bei der Zimmerbeschaffung
- Die Teilnahme am Programm von Anfang bis Ende ist verpflichtend!
- **Anmeldung erforderlich, begrenzte Teilnehmerzahl!**
Die Anmeldung ist erst gültig ab Anzahlung von € 40
ZUSÄTZLICH MUSS NOCH EINE MELDUNG IM BÜRO ERFOLGEN!

Raika Meran IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT/BIC: ICRA IT RR3 PO



Prof. Dr. HELMUT RENNER war 32 Jahre Chefarzt der Abteilung Strahlentherapie und Leiter der Klinik für Radioonkologie am Städtischen Klinikum Nürnberg, zuletzt zusätzlich mit angegliederter Vertragsarztpraxis; Professor für Radiologie, zunächst an der Medizinischen Hochschule Hannover, später an der Friedrich-Alexander Universität Erlangen; seit Juli 2008 im Ruhestand, jetzt wohnhaft in Luzern/Schweiz; gefragter Referent im In- und Ausland.

„Als Mediziner kann ich nach jahrzehntelanger Erfahrung sagen, dass wenigstens 80 % aller physischen Krankheiten, seelischen und geistigen Ursprungs sind.“ Dr. Helmut Renner



P. RAPHAEL PETERLE ist Priester der Gemeinschaft der Brüder Samariter FLUHM im Kloster Hafnerberg bei Wien, unter Kardinal Schönborn. P. Raphael hat eine reiche Erfahrung in der Gestaltung und Leitung von Einkehrtagen, Exerzitien und Heilungsseminaren. Im gesamten deutschen Sprachraum hält er regelmäßig Gebetstreffen und Exerzitien in verschiedenen Pfarreien. Im Frühjahr 2016 hielt er einen tiefgehenden Einkehrtag im Haus des Lebens in Meran.

Veranstaltungsort: Haus des Lebens, Winkelweg 10, Meran
Tel.: 0039 0473 237 338 - E-Mail: bfl@aruba.it
www.bewegung-fuer-das-leben.com

Empfehlenswerte Links:

Lebensschutz

www.mpv.org - Movimento per la vita - Italien
www.youthforlife.net - Jugend für das Leben
www.youthforlife.de - Jugend für das Leben
www.aerzteaktion.eu - Europäische Ärzteaktion
www.cdl-online.de - Christdemokraten f. d. Leben
www.pro-leben.de
www.kostbare-kinder.de
www.lebensrecht-gemeinschaften.de
www.embryonoffensive.de
www.lichtzeichen.org - Schönstattbewegung
www.tim-lebt.de - Tim überlebt Abtreibung
www.vaterhaus.de - Initiative für Leben & Familie
www.tclrg.de - Treffen christlicher Lebensrechtsgr.
www.alfa-ev.de - Aktion Lebensrecht für Alle
www.aktion-leben.de
www.ja-zum-leben.de - Stiftung ja zum Leben
www.human-life.ch - Human Life International
www.privatsache.ch
www.prolife.ch
www.stiftung-shmk.ch - Hilfe für Mütter in Not
www.hli.at - Human Life International
www.meinbaby.info
www.epld.org - Europ. Ärztevereinigung Lebensrecht

Schwangerschaftskonflikte - Beratung

www.lichtblicke.it - Bozen
www.birke-ev.de
www.profemina.org
www.vital.de

Hilfe nach Abtreibung

www.rahel-ev.de
www.rachels-weinberg.de
www.abtreibung-was-dann.at

Familie und Erziehung

www.vfe-schweiz.ch
www.derguteweg.at - Ehe, Sexualität, Leben
www.6und7.net - Pubertät, Liebe, Sexualität
www.sexualerziehung.at - Von Eltern für Eltern
www.prinzipien-sexualpädagogik.org
www.leib-bindung-identitaet.org
www.ehefamilienbuch.at
www.safer surfing.eu - Internet
www.sonnenheimhaus.at

Natürliche Empfängnisregelung

www.iner.org

News aus der katholischen Welt

www.zenit.org - Welt von Rom aus gesehen
www.kath.net - Katholische Nachrichten
www.stjosef.at - Adresse für alle kirch. Dokumente
www.familie.kirchen.net - Referat für Ehe & Familie
www.youmagazin.com - Kath. Jugendmagazin
www.vision2000.at - Vision 2000
www.k-tv.at - Kephars Fernsehen
www.ewtn.de - Eternal World Television

Katholische Bildung

www.teenstar.bz.it - www.teenstar.at
www.vatican.va
www.christliche familie.at
www.hauskirche.at - Bewegung Hauskirche
www.bistum.chur.ch - Fragen zu Ehe und Familie
www.katechisten.org - Katechistenausbildung
www.loretto.at - Jugendgebetskreis
www.vaticanfriends.com
www.generation-benedikt.de
www.familienorientierung.at
www.familieunderziehung.ch
www.wahreliebewartet.de www.christa-meves.de
www.imabe.org www.vkdl.de
www.kinderreich.at www.kathtreff.org

Lebensfragen

www.youmagazin.com

»VERLIEBT IN DEN EX-FREUND...«

Liebe Jenny! Ich habe ein Problem. Ich habe mich wieder in meinen Ex-Freund verliebt. Wie soll ich es ihm aber sagen? Er war perfekt für mich und mit ihm hatte ich die schönste Zeit!
Babsi

Liebe Babsi!

Ich weiß zwar nicht, warum ihr euch getrennt habt und wie die Situation gerade zwischen euch ist, aber ich denke, bevor wir über das „Wie“ reden, beginne ich mit ein paar Basics... In deiner Frage schreibst du: „Er war perfekt für mich und mit ihm hatte ich die schönste Zeit!“ Wir alle sehnen uns nach jemandem, der „perfekt“ für uns ist, das heißt, jemandem, der uns liebt. Wir müssen nur aufpassen, denn das ist erst die eine Hälfte der Beziehung. Eine schöne Zeit haben, ist ja noch nicht alles, oder? Aber vielleicht ist das eh klar für dich. Bevor du also einen Neustart in dieser Beziehung versuchst, überlege dir, was dir an einer Beziehung wichtig ist. Willst du nur einfach „eine schöne Zeit“ oder willst du mit diesem Menschen gemeinsam wachsen, an gemeinsamen

Idealen arbeiten, dich gemeinsam mit ihm für andere einsetzen? Das alles sind Dinge einer Beziehung, die nicht nur auf oberflächlichen Gefühlen aufbaut. So eine Beziehung wird dann auch nicht beim nächsten Problem gleich wieder auseinanderfallen, vielleicht sogar ein Leben lang halten... Kannst du dir das mit diesem Jungen vorstellen? Überleg dir das gut.

Denn es geht schließlich um dein Leben und um dein Glück!

Wenn du das für dich geklärt hast, dann kannst du den nächsten Schritt setzen. Es ist nicht leicht, jemandem zu sagen, was man fühlt, weil man sich in dem Moment komplett ausliefert und sehr verletzlich ist. Aber in deinem Fall weißt du ja schon, dass dein Ex-Freund sich schon mal in dich verliebt hat und dass

du ihm etwas bedeutest - eine gewisse Vertrautheit habt ihr ja schon. Er ist ja nicht irgendein Typ, du kennst ihn gut, und es ist leichter, jemandem, den du kennst, deine Gefühle zu sagen als einer fremden Person. Hab keine Angst, ihm zu sagen, was du fühlst. Klar, es kann sein, dass er die Gefühle nicht mehr erwidert, aber das bedeutet nicht, dass daraus keine viel wertvollere Freundschaft entstehen kann. Sollte beides nicht klappen, dann versuch die Situation nicht als Niederlage zu sehen oder den Fehler an dir zu suchen, sondern sieh es als eine Chance, neu anzufangen und dich selber besser kennen zu lernen. Egal, was am Ende rauskommt - du wirst daran wachsen.
DEINE JENNY ☐

»Wo sind die Grenzen zwischen Küssen und Sex?«

Hallo Joe! Meine Freundin und ich wollen mit Sex bis zur Hochzeit warten. Aber zwischen küssen und Sex ist ja doch ein recht weites Feld und wir wissen nicht genau, wo die Grenzen sind. Konkret: darf man in einem Bett schlafen? Wenn man Priester fragt, kriegt man meistens eine sehr ungenaue Antwort, z.B. Das muss jedes Paar für sich entscheiden etc. Gibt es da einen genaueren „Katalog“ oder so etwas?
Stefan

Hi Stefan!

Das ist eine gute Frage und wahrscheinlich haben die Priester schon recht, dass es da keine konkrete Antwort gibt. Manchmal hätten wir gern so etwas, wie einen „Katalog“, denn dann war die Sache für uns irgendwie einfacher. Aber die Frage ist trifft das den Punkt? Geht's bei der Sex-vor-der-Ehe-Sache um bestimmte Handlungen, die wir „nicht tun dürfen“? Wenn wir das nur so sehen, dann gehen wir die Sache schon ein bisschen falsch an. Denn eigentlich geht es nicht es nicht um moralische Regeln, sondern es geht um das Herz. Und das Problem ist, dass wir moralische Regeln ganz gut erfüllen können, aber deswegen ändern wir nicht unser Herz. Jesus sagt ja: „Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch begangen.“

Und das ist ziemlich harter Stoff. Aber er sagt damit, das Problem ist, dass wir immer diesen Egoismus der Begierde in unserem Herzen haben. Was wir brauchen, ist der wirklich reine Blick auf den anderen. Aber Jesus sagt auch, dass wir unser Herz von ihm verändern lassen können. Und dieser Weg fordert natürlich ein bisschen Mühe und auch die nötige Konsequenz. Auf dem Weg dorthin gilt sicherlich: Weniger ist mehr. Es geht nämlich nicht darum, gerade so weit zu gehen, „was gerade noch ok ist“, sondern wirklich die Reinheit in der Liebe zu lernen. Und da muss einfach jeder von euch beiden ganz ehrlich in sein eigenes Herz schauen. Und wenn einer von euch beiden spürt, dass einmal jetzt für ihn/sie etwas zu weit gegangen ist, dann muss man hier eine Grenze setzen.

Zu deiner konkreten Frage: Darf man in



einem Bett schlafen? Wieder: Es geht nicht um ein „dürfen“, sondern wie sinnvoll das wirklich ist bzw. ob es eure Liebe wirklich wachsen lässt. Und seien wir uns ehrlich, wir sind ja keine Steine und wenn man meint, dass man längerfristig wie Steine einfach nur nebeneinander liegen kann, da stimmt ja da auch was nicht. Und wenn man müde ist und halb schläft, verlieren sich noch dazu alle guten Vorsätze doch mal ganz schnell. Und dann ist da noch ein weiterer wichtiger Punkt. Gerade, wenn ihr als ein christliches Paar zu leben versucht, seid ihr, ob ihr wollt oder nicht, ein Abbild für

»Das lohnt sich einfach«

Der Kampf um die Reinheit hat sich gelohnt - wir konnten uns näher kennenlernen, die Probleme und Unterschiede, die für unsere gemeinsame Zukunft von Bedeutung waren, besser erkennen, weil uns die Sexualität nicht blind machte.

www.liebt-einander.org

Als ich 17 Jahre alt war, lernte ich während der Sommerferien am Meer ein dort wohnendes Mädchen kennen. Es stellte sich heraus, dass Eva sich in mich verliebt hatte und ich mich in sie. Aus jetziger Perspektive und Erfahrung heraus weiß ich, dass es keine wirkliche Liebe war, doch den Teenager, der ich vor 9 Jahren gewesen war, hätte nichts davon überzeugen können. Eva wollte unbedingt das „erste Mal“ mit mir erleben. Mein „Traum“ schien sich zu erfüllen; bis dahin hatte ich nur leicht zugängliche Pornografie angeschaut, und nun war die Gelegenheit da. Die Entscheidung schien nur zu selbstverständlich, was sollte mich daran hindern? Und es kam auch dazu. Als wir danach den Strand verließen, fühlte ich mich leer und traurig ... Ich versuchte, dieses Gefühl zu unterdrücken, und führte diese und weitere Beziehungen auf der Grundlage von Sex ...

Wenn ich auf meine Jugend zurückschaue, so muss ich mit Bedauern feststellen, dass ich weder zu Hause, noch in der Kirche oder Schule einer Person begegnet bin, die mir weise und liebevoll die Wahrheit über die Schönheit, den hohen Wert und die Komplexität der menschlichen Sexualität vermittelt hätte.

Ich stelle mir die Frage, warum man immer noch über diesen Schlüsselbereich des menschlichen Lebens je nach Umfeld entweder vulgär, abwertend oder nur ausweichend spricht; meistens

spricht man aber gar nicht darüber und lässt den Vorhang des Schweigens darüber fallen.

Wir müssen aufhören, mit einem falsch verstandenen Schamgefühl über diesen festen Bestandteil unseres Lebens zu reden und zu denken. Wenn man Gottes Lehre über die menschliche Sexualität verkünden will, muss man die tief in uns verwurzelte, krankhafte und falsche Scham in diesem Bereich loswerden. Dies erreicht man, indem man sich fundiertes Fachwissen diesbezüglich aneignet.

Ich wuchs in einer Familie auf, in der den Eltern die Lehre der Kirche egal war; auch ich lebte eine ganze Zeit lang so. Nach 22 Jahren der Suche kam Jesus machtvoll in mein Herz, und zwar während Exerzitien, bei denen ich zufällig mitmachte. Nach dieser Begegnung wollte ich Jesus nachfolgen. Doch die sexuelle Enthaltsamkeit stellte ein großes Hindernis für mich dar: Ich verstand den Sinn dahinter nicht und rebellierte dagegen. Aber im Gebet trug ich die ganze Angelegenheit ehrlich vor Gott und bat um Erkenntnis. Durch eine Erfahrung, die ich durchmachen musste, verstand ich kurz darauf, wie richtig die Lehre der Kirche in diesem Bereich ist.

In dieser Zeit begann ich auch eine Beziehung, in der ich zum ersten Mal sexuell enthaltsam lebte. Dies führte schließlich dazu, dass wir uns trennten, obwohl unser Hochzeitsdatum bereits feststand. Dies war eine sehr

schmerzhaft Erfahrung für mich. Weil ich aber Gott sehr nahe war, heilte Er schnell meine Wunden. Wenn ich nun auf die ganze Angelegenheit zurückblicke, dann bin ich Gott sehr dankbar, denn ich erkenne jetzt klar, dass wir nicht zusammengepasst haben. Die Bewahrung der vorehelichen Reinheit hat es uns ermöglicht, dies im richtigen Moment zu erkennen.

Nach einiger Zeit verliebte ich mich wieder, und es kamen erneut Versuchungen auf mich zu, die ich mit Gottes Hilfe besiegte. Auch diesmal trug die sexuelle Enthaltsamkeit gute Früchte: Das Fehlen emotionaler Verwicklungen, die entstehen, wenn Menschen Sex miteinander haben, ließ uns in kürzester Zeit die Unvereinbarkeit unserer Charaktere und Überzeugungen feststellen und die Beziehung beenden.

Es ist nun mehr als ein halbes Jahr her, seit ich meine Frau geheiratet habe. Die Verlobungszeit mit Martha war ein Weg, der gepflastert war mit starken Versuchungen, Kämpfen, Gebeten und Bemühungen, die Reinheit zu bewahren.

Der Kampf um die Reinheit hat sich gelohnt - wir konnten uns näher kennenlernen, die Probleme und Unterschiede, die für unsere gemeinsame Zukunft von Bedeutung waren, besser erkennen, weil uns die Sexualität nicht blind machte.

Ohne die Gnade Gottes wäre es uns unmöglich gewesen, dies alles zu bestehen. □

die Liebe Gottes.

Als Christen leben wir eine Beziehung nicht nur für uns selbst, vielmehr erfahren die Menschen an unserer Liebe die Liebe Gottes. Ich weiß, das klingt hoch. Aber das gibt einer anderen Beziehung noch mal eine ganz andere Dimension und gleichzeitig trifft es auch den Kern der Sache. Die Bibel sagt das, wenn da gleich am Anfang steht: „Gott schuf den Menschen als Mann und Frau... als Abbild Gottes schuf er sie.“ Wenn ihr in einem Bett schlaft oder öfter gemeinsam

allein in einer Wohnung übernachtet, dann gebt ihr damit ein falsches Zeugnis, auch wenn ihr gar nicht „zu weit geht“. Sei dir sicher, irgendwer bekommt das halt irgendwie irgendwann mal mit. Ihr gebt den anderen damit einen Grund, zu denken, dass ihr das mit der Sexualität auch nicht so ernst nehmt. Die Kirche möchte euch vielmehr wirklich ermutigen, mit eurer Beziehung ein schönes und wahres Zeugnis zu geben. Welche Liebe wollt ihr leben? Was wollt ihr ausstrahlen?

Sprecht gemeinsam darüber und überlegt euch, ob ihr euch dafür entscheiden möchtet, den Grundsatz „weniger ist mehr“ umzusetzen, um wirklich zur „schönen Liebe“ zu gelangen. Denn wie schön ist es, wenn die kleinen Zärtlichkeiten noch die Chance haben, einen großen Wert zu besitzen. Zerstört euch das nicht nur, weil es passiert, dass sich allmählich alles auf das Körperliche fokussiert.

Alles Gute und viel Mut und Kraft auf euren Weg!
JOE □

Die Kinder der Medien

Wie sollen Eltern damit umgehen

Dr. Egon Falser

Jugendliche ab 14 Jahren verbringen der Statistik zufolge in Deutschland täglich fast 10 Stunden mit Medien. Welche Auswirkungen und welche Gefahren sind damit verbunden? Droht die „Digitale Demenz“, von der Fachleute warnen? Und: Wie sollten Eltern damit umgehen? Eine Spurensuche.

Daniel besucht die dritte Klasse einer Mittelschule. Der 14-jährige lebt mit seiner Mutter und einem zwei Jahre älteren Bruder in einer Kleinwohnung. Die Eltern sind geschieden, die Mutter arbeitet Vollzeit. Die finanziellen Verhältnisse, in denen Daniel aufwächst, sind prekär. Wenn er von der Schule nach Hause kommt, schaltet er gleich den Fernseher ein und zapft durch die Programme. Seine Hausaufgaben macht er später, immer noch bei laufendem Fernseher. Der Fernseher ist sein ständiger Begleiter. Manchmal hört er auch seine Lieblingsmusik auf dem mp3-Player oder auf dem Smartphone oder schaltet den Computer an. Dort schaut er sich auf Youtube lustige Videos an oder spielt Actionspiele. Er hat zwar nur wenige davon, aber viele Spiele lassen sich Online spielen, manche auch herunterladen. Unterwegs, zum Beispiel im Bus zur Schule, ist Daniel auch über sein Smartphone ständig Online, während er mit Kopfhörern Musik hört. Über Whatsapp schreibt er seinen Freunden, tauscht Bilder oder die neuesten Charts als mp3-Dateien aus. Erst gestern hat Daniel in der Stadt ein etwa gleichaltriges Mädchen gesehen, das ihm gefiel. Sofort hat er mit seinem Smartphone ein Foto von ihr gemacht, es auf Whatsapp hochgeladen und seine Freunde gefragt ob die jemand kennt. Wenn nicht, könnte er das gleiche auch über Facebook oder über eine eigene Facebook-Seite (namens „Spotted“) nachfragen. Dann würde er bestimmt von irgend jemandem eine Antwort bekommen. Sein Facebook-Profil aktualisiert er ganz nebenbei. Er wetteifert mit seinem Bruder, wer mehr Facebook-Freunde hat. Momentan hat Daniel die Nase vorn: 458 Freunde. Sein Bruder hat nur 455. Dass er die meisten dieser 458 Freunde kaum kennt, sie vielleicht nur flüchtig irgendwann

einmal gesehen hat, stört ihn nicht. Das Beispiel Daniels zeigt: Der Umgang mit Medien hat sich bei heutigen Kindern und Jugendlichen grundlegend verändert. Facebook, Twitter, Youtube, Instagram, Whatsapp & Co. haben längst Einzug gehalten in Kinderzimmer und Schulhöfe. Erziehern und Lehrern bleibt der Medienkonsum der Kinder und Jugendlichen nicht verborgen. Oft berichten Lehrer an Grundschulen, dass sie in der ersten Stunde den Medienkonsum der Kinder vom Wochenende aufarbeiten müssen. Da gehören Actionserien wie „Alarm für Cobra 11“ noch zu den harmlosen Formaten. Manche Lehrerinnen sind schockiert darüber, was ihre Drittklässler so alles sehen. Medien sind eben ein Spiegelbild der Gesellschaft. Doch die Auswirkungen übermäßigen Medienkonsums zeigen sich nicht sofort: Während Arzneimittel sofort wirken, sind die Folgen exzessiver Mediennutzung erst nach Jahren und Jahrzehnten ersichtlich. Unstrittig ist: Die zu häufige Nutzung digitaler Medien vermindert die geistige Leistungsfähigkeit, die Fähigkeit zu Konzentration nimmt ab, Gedächtnis- und Aufmerksamkeitsstörungen, emotionale Verflachung und Abstumpfung sowie Probleme beim Lesen von Texten können die Folge sein. Ein Prozess eines geistigen Abstiegs, ähnlich einer Demenz, können durch den übermäßigen Medienkonsum befördert werden. Daher warnen Experten wie der Psychiater und Gehirnforscher Prof. Manfred Spitzer Eltern und Erzieher und sehen die Gefahr einer „Digitalen Demenz“, weil das Auslagern des Denkens auf Maschinen dem Gehirn schadet. Frühkindlicher und häufiger Fernsehkonsum, das stundenlange Spielen von Computer- und Killerspielen, das pausenlose Telefonieren und SMS-Schreiben mit dem Handy, die unbekümmerte Verbreitung persönlicher Gefühle, Gedanken und Fotos auf Facebook können zu negativen Auswirkungen auf Gefühle, Gedanken und Verhalten und die sozialen Kontakte von Kindern und Jugendlichen führen. Die zunehmende Nutzung von Bildschirmmedien schadet

dem Einfühlungsvermögen und den sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen. Eine Reihe von Studien belegen, dass Schlaflosigkeit, Depression und Sucht äußerst gefährliche Auswirkungen des Konsums digitaler Medien sind, deren Bedeutung für die gesamte gesundheitliche Entwicklung der jetzt noch jungen Generation kaum geschätzt werden kann.

Das mangelnde geistige Niveau mancher Medienprodukte tut ein Übriges: Fernsehanstalten orientieren sich in erster Linie an den Einschaltquoten und versuchen in Zeiten leerer Kassen die Kosten mit aller Kraft zu drücken. Schnell abgedrehte Unterhaltungsformate wie Pseudo-Dokus („Auf Streife - Die Spezialisten“, „Der Blaulicht Report“ usw.) und die modernen Groschenromane ähnlichen Telenovelas sind die Folge. Seifenopern wie „Sturm der Liebe“ oder „Rote Rosen“ sind Fließbandproduktionen, die schnell und mit wenig Aufwand abgedreht werden können. Telenovelas, in denen die Geschichte fast immer aus der Sicht einer weiblichen Hauptfigur erzählt wird, sind bei Mädchen in der Pubertät deshalb sehr beliebt, weil in ihnen Beziehungsthemen zur Sprache kommen, und damit Themen, die für Mädchen in diesem Alter entwicklungspsychologisch von besonderer Bedeutung sind. Dennoch sind Telenovelas Fernseh-Fastfood. Das Grundmuster: Armes schönes unschuldiges Mädchen vom Land trifft durch Zufall einen reichen jugendlichen Industriellen, was die schöne junge Frau natürlich nicht sofort weiß. Es folgen unzählige Missverständnisse, Täuschungen, Lügen, Probleme mit Konkurrentinnen und Standesunterschieden, bis es dann, zahlreiche Folgen und Monate später zur Hochzeit und damit zum Happy-End kommt. Meist gibt es einen kurzen „Cliffhanger“ bzw. ein dramatisches Ereignis, das den Zuschauer auf die nächste Folge neugierig machen soll. Die handelnden Personen spiegeln jedoch in keiner Weise die komplexe Wirklichkeit wieder; vieles wird reduziert auf Reich und Arm, Romantik und



» Die Auswirkungen übermäßigen Medienkonsums zeigen sich nicht sofort!«

Schicksal. Eine differenzierte Sicht auf das Leben geben Telenovelas nicht. Statistiken zufolge hat ein Fünftel der 6- bis 7-Jährigen ein eigenes Handy, Tendenz steigend. Unter den 12- bis 13-Jährigen sind es weit über 80 Prozent. „Snuff-Videos“, filmische Darstellungen von Folter, einer Exekution oder eines Mordes, oder „happy slapping“ („fröhliches Schlagen“), bei dem eine Gruppe Schüler einen Mitschüler schlägt und bedrängt und das gleichzeitig filmisch festhält, sind nur einige der Gefahren der Smartphone-Kultur. Gewalt- und Pornovideos auf dem Handy sind selbst in Grundschulen keine Seltenheit. Weil moderne Handys nicht nur mit Infrarot- und Bluetooth-Schnittstellen ausgestattet sind, sondern zumeist auch eine 4G-Datenverbindung haben oder wenigstens W-LAN empfangen, können die Videos einfach und kostenlos per Internet, Mail oder Whatsapp verbreitet werden. Der extreme Grad an Grausamkeit bei manchen dieser Videos kann bei Kindern zu Ängsten führen oder verrohend wirken. Bei Ermittlungen nach Amokläufern an Schulen wurde häufig ein Bezug zu gewaltverherrlichenden Computerspielen nachgewiesen: Auf den Geräten der Amokläufer wurden Killerspiele und Ego-Shooter gefunden,

deren Spielhandlung in der Tötung von Gegnern besteht. Studien zufolge trainieren diese Computerspiele (z.B. die Spiele der Call-of-Duty-Reihe, von denen zwischen 2003 und 2009 über 55 Millionen Spiele verkauft wurden) aktiv durch viele Wiederholungen ganze Handlungssequenzen mit Belohnung von Aggression und Gewalt. Wenn also junge Menschen gewalttätige Videospiele spielen, verändern sie ihre Wahrnehmung und betrachten andere eher als Gegner und Feind. Sie üben aggressive Gefühle, Gedanken und Verhaltensweisen. Außerdem lehren Killerspiele indirekt Gleichgültigkeit und Gefühllosigkeit, mit der im virtuellen Spiel Menschen getötet werden. Aus diesem Grund nutzt auch das amerikanische Militär diesen Typ an Computerspielen zum Training der Soldaten, um das Mitgefühl gegenüber dem Gegner abzumildern. Unter den Fernsehzusehern, darunter zahlreichen jugendlichen Mädchen, freuen sich Castingshows ungebrochener Beliebtheit: Ob Germany's Next Topmodel oder Deutschland sucht den Superstar, ob Popstars oder Das Supertalent - wenn Heidi Klum oder Dieter Bohlen und andere Juroren jugendliche Teilnehmer in die nächste Runde schicken oder wie Kinder

behandeln, gnadenlos aussieben und nicht selten auch hänseln und blamieren, ist ein Millionenpublikum gesichert. Die Senderverantwortlichen freut es, denn junge Menschen und frische Gesichter sind eben auch Quotenbringer. Wer sich vor das Millionenpublikum wagt, kommt selten ohne Schrammen davon, wie die rüden Bemerkungen von Dieter Bohlen bei Deutschland sucht den Superstar zeigen. Auch wenn der Zuseher der Bewertung Bohlens zustimmen sollte, und die Darbietung tatsächlich grottenschlecht gewesen war: Was ist mit den Folgen für den Künstler, der doch alles gegeben und nichts erreicht hat, und statt ein Lob und einen (unvorteilhaften) Vertrag mit einer Produktionsfirma, oder bei Modelcastings ein Knebelvertrag mit einer Modelagentur, nichts als Spott und Häme erhält: „Deshalb haben irgendwelche Leute Drogen erfunden - um so was auszuhalten“, sagte Dieter Bohlen einem der Teilnehmer. Einem anderen: „Ich könnte dich in meinem Garten vergraben, als Kompost für die Blumen“. In einem ähnlichen Ton geht es weiter: „Ich kann nicht mal sagen, dass das scheiße war, das war schlechter. Wenn du mir einen Affen mitgibst für ein halbes Jahr, dann singt der besser“, oder „Du klingst wie wenn ein Schaf an den Elektrozaun



pinkelt“. Vor Millionen Zusehern an den Bildschirmen werden die Kandidaten auf diese Weise abgewatscht. Man kann sich lebhaft vorstellen, dass es die Verlierer nicht nur in diesem Moment hart trifft, sondern auch die nächsten Tage und Wochen zum Spießrutenlauf werden können: Wie die Mitschüler und Freunde das Versagen kommentieren, wie sie spotten und sich lustig machen. Das Selbstwertgefühl ist angegriffen, eine zweite Chance gibt es nicht. Und selbst die Sieger der Castingshow: Wie lange werden sie wohl gefeiert werden? Wie lange hält ihr Ruhm und ihre Bekanntheit, wenn nur kurze Zeit später die nächste Staffel der Castingshow mit neuen Kandidaten startet?

„Digitale Medien als Lernmittel“, „Tablets für jeden Schüler“, „E-Books statt Schulbücher“, so lauten einige der von politischer Seite lancierten Schlagworte, und der jeweilige Politiker kommt sich bei der Formulierung dieser Forderungen gleich mächtig modern vor. Zahlreiche wissenschaftliche Studien jedoch stellen den digitalen Medien als Lernmittel ein vernichtendes Zeugnis aus: Die moderne Informationstechnik führt zu oberflächlicherem Denken, lenkt ab und hat zudem unerwünschte Nebenwirkungen, die von bloßen Störungen bis zu Kinderpornographie und Gewalt reichen. Soziale Online-Netzwerke locken mit virtuellen Freundschaften, doch in Wirklichkeit beeinträchtigen sie das Sozialverhalten und fördern Depressionen. Durch den Umgang mit den digitalen Medien haben sich in den letzten Jahren nicht nur Menschen und Gesellschaft verändert – es sind moderne Zivilisationskrankheiten entstanden, wie Spiele- und Online-Sucht

und Isolation vom realen Leben. Anders als Drogensüchtige fallen Computersüchtige weniger auf, dennoch gibt es sie: Es wird geschätzt, dass in Deutschland etwa 1,5 Millionen Menschen eine Computer- und Online-Sucht entwickelt haben. Etwa doppelt so viele zeigen eine „problematische Internetnutzung“ und sind damit in einer Vorstufe zur Online-Sucht. Besonders gefährdet sind Jugendliche, denn der Anteil der Online-Süchtigen liegt bei Jugendlichen höher als bei Älteren. Wenn auch insgesamt gesehen Buben stärker gefährdet sind als Mädchen, fällt das Verhältnis je nach Altersgruppe ganz unterschiedlich aus: In der Altersgruppe der 14- bis 16-jährigen beispielsweise sind Mädchen deutlich stärker gefährdet als Buben. Die Betroffenen können sich nicht vom Computer lösen, sie müssen spielen oder chatten und brauchen immer größere Mengen zur Befriedigung. Sie sind nervös und gereizt, wenn sie nicht spielen können und ziehen sich aus dem sozialen Umfeld zurück. Ihre Leistungsbereitschaft in Schule und Beruf lässt nach. Lehrer berichten immer häufiger von Schülern, die emotional gestört und in ihrem Sozialverhalten auffällig sind. Haltungsschäden, Störungen in der Fein- und Grobmotorik und ein gestörtes Essverhalten gehen häufig damit einher, Übergewicht und Herz-Kreislauf-Erkrankungen können die Folge sein. Und Eltern klagen: „Wir haben unseren Sohn an World of Warcraft verloren“, ein überaus erfolgreiches Online-Computerspiel, das im Jänner 2017 in seiner letzten Version erschienen ist.

Wie sollten Eltern damit umgehen? Welche Gegenmittel gibt es? Je

nachdem, ob sich Eltern dem gesellschaftlichen Konformitätsdruck mehr oder weniger unterwerfen wollen, sind auch die Ansätze dafür verschieden. Immer wieder wird uns eingeredet, dass neue Technik zuverlässiger, schneller, preiswerter und einfacher zu bedienen sei. Der Hype um neue technische Geräte wird gefördert durch die Werbeindustrie, denn schließlich wollen die Hersteller wie Samsung, Sony, Apple & Co. ihre Geräte an den Mann bringen. Wer diesem Konsumdruck nichts entgegengesetzen kann oder will, darf sich über die Auswirkungen der digitalen Medien auf seinen Nachwuchs nicht wundern. Wer sich aber bewusst diesem Druck entziehen möchte, wird sich sehr schnell die Fragen stellen: Warum sollen wir einen neuen Fernseher anschaffen, wenn das alte Modell noch funktioniert? Auch der Computer ist erst vier Jahre alt, warum also schon wieder einen neuen kaufen? Warum sollte ich mein Smartphone schon wieder wechseln? Für Eltern gilt bei der Kindererziehung, im allgemeinen wachsam zu bleiben und nicht leichtsinnig zu sein. Fernseher, Computer und Bildschirme sind als Babysitter völlig ungeeignet, und das Handy ist kein Spielzeug für kleine Kinder. Der erste Schritt zur Veränderung darf aber nicht bei den Kindern beginnen, sondern bei den Eltern selbst: Wie wäre es, wenn Sie ihren eigenen Medienkonsum hinterfragen? Wenn Sie Computer, Fernseher, Handy und Radio weniger nutzen und ihren Medienkonsum reduzieren: Fällt Ihnen das schwer? Nicht nur für Kinder und Jugendliche gilt: Keine Computerspiele, keine sozialen Netzwerke, kein Facebook, kein chatten, kein sinnloses digitales Plaudern. Eine



Literaturhinweis

zu große Herausforderung? Zahlreiche junge Menschen können bestätigen, dass man auf diese Erfindungen auch völlig verzichten kann. Für ältere Menschen ist es äußerst ratsam, mit dem Internet erst gar nicht anzufangen. Glücklicherweise, wer von sich sagen kann: „Offline bin ich geboren, offline habe ich gelebt und offline will ich auch sterben“.

Es sollte auch eine elementare Anstandsregel sein, dass in einer Familie während der Mahlzeiten und während des Gesprächs mit anderen nicht mit Handy oder Tablet gespielt wird. Eltern sollten auch in diesem Bereich als Vorbild dienen. Die Vermittlung von Medienkompetenz an die Kinder hat sich selbstverständlich am Alter der Kinder zu orientieren. Da vorlesen, erzählen und spielen für die Kleinsten vorteilhaft ist, sollten die Medien in diesem Alter möglichst analog sein: Bilderbücher lassen sich betasten und anfassen, die Kinder können sich in Ruhe die Bilder anschauen, ohne durch einen Bildschirm abgelenkt zu werden. Auch für etwas größere Kinder ist anfassen, schmecken, fühlen immer noch Mittel der Wahl: Besser als eine Dokumentation über Bäume anzusehen, ist es daher, in den Wald zu gehen und den Kindern je nach Alter und Interessen etwas über Bäume zu erzählen. Im Kindergartenalter bieten sich weiters Hörgeschichten, um die Phantasie der Kinder anzuregen, und auch weiterhin Bilderbücher an. Bildschirme sind im Vorschulalter generell fehl am Platz, und das gilt auch für das Handy von Mama oder Tata, dessen Verwendung die Kinder nicht interessieren sollte – auch das eine Frage des Vorbildes. Nach Bilderbüchern und Hörmedien ist Bewegung angesagt, um die Kinder nicht in die Passivität zu drängen. Bewegung sollte auch im Grundschulalter ein konstanter Begleiter bleiben, während in dieser Zeit auch erste Ansätze einer Entwicklung von Medienkompetenz zu bewerkstelligen sind. Dennoch oder gerade deswegen ist ein eigener Computer oder ein Handy mit Internetfunktionalität im Grundschulalter noch immer völlig ungeeignet. Da mittlerweile in vielen

Grundschulen ein erster Umgang mit dem Computer auf dem Lehrplan steht, sollte sich das Elternhaus in diesem Bereich zurückhalten. Was Fernsehen im Grundschulalter betrifft, plädieren die meisten Pädagogen für eine Höchstzeit von 30 Minuten pro Tag, wobei die Eltern aus mehreren Gründen dabei sein sollten: Erstens, um die – heute leider vielfach mangelhafte – Qualität der konsumierten Sendungen zu kontrollieren, zweitens, um ein Überschreiten der 30 Minuten nicht zuzulassen, und drittens um nachher mit den Kindern das Gesehene zu besprechen und um für Fragen zur Verfügung zu stehen.

Mit zunehmendem Alter sollte die Bedeutung des Fernsehens abnehmen und die Vermittlung von Medienkompetenz im Umgang mit Computer und Internet steigen. Für erste Recherchen im Mittelschulalter, die alleine durchgeführt werden, sollten die Möglichkeiten eines Internetfilters (z.B. das kostenlose Programm „K9 Web Protection“) ausgeschöpft werden, mit dem nicht nur unangemessene Inhalte, sondern auch die zur Verfügung stehende Zeit für die Internetrecherche begrenzt werden. Der Schüler ist auf diese Weise dazu zu befähigen, Arbeitsaufträge in einer bestimmten Zeit zu erledigen und dann das Internet unverzüglich wieder zu verlassen; ein Abschweifen auf sachfremde Gegenstände oder dem Alter unangemessene Inhalte ist zu vermeiden. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Eltern die trügerische Sicherheit ablegen, die da lautet: „Die Kinder sind im Kinderzimmer und spielen/lernen am Computer – dann ist ja alles in Ordnung.“ Wer so denkt, hat alle Gefahren übersehen und selbst den Umgang mit den digitalen Medien noch nicht gelernt. Eltern sollten aber nicht nur mit Verboten arbeiten, sondern immer auch eine gute Alternative anbieten. In der Tat eine Herausforderung. Doch nur auf diese Weise kann Erziehung auch gelingen, besonders im digitalen Zeitalter. Damit die Kinder weiterhin die Kinder ihrer Eltern sind, und nicht die Kinder der Medien. □

Jürgen Holtkamp:
KINDER, COMPUTER & CO.



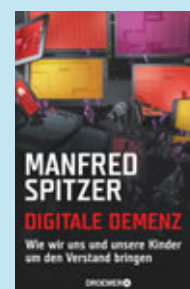
Welche Medien für welches Alter? Gefahren und Chancen der virtuellen Welt mit weiterführenden Lesetipps. Facebook, Twitter, Youtube und Co, die virtuelle Welt macht in vielen Kinderzimmern dem realen Leben Konkurrenz. Viele Eltern fühlen sich von der technischen Entwicklung überfordert und sehen neben den Möglichkeiten vor allem auch neue Gefahren. Macht Fernsehen gewalttätig? Wie wirken Computerspiele auf mein Kind? Welche Gefahren lauern im Internet? Ein Eltern-Wegweiser durch den Medienschungel, der dabei hilft, die digitale Kluft zwischen den Generationen zu überbrücken, und nützliche Tipps gibt, wie man Kinder zum richtigen Umgang mit den Medien erzieht.

Verlag: Butzon & Bercker

ISBN-10: 3766614819

ISBN-13: 978-3766614810 - Euro: 1,00 (D)

Manfred Spitzer:
DIGITALE DEMENZ



Manfred Spitzer:
CYBERKRANK!



Sexualpädagogik der Vielfalt?

Kinder müssen jedoch vor schamverletzenden Inhalten geschützt werden

Zukunft - Verantwortung - Lernen e.V.
www.z-v-l.org

Anfang 2014 hat die Petition zum Bildungsplan 2015 in Baden-Württemberg die Aufmerksamkeit auf die „Sexualpädagogik der Vielfalt“ gerichtet, die unter der Parole „Akzeptanz sexueller Vielfalt“ einen Paradigmenwechsel in schulischen und vorschulischen Einrichtungen erreichen möchte. Überall in Europa wehren sich seither unterschiedlichste Initiativen aus Eltern- und Lehrerverbänden, Therapeuten und Wissenschaftlern gegen eine zutiefst ideologisch geprägte Sexualpädagogik, die durch die Hintertür staatlich finanzierter Programme und Institutionen und ohne demokratische Legitimation zunehmend Schulen und Kindergärten dominiert.

Mittels wohlklingender Begriffe wie Antidiskriminierung, Vielfalt, sexuelle Gesundheit, sexuelle Bildung und Prävention und durch Berufung auf „die Experten“ konnten Ziele und Methoden bereits Fuß fassen, die bei Licht betrachtet:

- 1. keiner wissenschaftlichen Prüfung standhalten und**
- 2. einen massiven destruktiven Einfluss auf die sexuelle Lerngeschichte von Kindern und Jugendlichen haben.**

Ein Blick auf die Sex-„Experten“ und ihre Denkweise

Wer sind „die Experten“ und was steht hinter den wohlklingenden Begriffen wie „sexuelle Bildung“? Vordenker und zentrale Schlüsselfigur dieser Sexualpädagogik ist Prof. Uwe Sielert (Kiel). Er leitet u.a. die Gesellschaft für Sexualpädagogik gsp, ist als Berater, Ausbilder oder wissenschaftlicher Beirat in nahezu allen sexualpädagogischen Institutionen vertreten und arbeitet sehr eng mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zusammen, für die

er auch publiziert. Dadurch sind Sielerts Vorstellungen auch in die Standards der Weltgesundheitsorganisation (WHO), den WHO Standards für die Sexualaufklärung in Europa (2011) aufgenommen worden. Sielerts Theorien gehen u.a. auf triebmythologische und neo-marxistische Theorien Wilhelm Reichs zurück, die in der sexuellen Befreiung von Kindern die Voraussetzung zur Überwindung der bürgerlichen Familie und von Herrschafts- und Machtstrukturen sahen und auf die emanzipatorische Sexualpädagogik des pädosexuellen Aktivisten Helmut Kentler. Zudem spielen in seinem Denken die Gendertheorien und dekonstruktivistische Queertheorien eine wichtige Rolle, nach denen alle natürlichen Ordnungen und alle Unterscheidungen (diskriminieren = unterscheiden) wie Mann/Frau, homo/hetero, normal/pervers aufgelöst werden müssen, um Diskriminierungen abzubauen. Nach Sielert ist schon die Bezeichnung als „Mann“ und „Frau“ ein Gewaltakt. Ziele der Sexualpädagogik sollen darum „die Entnaturalisierung von Heterosexualität, Generativität und Kernfamilie“ sein sowie explizit auch die „Veruneindeutigung“ und „Verwirrung Jugendlicher“. Kinder sollen durch Methoden zur „Vervielfältigung von Sexualitäten, Identitäten und Körpern“ zur Multioptionalität (bi-, trans-, poly- und pansexuell) erzogen werden. (Timmermanns/Tuider/Sielert 2004:98 und Tuider et al. 2012)

Es gibt keinerlei wissenschaftliche Belege und keine Legitimation für diese weltanschaulich gefärbte Sexualpädagogik. Sielert u.a. verstehen Sexualität als eine Lust- und Energiequelle, die von Geburt an gefördert und stimuliert werden soll. Kindliche und erwachsene Sexualität wird als ein Kontinuum gesehen. Daraus folgt, dass es ein „Kinderrecht“ sei, so früh wie möglich zu sinnlich-erotischen Erfahrungen angeregt zu werden. Ausgehend von dieser Sichtweise von Sexualität wird der Begriff der sexuellen Bildung abgeleitet, den Sielert 2008 eingeführt und die WHO von ihm übernommen hat.

Was verstehen die Sex-„Experten“ unter „sexueller Bildung“?

Sielert stellt fest: Kinder lernen primär über Erfahrung. Wenn man ihnen also etwas über Sexualität vermitteln will, muss man sie nach seiner Überzeugung zu sexuellen Erfahrungen anregen. „Sexuelle Bildung“ meint also, Kindern Wissen über sexuelle Lustquellen zu vermitteln und sie etwa zu Masturbation und Doktorspielen anzuregen. Dies sehen die WHO-Standards schon für 0-4-Jährige vor.

Herrath/Sielert: Lisa und Jan

Weil die eigenen Erfahrungen nicht ausreichen, braucht es dafür auch andere Kinder: „Kinder brauchen andere Kinder [...] vor allem für das sexuelle Lernen mit allen seinen Facetten“ und „Es ist relativ klar, dass sie alles das ausprobieren wollen, was sie erklärt bekommen.“ (Herrath/Sielert 1996) Kinder wollen ausprobieren, was man ihnen zeigt.

Dieses „Lernen“ wird durch Aufklärungsbücher unterstützt, die auch zeigen, wie Geschlechtsverkehr geht, wie man sich selbst oder anderen Lust macht oder die beschreiben, wie lustvoll es etwa sei, den Anus zu streicheln. Beim Nachahmen sexueller Szenen an anderen Kindern soll möglichst kein Erwachsener zuschauen, der vielleicht ein Problem damit hat. Die „sexualfreundliche Erziehung“ in Kitas sieht darum z.B. nicht einsehbare Kuselhöhlen für Masturbation und Doktorspiele vor.

Sexuelle Bildung in der Schule: Förderung der „Akzeptanz sexueller Vielfalt“

Bei Schulkindern und Jugendlichen geht es um die Vermittlung der Vielfalt von sexuellen Praktiken und Lebensweisen und um die Botschaft: Alle Spielarten, Lebensweisen und Praktiken sind gleichwertig zu betrachten. Etwas überspitzt: Die Benutzung



» Wollen Sie, dass Ihre Kinder angeregt werden zu sexuellen Handlungen an sich und anderen? Oder wollen Sie, dass Ihre Kinder und Enkel Sexualität in ihrem Sinnzusammenhang verstehen und sie in ihrer Empathie- und Bindungsfähigkeit gestärkt werden?«



eines Dildos auf der Schultoilette ist genauso wertvoll wie die romantische Hochzeitsnacht. Prostitution anzubieten oder einzukaufen ist auch völlig okay, soll den Jugendlichen laut Praxisbuch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ (Tuider et al. 2012) vermittelt werden. In den wohlklingenden Worten der WHO-Standards heißen diese Lernziele (schon für 4-6-Jährige): „Anerkennung von Vielfalt“, „Bewusstsein, wählen zu können“, „offene Haltung, frei von Werturteilen“, „Anerkennung der verschiedenen Normen zur Sexualität“.

Um keine sexuelle Orientierung zu diskriminieren, wird Oral- und Analsex als allgemein übliche Sexualpraktik vorgestellt und ausschließlich positiv bewertet. Dass fast alle Mädchen dies ekelig und demütigend empfinden, spielt keine Rolle. Der Druck auf Mädchen, pornografische Standards zu erfüllen, wird so durch eine „Sexualpädagogik der Vielfalt“ noch massiv verstärkt. Zu den Methoden der Sexualpädagogik gehört auch die Konfrontation mit Sexspielzeug und Materialien wie Dildo, Lack, Latex, Leder, Handschellen, Aktfoto, Potenzmittel, Vaginalkugeln etc.

Selbst bei knapper Zeit soll der Aspekt der Vielfalt vermittelt werden, etwa durch Fragen wie „Wo könnte der Penis sonst noch stecken?“ (Tuider et al.: 2012). Fächerübergreifend, z.B. durch Catullgedichte im Lateinunterricht, sollen vielfältige sexuelle Neigungen thematisiert werden. Inzwischen sind Therapeuten die traumatisierenden Folgen solcher Unterrichtsinhalte bekannt.

Sexuelle Belästigung oder „Recht auf sexuelle Selbstbestimmung“?

Stellt diese unfreiwillige Konfrontation Heranwachsender mit extrem schamverletzenden und sexuell grenzverletzenden Inhalten keine sexuelle Belästigung

dar? Hier wird nun mit dem Begriff der sexuellen Selbstbestimmung gearbeitet. „Selbstbestimmung bedeutet dabei auch das Recht auf Information, Irritation, Neugierde, Angst, gute und schlechte Erfahrungen“ (Hummert 2011). Diese Annahme, Kinder seien weitgehend autonome Subjekte, die wissen, was sie wollen und brauchen, geht auf die emanzipatorische Sexualpädagogik Helmut Kentlers zurück. In der deutschen Fassung der WHO-Standards (2011:26) wird diese krude Sicht übernommen:

Kinder finden durch Sexualkontakte untereinander heraus, was sie mögen und was nicht. „Auf gleiche Weise entstehen auch ihre Normen und Werte in Bezug auf Sexualität.“ Welche Normen und Werte werden das wohl sein? Zentraler Wert: Benutze andere als Lustquelle! Aus entwicklungspsychologischer und traumatherapeutischer Sicht sind diese Annahmen unhaltbar. Sexuelle Scham- und Grenzverletzungen führen zu Irritation, Angst, Sprachlosigkeit und innerer Lähmung. Solche Übergriffe kommen oft erst viele Jahre später in der Therapie zur Sprache, finden aber kaum den Weg in die öffentliche Diskussion.

Die einfältige Reduktion der „Vielfalts-Sexualität“

Die Reduktion von Sexualität auf den Lustaspekt und auf die Vielfalt von Optionen entspricht dem pornografischen Paradigma. Entsprechend werden die negativen Folgen von Pornografiekonsum und von sexueller Freizügigkeit verschwiegen, während sexuelle Treue in Beziehungen und romantische Liebespartnerschaft als „Liebesideologie“ abgewertet werden. Jugendliche bekommen keine Orientierung hin zu bindungsorientierter Sexualität und stabilen Paarbeziehungen, obwohl das ihrer tiefen Sehnsucht entspricht. Personen wie Sielert und Tuider haben keine

legitime Deutungshoheit darüber, wie Sexualpädagogik an deutschen Schulen aussehen soll, auch wenn sie ihre Ansätze gerne als alternativlos darstellen. Es gibt bindungsorientierte Ansätze in der Sexualpädagogik. Hier ist vor allem das Praxiswerk von Tabea Freitag, „Fit for Love? Praxisbuch zur Prävention von Internet-Pornografiekonsum - eine bindungsorientierte Sexualpädagogik“, zu nennen und die „Prinzipien Sexualpädagogik“ (Gerl-Falkovitz 2014), die von einem breiten Kreis an Fachleuten erarbeitet wurden.

Welches Verständnis von Liebe und Sexualität soll unseren Kindern und Enkeln vermittelt werden?

- Wollen Sie, dass Kinder Sexualität verstehen als egozentrische Suche nach Lustquellen, als verfügbares Konsum- und Tauschmittel auf dem Markt der unbegrenzten Optionen und Praktiken? Dass sie detaillierte Kenntnis von einer Vielzahl sexueller Praktiken in der Schule vermittelt bekommen und ihnen damit die eigene Entdeckungsreise von Liebe und Sexualität gestohlen wird?

- Wollen Sie, dass Ihre Kinder angeregt werden zu sexuellen Handlungen an sich und anderen? Oder wollen Sie, dass Ihre Kinder und Enkel Sexualität in ihrem Sinnzusammenhang verstehen und sie in ihrer Empathie- und Bindungsfähigkeit gestärkt werden?

- Wollen Sie, dass sie vor schamverletzenden Inhalten geschützt werden? Um nichts weniger als das geht es hier: Die Beantwortung dieser Frage(n) und die damit verbundene Entscheidung, die Sie treffen werden, hat langfristige gesellschaftlichen Auswirkungen für Ihr Land, die in ihrer Tragweite gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Informieren Sie Verantwortliche in Ihrer Schule, Kindergarten, Kita und Freunde in ihrem Bekanntenkreis. □



Was braucht jedes Kind?

10 grundlegende pädagogische Gedanken



von Univ.-Prof. Dr. Dr. Reinhold Ortner
Diplom-Psychologe
und Psychotherapeut aus Bamberg

Pädagogisch Vorbeugen (Propädeutik)

Es ist eine alte Weisheit und ein guter pädagogischer Ratschlag, durch vorbeugendes Verhalten Fehlentwicklungen gar nicht erst entstehen zu lassen, denn psychische Nöte und ernst zu nehmende Erkrankungen sind oft schwierig zu beheben. Pädagogisch Vorbeugen nennt man Propädeutik. In diesem Zusammenhang werde ich immer wieder nach bewährten übergreifenden pädagogischen Regeln gefragt, die grundsätzlich dem Wohl des Kindes dienen, ebenso nach vorbeugenden Maßnahmen und pädagogischen Verhaltensweisen, welche für die Erziehung von Kindern zeitlos gültig sind und sich pädagogisch fruchtbar und psychisch stabilisierend auf das Leben auswirken: Gewissermaßen „Rahmenrichtlinien“ oder eine „pädagogische Präambel“, vor allem für den Umgang mit Verhaltensproblemen bei Kindern und Jugendlichen. Meine berufliche Erfahrung bestätigt, dass es durchaus anthropologische Erkenntnisse und erzieherische Verhaltensregeln für solche vorbeugenden und helfend-heilenden Maßnahmen gibt. Ich habe zehn wichtige „Leitlinien“ für den Umgang mit Kindern ausgewählt:

1. Körperliche Gesundheit steht in Wechselwirkung mit psychischer Gesundheit.

Gesunde Ernährung, ausreichender Schlaf, viel Bewegung in frischer Luft sind wichtige Grundbedingungen für die Immunisierung gegen physische und psycho-vegetative Erkrankungen.

2. Jedes Kind sehnt sich nach vorbehaltloser Liebe.

Ein Kind muss die „Urerfahrung“ machen: „Was immer mir passiert, was immer ich anstelle, in welcher Not ich auch bin: Ich bin geliebt, so wie ich bin. Ich bin anderen wichtig und wertvoll. Sie helfen mir uneigennützig und bedingungslos. Pestalozzi sagt: „Ihr müsst die Kinder lieben, wenn ihr sie ändern wollt. Euer Einfluss reicht

nur so weit wie eure Liebe.“

3. Jedes Kind braucht Verständnis, Zuwendung und liebevolle Fürsorge.

Ein Kind muss zu den Erwachsenen, denen es anvertraut ist, volles Vertrauen haben können. Die Zeit, die man sich für das Kind nimmt, und das Ernst nehmen seiner Sorgen gehören ebenso zum pädagogischen Helfen wie Einfühlsamkeit und Verschwiegenheit.

4. Jedes Kind braucht das Erleben existenzieller Geborgenheit.

Ein Kind muss aus Erfahrung heraus fest daran glauben können: Diese Menschen mögen mich. Bei ihnen finde ich Nestwärme und Sicherheit. Sie haben Verständnis für meine Nöte.

5. Der Wert eines Kindes hängt nicht von Äußerlichkeiten ab.

Jeder Mensch hat denselben hohen existenziellen Wert aufgrund seiner Persönlichkeit. Das gilt selbstverständlich auch für das Kind. Es sollte niemals das Gefühl haben oder die Erfahrung machen, dass wir seinen persönlichen Wert zum Beispiel nach seiner Begabung, seinem Aussehen, nach seinen Leistungsergebnissen oder seinem Verhalten einstufen. Ein Kind sagte mir einmal: „Echte Liebe ist, wenn mich Eltern und Lehrer lieb haben, obwohl ich nicht so bin, wie sie es sich wünschen.“

6. Jedes Kind braucht Lob, Anerkennung und Selbstwertbestätigung.

Wir neigen dazu, eher zu tadeln als zu loben. So braucht vor allem ein Kind mit Verhaltensschwierigkeiten sehr viel liebevoll gemeintes Lob. Anerkennung heilt Minderwertigkeitsgefühle und macht wieder psychisch stark. Ehe man vorschnell tadelt, sollte man darüber nachdenken, ob man nicht entschuldigen kann.

7. Jedes Kind braucht eine gut abgestimmte Mischung aus Führung und Selbstständigkeit.

Mit zunehmendem Alter muss sich die Gewichtsverteilung kontinuierlich zur Selbstständigkeit hin verschieben. „Bei Kindern ist es so wie bei Uhren. Man darf sie nicht immer nur aufziehen. Man muss sie auch laufen lassen.“ (Jean Paul) Einerseits will der heranwachsende junge Mensch Grenzen spüren, andererseits muss er aber auch den selbst zu verantwortenden Gebrauch der Freiheit erlernen. Hierzu braucht er Freiraum.

8. Bedrohung der persönlichen Freiheit signalisiert Gefahr.

Wenn ein Kind grundsätzlich alles tun darf, was es will, lernt es nicht, seine Freiheit richtig zu gebrauchen. Dies führt letztlich ebenso zu einer Unfähigkeit, mit persönlicher Freiheit verantwortungsvoll umzugehen, wie zu autoritäre Einengung oder ängstliche Überbehütung. Wird ein Kind z.B. zu fest mit den Armen umklammert, wird es sich instinktiv wehren und ausbrechen wollen. Wird es dann nicht losgelassen, bekommt es Angst und reagiert aggressiv. Es fühlt sich in seiner persönlichen Freiheit bedroht. Das gilt ebenso für die körperliche Freiheit wie für die Freiheit im psychisch-geistigen Sinne.

9. Ethisch Negatives vergiftet Denken und Fühlen.

Böse, bedrohliche und beängstigende Erfahrungen schwächen die psychische Stabilität und machen schließlich krankheitsanfällig. Der inzwischen in unserer Gesellschaft als richtig akzeptierte Grundsatz „Müllvermeidung ist besser als Müllbeseitigung“ muss auch für den psychisch-geistigen „Müll“ gelten, den wir in den Seelen unserer Kinder anhäufen. Wer unkontrolliert unverdauliches Essen oder schädliche Nahrung in den Magen stopft, wird krank. Nicht anders verhält es sich mit unserer Psyche. Alles Überfordernde und Negative, was ein Kind über Sehen und Hören aufnimmt



Foto: Shutterstock

und in seiner Psyche unverarbeitet „anhäuft“, wird zuerst im Bewusstsein und später im Unterbewusstsein abgespeichert. Von dort aus belastet und verdirbt es Fühlen, Denken, Interessen und Wertebewusstsein.

10. „Kinder, die man nicht liebt, werden Erwachsene, die nicht lieben können.“ (Pearl S. Buck)

Anstatt unkritisch vom „gestörten Verhalten“ eines Kindes zu sprechen und sein Verhalten umzukonditionieren, sollten wir mit Nachdruck die Menschen unserer Gesellschaft zum Nachdenken und zur Verhaltensänderung auffordern. Meist ist nicht den Kindern die Schuld an ihren Verhaltensschwierigkeiten anzulasten, sondern den Egoisten vieler Erwachsener. Von John Locke stammt der Satz: „Nichts senkt sich so sanft und so tief in das Gemüt eines Kindes als das vorgelebte (gute oder schlechte) Beispiel.“ □

Was ist Liebe?

♥ **Liebe bedeutet:**

Du willst wirklich mein Bestes. Ich bin ein einmaliges Kind. Es hat mich noch nie gegeben und es wird mich auch niemals mehr geben. Ich muss daher mein einzigartiges Leben entfalten, in eigener Verantwortung und Freiheit seinen Sinn erfüllen. Mein Bestes ist, dass du mir genau dafür helfend zur Seite stehst.

♥ **Liebe ist:**

Du magst mich, wie ich bin, mit allen meinen guten Seiten und Stärken, aber auch mit allen meinen Schwächen.

♥ **Liebe ist:**

Du vergleichst mich nicht. Es ist dir egal, ob andere Kinder ein besseres Zeugnis haben. Alles was zählt, ist, dass ich dein Kind bin, das du liebst und das für dich einmalig wertvoll ist.

♥ **Liebe heißt:**

Du nimmst mich so an, wie ich bin. Da zählen nicht meine Begabung und Leistung. Da zählt nicht, ob ich ein nettes und schönes Kind bin. Da zählt nicht, ob ich intelligent oder behindert bin. Du liebst mich einfach so, wie ich bin.

♥ **Liebe ist:**

Du nimmst dir Zeit für mich. Das Fernsehen soll warten. Die Party ist zweitrangig. Ich komme noch vor deinem Hobby. Meine Sehnsucht nach Nähe und Zuwendung ist dir wichtiger als Ehrgeiz, Prestige, Konsum, Karriere und Geld.

♥ **Liebe heißt:**

Du interessierst dich für meine Probleme und hörst mir zu. Ich kann dir etwas anvertrauen, zum Beispiel Nöte mit der Schule, Hänseleien, Mobbing, Drogen, Liebeskummer, ... Ich darf mich an dich drücken, wenn es mir nicht gut geht. Du lässt mich spüren, dass du mit mir fühlst.

♥ **Liebe ist auch:**

Du nimmst meine Nöte ernst. Ich kann mich bei dir ausweinen. Du nimmst mich in den Arm. Du trocknest meine Tränen. Du tröstest mich. Du findest immer einen Ausweg, auch wenn du selbst ein großes Opfer dafür bringen musst. □

Dunkelste Prognosen bestätigen sich

Kollektives Unglück nicht einfach hinnehmen!

Christa Meves

Am 4. März wurde Christa Meves 92 Jahre alt und ist noch immer als Kinder- und Jugendpsychotherapeutin aktiv. Seit über 50 Jahren leistet sie eine unermüdliche Öffentlichkeitsarbeit. In 121 Büchern, über 3000 Vorträgen und zahlreichen Artikeln hat sie vor den gefährlichen Folgen einer Vernachlässigung der Mutter-Kind-Beziehung in den ersten Lebensjahren gewarnt. Aus einem jüngsten Interview.



Die seelische Not von Eltern mit ihren Kindern, die täglich bei mir anbrandet, bestimmt meinen mich noch immer drängenden Antrieb zur Beratungstätigkeit.

Beweis durch die Hirnforschung

Wie wir heute durch die Hirnforschung ganz genau nachweisen können, handelt es sich oft um Störungen der Kinder, die bereits in ihren ersten Lebensjahren durch unnatürliche Erziehungsmaßnahmen mit den Winzlingen entstanden sind; denn in den ersten Lebensjahren bildet sich das Gehirn erst allmählich und zwar auf dem Boden der Erfahrungen der Kinder mit ihrer Umwelt heraus. Die Eindrücke werden als richtig oder als falsch und das heißt als Zufriedenheit oder als Unzufriedenheit in die entsprechenden Areale des Stammshirns so fest eingepägt, dass sie als eine Grundstimmung des Kindes, später sogar als Charakterzüge ausgeformt werden. Da diese Forschungsergebnisse in Bezug auf die Gepflogenheiten von Säuglingen und Kleinkindern nicht ausreichend bekannt sind, ja, sogar weitgehend verschwiegen werden, entwickelt

sich nun wie eine Lawine ein enormer Boom von unzufriedenen und dadurch unruhigen Kindern mit den verschiedensten Verhaltensstörungen, die spätestens bereits im Grundschulalter die Lern- und Leistungsfähigkeit behindern. Das wäre leicht verhinderbar durch eine allgemeine Informiertheit darüber, dass Kleinkinder ganz bestimmte natürliche Entfaltungsbedingungen haben. Diese wären unschwer zu erreichen, weil die gesamte Biologie des Kindes bereits darauf ausgerichtet ist. So viel Glück und Erfolg oder Unglück und Misserfolg langfristiger, lebenslänglicher Art steht damit auf dem Spiel!

Prognosen sind alle eingetreten

Schon in meinen ersten Taschenbüchern, ab 1968, habe ich unentwegt unter dem Motto und Titel „Manipulierte Maßlosigkeit“ darauf hingewiesen, dass in Zukunft eine Vielzahl das Leben erschwerender Störungen entstehen würden und sich diese Voraussage im Jahr 2000 als eine verheerende Bilanz aufweisen ließe: Die motorische Unruhe würde sich bei den Kindern steigern. Die Kinder würden viel mehr Schwierigkeiten haben, sich sozial zu verhalten, viele würden nun sogar eine Verwahrlosung entwickeln, die sie unfähig werden lässt, Schul- und Ausbildungsabschlüsse zu machen, die Suchterkrankungen würden boomen, und ebenso würden sich die Raub-, die Gewalt- und die Sexualdelikte in einem verheerenden Ausmaß steigern.

Diese Prognosen sind schrecklicher weise und oft in noch viel verheererender Form eingetreten, als ich das damals hochrechnen konnte. Die Zahlen der jungen Menschen, die heute für Arbeitsprozesse gar nicht mehr vermittelbar sind, werden nun viel zu hoch und bewirken, dass wir 60 Prozent unseres Staatssäckels für soziale Leistungen aufzuwenden haben.

Wie lässt sich das gesellschaftlich nun auch noch mit dem Zustrom an

Ausländern weiter langjährig leisten, ohne einen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu erleiden? Das ist eine bange Frage.

Aufgaben von Eltern, Gesellschaft und Politik

Als erstes muss jeder von uns dazu beitragen, dass die faktische Wahrheit nicht einfach unter den Teppich gekehrt wird, so dass familienfeindliche Aspekte bei den gesellschaftlichen Trends die seelische Gesundheit der jungen Generation so stark gefährden können. Kollektiverziehung kleiner Kinder ist ein großes Risiko für die seelische Gesundheit des Menschen! Das können wir mittlerweile wissenschaftlich belegen. Es darf nicht weiter sein, dass hier die Lüge und falsche Vorstellungen die Allgemeinheit beherrschen. Für eine positive Veränderung muss sich jeder mitverantwortlich fühlen, der sich seinen gesunden Menschenverstand bewahrt hat. Die elektronischen Medien machen das nun heute wirklich möglich. Erreichen ließe sich seelische Gesundheit mit den einfachsten Mitteln ganz leicht, wenn man sich nur an die von Gott vorgegebene Naturordnung halten würde. Praktisch bedeutet das, dass Familienarbeit und vor allem die der Mütter von kleinen Kindern vom Staat in den Fällen subventioniert wird, in denen Bedürftigkeit vorhanden ist. Junge Eltern sollten auf gesunde Erziehungsarbeit in Schulen und Kursen vorbereitet werden, Mütter sollten bevorzugt werden, wenn sie nach der Erziehungspause wieder in ihre Erwerbstätigkeit zurückkehren möchten. Überhaupt wäre es nötig, dass Mütterarbeit eine hohe allgemeine Anerkennung und eine eigene Berentung bekäme, damit diese wertvollste aller Zukunftsarbeit in der jungen Generation überhaupt wieder attraktiv würde und der 50-jährige Geburtenschwund ein Ende nehmen könnte. □

»Sie wird gesund werden!«

Jesus wir vertrauen auf dich - gegen jegliche Hoffnung

Hätte mir vor ein paar Monaten jemand gesagt, dass man für Leid danken und in der größten Traurigkeit Gott für seinen wunderbaren Plan für unser Leben loben kann, dann hätte ich gedacht, dass dies unmöglich ist. Unsere Geschichte begann vor einigen Jahren, als unsere zweieinhalbjährige Tochter als Notfall ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Von Geburt an war sie ein gesundes Kind, sie war fast nie krank, deshalb war dies für uns umso schockierender. Wir hofften jedoch, dass es nichts Ernstes sei, dass wir bald schon das Krankenhaus verlassen würden. Es stellte sich jedoch heraus, dass dies erst der Anfang unseres schwierigen Weges war, der jetzt schon ein halbes Jahr dauert. In dieser Zeit verbrachten wir sieben Wochen im Krankenhaus, und die Diagnose, die erst nach fünf Monaten gestellt wurde, war nur schwer annehmbar. Unsere Tochter leidet an einer Autoimmunhepatitis; diese Krankheit lässt sich niemals vollständig heilen, man lebt nur in der Freude, dass es im jetzigen Augenblick besser ist.

In den ersten Tagen war es überraschend für uns zu sehen, wie unsere Freunde auf die Nachricht reagierten. Die ganze Zeit über erhielt ich SMS mit Bekundungen der Anteilnahme und Unterstützung. Man betete für uns, und dieses Gebet war besonders notwendig, wenn schwierige Augenblicke kamen, Fragen ohne Antwort blieben. Dank des Gebetes konnten wir die Kraft finden, um zu sagen: „Jesus, ich vertraue auf dich“. Ich erinnere mich an den Abend, als wir Emilia Gott weihten, mit den Worten des Weiheaktes von Don Dolindo Ruotolo: „Herr, Sorge du!“ Wir bemühten uns, die Worte dieses Weiheaktes immer wieder zu erneuern, und als die größte Bedrohung bestand, wiederholten wir: „Herr, sie gehört dir, Sorge du für sie.“

Einige Tage vor Emilias Krankheit hatten wir die Nachricht bekommen, dass unser zweites Kind unterwegs war. Leider erfuhren wir schon bald, dass unser Kindchen in der neunten Woche verstorben war.

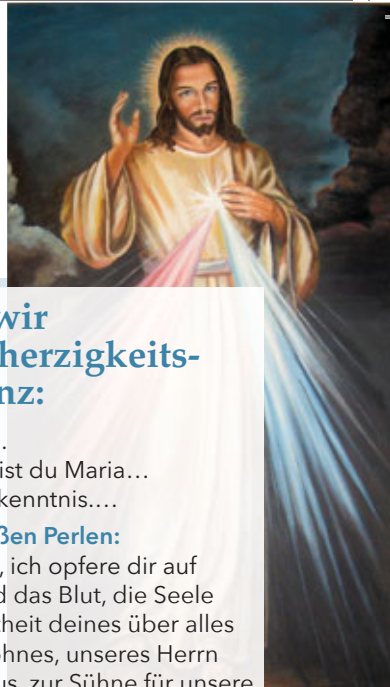
In derselben Zeit fiel die Entscheidung, dass bei Emilia ein Eingriff vorgenommen werden sollte. Der schwierigste Moment war die Biopsie ihrer Leber.

Einen Tag vorher fuhren wir zu einer Gebetswache. Das war eine schwere Entscheidung, denn gerade da wurde unser Töchterchen für den Eingriff vorbereitet. Wir entschieden uns jedoch, sie bei meiner Mutter zu lassen, und fuhren zum Gebet. Ich hatte in meinem Herzen so eine Überzeugung, dass ich Jesus zeigen wollte, dass ich Ihn liebe, und dass dies für mich wichtiger war als das Leid, welches wir erlebten.

Die Gebetswache begann mit einem Gottesdienst. Die Predigt, die Pater Adam hielt, war wie für uns gedacht. Der Pater sprach über das Leiden, über den Aufenthalt im Krankenhaus und darüber, wie nahe Gott denen ist, die ihr Kreuz tragen und Ihm täglich vertrauensvoll nachfolgen.

Nach der Eucharistiefeier rief ich meine Mutter an, um nach meiner Tochter zu fragen. Im Telefonhörer konnte man nichts anderes als das herzerreißende Weinen meines Kindes hören ... Als ich das hörte, geriet ich fast in Panik und war schon nahe daran, ins Krankenhaus zurückzufahren. Nach einigen Minuten rief meine Mutter an und sagte, die Situation wäre einigermaßen unter Kontrolle, und dass wir bei der Gebetswache bleiben sollten. Nach der Katechese war Lobpreis. Ich betete, indem ich Christus für das Leiden, welches wir erfuhren, lobte. Ich dankte für die Krankheit und für den Plan, den Er für uns hatte, und den wir nur schwer begreifen konnten. Ich betete in den Anliegen all unserer Bekannten, die um Gebet gebeten hatten, und obwohl mein Herz vollkommen mit Gedanken an mein Töchterlein erfüllt war, betete ich nicht um ihre Gesundheit: ich wusste, dass sie von der Liebe Christi umhüllt war. Während dieses Lobpreises hörte ich in meinem Herzen die Worte: „Sie wird gesund werden!“ Ich freute mich einerseits darüber, war andererseits aber auch erschrocken.

In einem bestimmten Augenblick nahm der Priester Jesus im Allerheiligsten Sakrament und stellte sich in die Mitte der Kirche. In der Kirche war eine solche Menge von Leuten, so dass wir nicht einmal knien konnten, aber mein Mann sagte: „Komm, gehen wir, um uns vor Jesus zu verbeugen.“ Wir bahnten uns einen Weg durch die Menge. Da legte der Priester unerwartet während



So beten wir den Barmherzigkeits- Rosenkranz:

- Vater unser...
- Gegrüßet seist du Maria...
- Glaubensbekenntnis...

Auf den großen Perlen:

- Ewiger Vater, ich opfere dir auf den Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit deines über alles geliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, zur Sühne für unsere Sünden und für die Sünden der ganzen Welt

Auf den kleinen Perlen:

- Durch Sein schmerzhaftes Leiden habe Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt (10x)

Zum Schluss:

- Heiliger Gott, heiliger starker Gott, heiliger unsterblicher Gott, habe Erbarmen mit uns und mit der ganzen Welt (3x)
- Jesus, ich vertraue auf dich! (3x)

„Seelen, die dieses Rosenkranzgebet beten, werden von meiner Barmherzigkeit im Leben umfangen und besonders in der Stunde des Todes.“

aus dem Tagebuch der Hl. Sr. Faustine

des Segens Jesus im Allerheiligsten Sakrament in unsere Hände.

Als ich Jesus hielt, spürte ich wieder den Druck im Brustkorb und hörte die Stimme: „Sie wird gesund, glaube daran!“ Da floss so eine Liebe in mein Herz, die ich nicht mit Worten zu beschreiben vermag. Die ganze Welt hätte aufhören können zu existieren, nur diese Liebe nicht. Alles hörte auf, wichtig zu sein: die Krankheit, das Leid, die Angst - am wichtigsten war Christus allein.

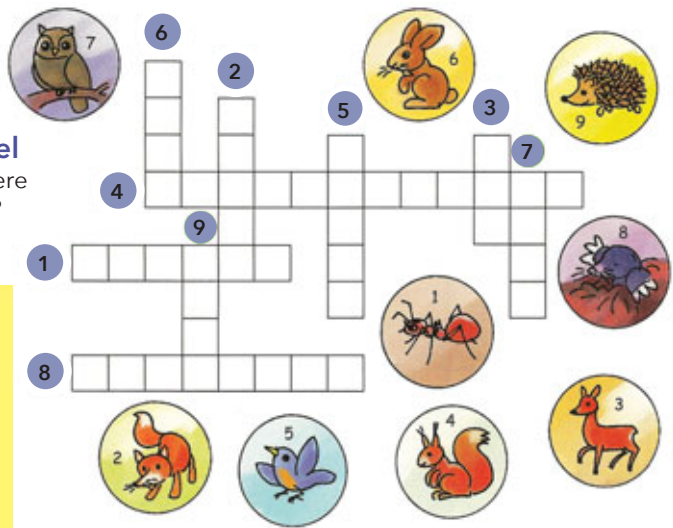
Nach dieser Erfahrung verbesserten sich die Untersuchungsergebnisse von Emilia.

Wir aber haben uns verändert: Das Leiden formt uns, veredelt uns, macht uns empfänglich für das Leid anderer, befähigt uns zu Dingen, zu denen wir früher nicht fähig waren. Wir haben verstanden, was selbstlose Liebe bedeutet. Das Leiden ist eine Gabe, die die Macht besitzt, menschliche Herzen zu verändern, wenn es gemeinsam mit Christus durchlebt wird. Wir erfahren diese Verwandlung. Und Jesus gibt uns die Kraft zu vertrauen, dass „sie gesund werden wird!“ □

Magdalena und Darius

KINDERSEITE

Kreuzwörterrätsel
Erkennst du die Tiere
auf den Bildern?



Original und Fälschung

Ins Bild rechts haben sich acht Fehler eingeschlichen. Findest du heraus, welche es sind?



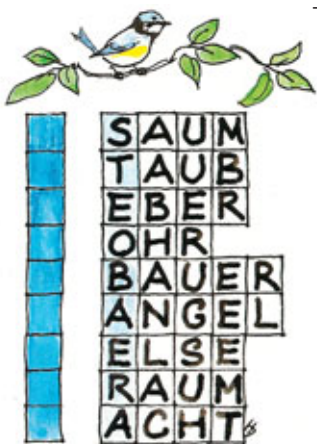
Was spielen Bine und Paul?

Verbinde die geraden Zahlen von 2 bis 24 und du wirst gleich auf die Lösung kommen.



Buchstabentausch

Tausche links die ersten - und rechts die letzten Buchstaben aus, so dass ein neues sinnvolles Wort entsteht. Die neuen Buchstaben ergeben von oben nach unten gelesen die Lösungsworte (zwei bekannte Singvögel). H.D.



Das große Osterei

In diesem Osterei sind 14 kleine "Eier" versteckt: In den Namen von 14 kleinen Abbildungen steckt ein "Ei". Welche sind das? H.D.



Blumenrätsel

Trage die Namen der abgebildeten Blumen in die Kästchen ein; der letzte Buchstabe des einen Namen ist zugleich der erste des nächsten. H.D.

Ich kenne eine Mama

Sie hat ein Kind geboren,
hat sie zu mir gesagt.
Ich glaub, das war sehr mühsam,
doch sie hat nicht geklagt.
Sie hat das Kind erzogen,
jetzt schon so 5, 6 Jahr.
Das war nicht immer einfach,
und ich sag: Das ist wahr!
Sie hat mit ihm gelacht
und manchmal auch geweint,
hat Schlimmsein oft verziehen,
voll Liebe wie mir scheint.
Ist immer für ihr Kind da
und deckt es abends zu.
Ich kenne diese Mama.
Die Mama, die bist du!



Lösungen: Bine und Paul: Ball; Buchstabentausch: Blaunaise, Steigflitz; Das große Osterei: Meise, Narzis, Krokus, Schneeglockchen; Blumenrätsel: Primel, Loewenzahn, Eichhörnchen, Eisbär, Schleiße, Eislumme; Veilchen, Kleid, Eimer, Bleistift, Eidechse, Zwei, Dreieck, Eisenbahn, Kreisel.